

DAS

DUELL  
(Duell)

FÜR EINE HANDVOLL PUNKTE.....

# Impressum

Expresum,  
Subpresum,  
Depresum,  
Espresum,  
Opposum, etc.

REDAKTION:  
CHRISTOPH BERGER,  
GUNTER ENGEL,  
EDGAR GEYER,  
OLYVER KRIEGER

DRUCK:  
Volker ENGEL  
(hat der Red.  
ganz schön  
Druck gemacht!)

TITELBILD:  
GAUDIO MASSIMO  
RENATO GIOSEPPE  
MARTINI

BEISPIEL:  
KAS EIMER  
MARTIN FÖRSTER

RENDIERBRIEF:  
KATA PRUTHANN  
NOELIAN APF

Hallo Markreli!

ES TIPPT,  
STAUPT,  
UND DRÜCKT:  
MATTHIAS SCHERER

LAYOUT u.a.:  
MONTE, DE  
COCONAT

Touche  
Milch  
Zucker  
Was zu trinken  
Erdbeeren  
auf

EREIGNIS X:  
RICHARD FINK

GEDICHTINTERPRET  
TABS  
KETT

ES KÜRSTEN  
STEFAN CATHARIUS  
ROLAND BRÜCKNER

WIR DANKEN  
DERS:  
O  
U.F.S.  
Klasse  
13.5.87  
Datum  
Sieh. - Roland Hooge  
Name des fehlenden Schülers  
MARTIN FÖRSTER

ES TIPPTEN:  
- RALPH STADTMANN  
- TONI OHNEBERG  
- RAINER WITTE  
- FLORIAN STRAUB  
- PHILIPP DRUM

BERUFSSUMFRAGE  
PETER KATTELSBRUNGER

ÜBERNIMMT KEINE  
VERANTWORTUNG FÜR  
TITELBILD ODER KESSELBILDE

# INGREDIENZEN

1	Inhaltsangabe		
2	Das Präsidialkabinett Brüning		(Art 48 F 21)
4	Kussmaulsozialkundegeschiehteleistungskurskursbericht		(SKG 21)
5	Rundbrief Nr. 5782 Az. 066		
10	Dr. Paukstadt Kursbericht		(E 22)
12	Unter Geiern		(Wr 22)
17	Merisch Mayer (diesmal ohne Alfred Bioschreck)		(Ph 21)
19	Weida, helda Kursberichts		(E 21)
21	Ereignis X. und Uni-Eignungstest		
29	Ehnert Grunzkursbericht		(g 23)
30	Hager-Baptist Kursbericht		(M 22)
33	Gedichtsinterpretation		
36	endlich: DEB Kunstbericht		(Ku 21)
40	Richters Flohzirkus (Banaanas, Banaanas!)		(B 21)
43	Wäsiß Doltschkwasbehrlecht		(D 21)
45	Vom Mikroritter zum Makroricker (oder so)		(Wr 21)
47	Der ethische Bericht (gk!)		(eth 21)
49	Originalton Dr. Schanderl		
	↑ Erste Hälfte des Hefts		
	↓ Zweite Hälfte des Hefts		
50	Häger der Schreckliche		(M 23)
53	Hi-He Ku-Be		(L 21)
56	Der böse Bubé		(Ph 22)
58	Das Abspiel		
60	Der Kurzbericht		(M 21)
62	Der wr-gk-Bericht		(wr gk)
63	Mieski Schlotère		(F 22)
67	Berufswahl '87 - Ich bin gegen Volkszählung		
69	Grundkurs Nie-sta		(b 21)
71	Sommerzeiten		(C 21)
74	Lacharbeit (wirklich so abgegeben)		
75	Aufnahmeprüfung		
78	General Bergmann gegen Kompänke 23		(E 23)
81	Eine Abrechnung		(G 21)
84	Lehrermund - manchmal besser als voller Mund		
85	Charly H. and his $\pi$ -nuts		(M 24)
88	Ein Freund-licher Bericht (?)		(C 22)
91	gk Gesellschaftskritik		(m 22)
92	Röm 1,1-37: Das Gleichnis der guten Nacht		
94	Abt. Datenschnutz: Adressen, die wirklich unwichtig sind		

Wir freuen uns, mit der letzten Zahl "100" des Hefts schließen zu können. Es folgt noch die Auftrif auf dem Umschlag sowie ein erbaulicher Szenenentwurf. Wir noch mehr will, soll sich selbst als Jahr gebüden. Die Red. wolle jetzt lang'ol

Alle Angaben und Beiträge sind ohne Anspruch auf Vollständigkeit, Richtigkeit, Originalität, Einmaligkeit oder nicht.

V.i.S.d.P. will hier niemand sein.

Fragen, Beschwerden, Briefbomben NICHT an die Red.

(gilt nicht für Danksagungen, Verehrerbriefe, Spenden (Kto. ....) )

## Hurra, wir leben noch (F 21)

trotz sechs mittlerer "ca - ta - strophes" ("soll ich nun lachen oder weinen, mich erschießen oder erhängen?!", Originalzitat Brüning), unter Schülern besser als Klausuren bekannt.

Selbst die besten Deutsch- und Französischkenntnisse führten zu desolaten Übersetzungen; doch zum Glück gab es ja "Kollege Schloter", dem wir so manches Pünktchen zu verdanken haben... Immerhin bekamen wir dann die Lösung par excellence und andere wissenswerte Kleinigkeiten diktiert, auf daß wir sie nie wieder vergessen!

Die zähe Masse - F 21 - konnte nur schwer, wenn überhaupt, zu heißen Diskussionen angerührt werden: jede unserer Meinungen wurde in einem solchen Fall mit "oui, mais..." begrüßt. Schließlich wurden wir aber auf DIE RINE geeinigt.... Die schwerste Lektüre (wahrscheinlich schon vor 1985 bestellt), war für F 21 gerade gut genug.

Zur weiteren Abrundung des Unterrichts diente die abwechslungsreiche Gestaltung der Referatsthemen: 15 chansonniers, 15 Zeitungen (bis zum letzten Provinzblatt) in jeweils weniger als einem Semester, trugen maßgeblich zur Erweiterung unseres Horizontes bei.

Frau Brüning gab bis zum Schluß die Hoffnung nicht auf, einmal 15 Punkte in den Händen zu halten, wie sie es von unseren Vorgängern gewohnt war: sie korrigierte wie besessen unsere Übungsaufgaben und organisierte sogar eine Sprechreise in die wunderschöne Industriestadt St. Etienne.

Den absoluten Höhepunkt eines jeden Semesters bildete jeweils "la grande bouffe", wobei einige unserer Kursmitglieder, vor allem die einige der wenigen männlichen Wesen, mit ihren Kochkünsten glänzten.

Aber mal wirklich Hand aufs Herz: bereitete uns Frau Brüning nicht optimal auf die Reifeprüfung vor?

Nous remercions vous chez vous pour tous la travail ce qui vous se pour nous et avec nous fait avoir!!!

Eine Gemeinschaftsproduktion des F 21





1 Claudia Happel  
 2 Doris Ruprecht  
 3 Susanne Norpoth  
 4 Tina Holmeier  
 5 Anja Blondera

6 Elen Gromotka  
 7 Brünig  
 8 Christane Fünor  
 9 Andrea Tannonberger  
 10 Frank Krickleberg

11 Harald Geesner  
 12 Bernd Laux  
 13 Elena Verdini  
 14 Carmen Stamm

Hier sollte eigentlich der Kursbericht des Sozialkunde/Geschichte LK erscheinen. Da jedoch die zugelassene Höchstseitenzahl um 100% überschritten wurde, sieht sich die Redaktion gezwungen, ersatzweise den folgenden 12 mal kürzeren Bericht zu drucken.

Anmerkung des Kurses M21: In der Kürze liegt die Würze...

Kursbericht über fächerübergreifenden Unterricht im Leistungskurs Dr. Schanderl 21 (d-kug-G)

Wochenstunden: 12

Teilnehmer: 2

"Sollten Sie vorhaben, in den nächsten Jahren irgendwann Ihr Abitur zu machen, so sollten Sie lernen, assoziativ vorzugehen!"

oder:

"In der 13. Jahrgangsstufe sollten Sie es schon gelernt haben, fächerübergreifend zu denken, aber dazu haben Sie ja noch 1 Jahr Zeit!"

Schanderl über Euch!

Rehernig, Fichtner



Sehr geehrte Sippenalteste! (Dieses Schreiben ist sinngemäß nicht an minderjähriges Schülerinnen gerichtet)

1. Aufgrund des konjunkturellen Lehreruberschusses entfallen Sommer- wie Winterferien ersatzlos.

2. Das Abiturzeugnis erhält ihr Kind am 26.06.1987. Einige pädagogische Hinweise darf ich anfügen: Gegebenenfalls legen Sie Ihrem Kind vorsorglich ein Döschen Arsen auf das Nachtkästchen. Beizugeben ist außerdem ein Block mit urkundengerechtem Kugelschreiber, sowie das Rowolth Sachbuch Nr.2341 "Der letzte Wille und was dabei zu beachten ist". Nehmen Sie seine Gefühle ernst und stellen Sie bitte keine Konkurrenzvergleiche mit Geschwistern oder anderen Kindern an.

3. Das Kultusministerium weist in einer Pressemitteilung darauf hin, "daß Unterrichtserfreierungen von Schülern nicht mehr möglich sind. Würde auch nur ein Teil der zahlreichen Wünsche erfüllt, wäre von einem geordneten Schulbetrieb, auf den Lehrer, Schüler und Eltern Anspruch haben, nicht mehr die Rede."

Für dringende Notfälle wurde eine ambulante Krankenstation neben dem Sekretariat eingerichtet. Ferner sind Herr Behrens, Herr Hildner-Hessling und Frau Guggemos befugt die Letzte Olung zu erteilen.

4. Sportunterricht: Aus Gründen der Hygiene empfiehlt es sich, die Sportschuhe nur mit Strümpfen am besten aus Baumwolle zu tragen. Strümpfe saugen den Schweiß auf und verhindern das Wundreiben des Fußes (AIDS-Gefahr!). Unterstützen Sie das Hygienebewutsein Ihrer Kinder, indem Sie ihnen an Tagen mit Sportunterricht Handtuch, Seife, frische Socken und frische Unterwäsche mitgeben.

Schwangerschaft der Mädchen ist nach Auffassung des Kultusministeriums kein ausreichender Grund an Sportunterricht nicht teilzunehmen.

5. Aufgrund des Ersuchens des Elternbeirats im Einklang mit der Familienministerin Rita Süssmuth wurden in den Toiletten beider Geschlechter Condom-Automaten (nicht zu verwechseln mit den Getränkeautomaten vor dem Klo) mit Rücksicht auf die Jüngeren in entsprechender Augenhöhe aufgestellt. Bei Bedarf sind für Schüler ab 16 Jahren Trittleitern bei Herrn Roab zu entleihen.

6. Der dezent in grau gekleidete Herr, der sicherlich einigen Schülern im Klo nicht entgangen ist, ist keineswegs ein Perverser, sondern ein Sonderbeauftragter des Kultusministeriums, der die sachgemäße und moralisch einwandfreie Benutzung der Toiletten kontrolliert. Hier an dieser Stelle soll noch einmal darauf hingewiesen werden, daß das Rauchen von "Schwarzen Afghanen" und "Blonden Libanesen" auf dem Klo strengstens untersagt ist. Ausgabe von Aspirin und Valium sowie der Ausschank von Spirituosen über 50% in der Teeküche von 9.40 - 9.45 Uhr.

7. Im Zuge des erhöhten Verkehrsaufkommens sowie der begrenzten Abstellmöglichkeiten auf unserem überbelegten Grundstück, sollen in Zukunft Schüler, die in unmittelbarer Nachbarschaft wohnen -Raum FFB- mit Skate-Board bzw. Rollschuhen zur Schule kommen. Der rollbare Untersatz soll auf dem Schotterparkplatz im Nord-Westen abgestellt werden.

Manche Schulen haben übrigens gar keine Überdachung für Fahrräder.

8. Dennoch ist es die Pflicht eines jeden Schülers, sich um ein rechtzeitiges Eintreffen im Unterricht zu bemühen. Zu spät ist, wer erst beim Gong um 13.15 Uhr in das Klassenzimmer stürzt. Um Zuspätkommen zu vermeiden, ist der Schüler dazu angehalten, den Wetterbericht in Presse, Funk und Fernsehen zu beobachten, um sich auf unvorhergesehene Naturkatastrophen einzustellen. Auch soll das Verkehrsmittel rechtzeitig auf seine Verkehrstüchtigkeit überprüft werden (Hat der kleine Bruder die Kappe der Fahrradklingel verschluckt?). Erste Hilfe Leisten kann nicht als Grund für Zuspätkommen gelten!

Sollte dennoch eine Verspätung stattfinden, unterlassen Sie das persönliche Gespräch mit dem Pförtner und benutzen Sie die weniger bevölkerten Seitenaufgänge. Die Fachkräfte werden aufgefordert, die Fenster einen spaltweit offenzuhalten, damit Schüler im Notfall ihre Kurse durch die Feuerleiter erreichen können.

9. Im Sommer ist das Schnorcheln im Schulweiher untersagt.

10. Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat nach fünfjähriger Verhandlung das Darstellen von Lehrkörpern in Form von Schneemännern/-frauen wegen Verunglimpfung der schulischen Autorität für verfassungswidrig erklärt.



11. Tafeldienst: Der Klassenleiter bestellt zwei Schüler als Tafeldienst (Liste im Klassenzimmer anschlagen!), die für eine saubere Tafel sorgen. Keine Kreidereste auf den Teppichboden, Kreidereste sogleich in den Abfallkorb. Gegebenenfalls Kreidekrümel mit bereitstehendem Staubsauger beseitigen.

Ein Schwamm ist für das feuchte Vorwischen, der andere für das Trockenwischen. (vgl. Az. 641). Die SMV entscheidet selbständig, welcher Schwamm für welches Wischen benutzt wird. Sollte ein dritter Schwamm vorhanden sein, sind damit die Schuhe des Lehrers zu polieren.

12. Für den Wandertag wurde wieder ein Sonderzug der DB gechartert, freies Geleit erhalten die Schüler durch die Polizei und die Freiwillige Feuerwehr Gröbenzell.

13. Der Grundkurs "Pathetisches Gestalten" gibt am 25.06.1987 die garantiert letzte Vorstellung des neoklassischen Theaterstückes "Nie mehr Schule!" von Falco Frust. Je zahlreicher das Publikum, um so mehr werden sich die Teilnehmer für ihr Probestreben belohnt sehen und sich zu frohem Musizieren angespornt sehen.

14. Bestangezogenster Schüler wurde Ede Ödelmann K13 im Landeswettbewerb Bayern 1987.

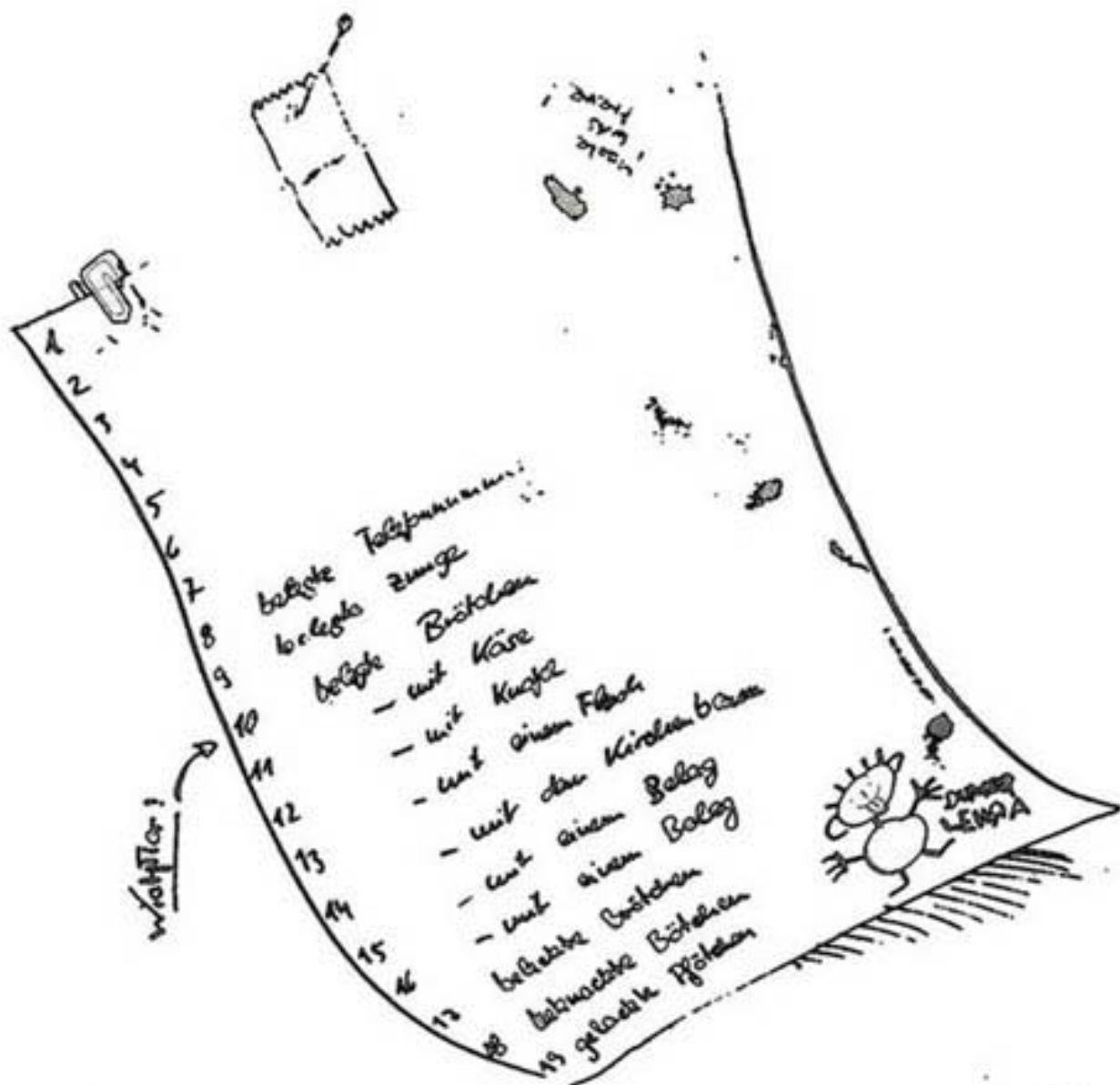
Im bundesweiten Wettbewerb der Gymnasien im Topfschlagern konnte auch diesmal wieder Lisa Kabel K13 ihren Titel als Bundessieger verteidigen.

Thomas Knutsch-Müsli K13 konnte dieses Jahr in der Disziplin des Weitspuckens leider nur den 2. Platz belegen.

DIE SCHULLEITUNG GRATULIERT HERZLICHST! (Bedauerlicherweise können hier nicht alle Schüler mit ihren Eigenarten honoriert werden).

15. Mit den großzügigen Elternspenden in Höhe von 15000 DM konnte Folgendes bereitgestellt werden:

- 20 Sporttricot (hellblau, für die Jahrgangsstufen 5-7, männlich)
- 10 Sporttricot (zartrose, für die Jahrgangsstufen 5-7, weiblich)
- 25 Sporttricot (gelb, für Grundkurs Volleyball, Damen)
- 25 Sporttricot (grün, für Grundkurs Volleyball, Herren)
- Ein Drei-Stern-Tischtennisball für Herrn Niesta



... DAS ETWAS ANDERE RESTAURANT

Jeder, der den Ordnungsvorschriften dieser Anstalt zuwider handelt, hat mit Ordnungsmaßnahmen zu rechnen. Der Schüler wird in die abschließbare Kojе (Eingang zu den Naturwissenschaften) geführt, um dort in Anwesenheit der obersten Richter Rechenschaft abzulegen.

gezeichnet  
Papst Toni I.

-----Bitte hier abtrennen-----

Bitte Zutreffendes ankreuzen:

Ja, ich möchte ein Rundbrief-Abo, monatlich erhalte ich kostenpflichtig 1 Exemplar (pro Stück 1,50 DM). Das Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Monate vor Ablauf pflichtgemäß kündige.

Hiermit bestelle ich die letzten 10 Rundbriefe des Puchheimer Gymnasiums (pro Stück 0,75 DM)

Hiermit bestelle ich die in Leder gefaßte Sammelmappe für nur 15,80 DM

Name, Adresse:.....

Unterschrift:.....

Katja Prothmann und Noelani Afif

## Die Zuckerldynastie (E 22)

Eigentlich begann alles ganz normal. Ein Englisch-Leistungskurs wie jeder andere (oder etwa doch nicht?). Zumindest sollte die Geselligkeit nicht zu kurz kommen, wie schon das erste Kurstreffen im Oktober bewies. Auch im Frühsommer 1986 wurde es "zünftig" bei typisch amerikanischem "junkfood" (= roasted marshmallows). Lag es eigentlich nur am Wetter, daß der Kurs im zweiten Jahr kein Treffen mehr zustande brachte?

Ansonsten war das Kursgeschehen eher von Desinteresse und Apathie gekennzeichnet. Grammatikalisches, textanalytisches und klausurenspezifisches Einerlei wurde ergänzt bzw. abgelöst von audio-videoptischen Einlagen wie "News of the Week" und als spezielle Zugabe: "The Munsters".

Gegen Ende des Ersten Schuljahres war die Verwirrung - hervorgerufen durch Glockenläuten und Trauringe - perfekt: Eine oder mehrere Lehrerinnen führten den Unterricht?: Frau Voss oder Frau Lucae- oder vielleicht beide !?!

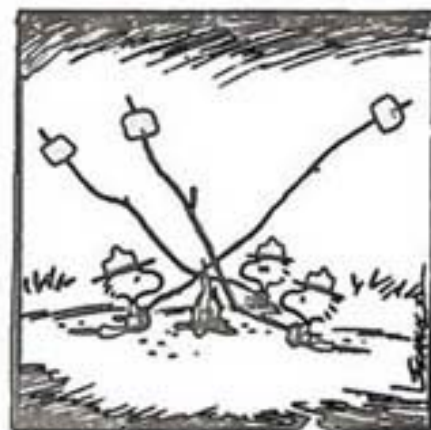
Das Problem erübrigte sich jedoch auf Grund etwas Kleinem, das sich ankündigte und sein Recht zu fordern begann.

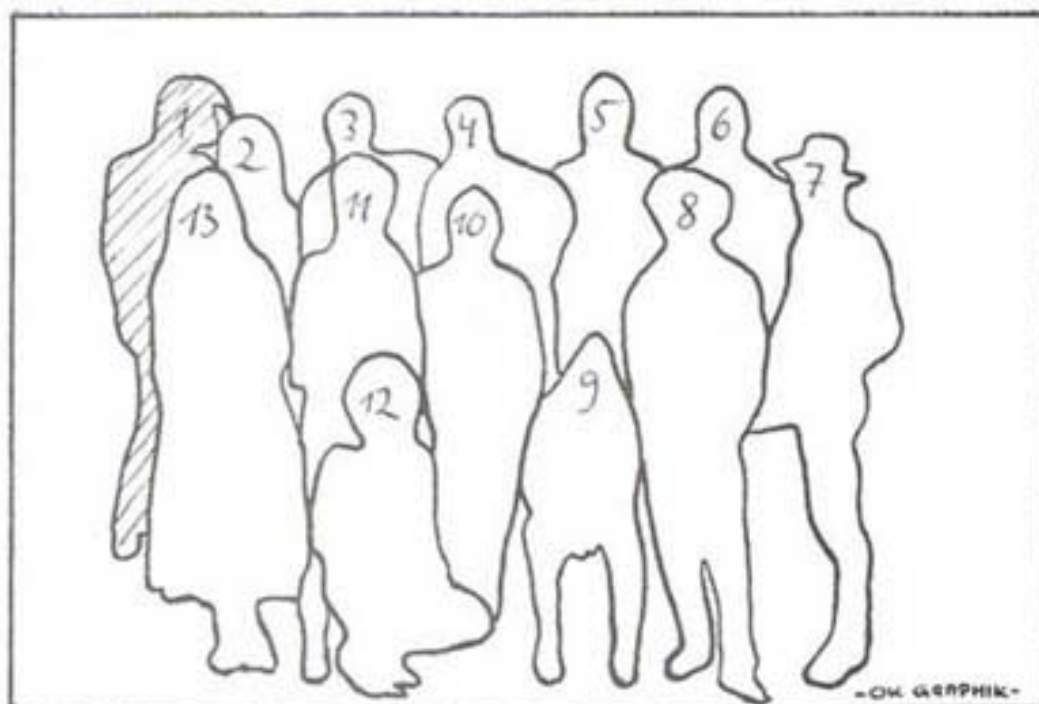
Seit September 1986 regierte nun der Zuckerl-König Paukstadt. Die Begeisterung stieg ins Unermeßliche. Videotische "Zuckerln" wurden ständig und lautstark gefordert. Und manchmal lassen sich, wie allgemein bekannt, sogar Herzen aus Stein erweichen, jedoch mit einer gehörigen Prise Zynismus garniert werden dann die "Zuckerln" in Form von Zitronensaft serviert (= "Pauk mit Englisch"). Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Zuckerl-König hin oder her, jedenfalls machte Pauki seinen Nachnamen alle Ehre, als das Abitur in greifbare Nähe rückte. Der Kurs schaffte es dann immer seltener die grammatikalische bzw. textanalytische Sphärenleiter zum Regenten zu erklimmen.



Eine Zusammenfassung gefällig?  
Es leben Zuckerln mit Salzstangen.





1 Paulstadt

2 Gabi Pirkl

3 Andi Richter

4 Holmut Donhauser

5 Stefan Richter

6 Thilo Bürklin

7 Michael Schwerz

8 Birgit Westermeyer

9 Alexandra Gutzmer

10 Angelika Göß

11 Ines Köbl

12 Susanna Schöber

13 Susanna Osterried

# Wir Kinder vom Leistungskurs WR 22

o d e r

WAS SIE SCHON IMMER ÜBER GEIER WISSEN WOLLTEN

Donnerstag, 8.09 Uhr... erste Reihe sitzt an den Plätzen. 8.10 Uhr bis 8.12 Uhr... zweite und dritte Reihe trudeln langsam ein. 8.15 Uhr... Anja B. betritt gelassen den Raum. Reaktion des Lehrers: "Anja, wo kommen'S denn her?" Schülerin: "Von daheim." Dem Lehrer bleibt die Spucke weg. Trocken redet er weiter... "Horchen'S zu - machen'S Ihre Aufzeichnungen zu. Thomas B. - beantworten'S doch bittschön Frage 1 im Schiller!" (insider wissen, was gemeint ist).

Na also, kann denn ein hochqualifizierter Unterricht für die zukünftige Elite der deutschen Rechts- und Wirtschaftswissenschaften überhaupt verheißungsvoller beginnen?!

Die erste Reihe hängt an den Lippen des Lehrers, während die zweite und dritte Reihe an den Zeigern der wenigen Uhren hängen:

$$N^U > A^U \Rightarrow P^U \uparrow$$

(Die Nachfrage an Uhren ist größer als das Angebot an Uhren, Folge: Preis der Uhren steigt)

Vor den gierigen Blicken einiger zeitlehzender Schüler geschützt existiert jedoch die Uhr, die auf dem Pult, verborgen in einer Plastikvitrine, für das Zeitgefühl (???) des Lehrers sorgt.

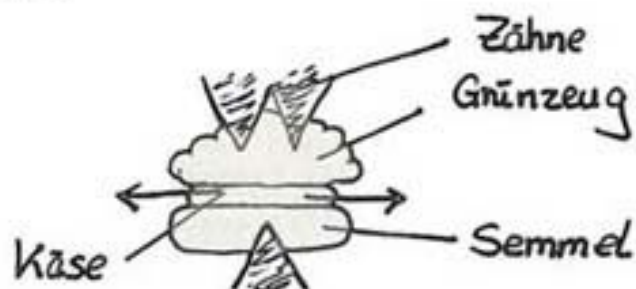
Sogleich geht der AküWa (Abkürzungswahn) m.i.d. (mit ihm durch), und der Höhepunkt einer jeden Stunde - das bestechende Tafelbild - nähert sich seiner Vollendung (insider gibt es nicht).

Zwischenrufe wie "Mir reicht's" - "Päuschen!" - "Ich komm' nicht mehr mit" - "Das ödet mich an" oder "Was soll'n des D und des T da oben links?" werden souverän mit "D wie Abschreibungen, T wie Steuern. Ich seh' das Problem nicht." (Zitatende) abgeblockt.

Abgeblockt wird auch jegliche modische Kreativität von seiten des Lehrers... woraufhin sich das Gerücht breitmacht, Herr Geier besitze nicht - wie anfänglich vermutet - zwei Hosen, sondern nur eine Hose: und zwar eine CBMWH (Cord-Bluejeans-Matrosenlook-Wende-Hose) mit besonders weitem Schlag.

Abgesehen von fachlicher Kompetenz brachte uns Herr Geier auch das ABC des guten Benehmens näher; er selbst dient; dabei als abschreckendes Beispiel: anlässlich eines Ateisen Raiffeisengenossenschaftstreffens (vermutlich RGT) quoll ihm der Käse aus seinem Sandwich über die Finger.

Etwas so:



(Originalillustration Geier)

Und hier noch einige special-survival-Tips für eventuelle (???) Nachfolger:

- Stenokenntnisse auffrischen
- Sitzfleisch antrainieren
- ausreichend Uhren beschaffen (falls Plastikvitrine kaputt beschlagnahmt Herr Geier , rigoros eine Schüleruhr)
- Opferbereitschaft zeigen:
  - in Freistunden Schiller durcharbeiten und exzerpieren
  - 5-Minuten-Pausen werden auf 2 Minuten verkürzt, W/R-Stunden werden auf 47 Minuten ausgedehnt
- Interesse für seinen Bua (18 Monate) heucheln  
⇒ Sympathiepunktchen
- Buttons mit der Aufschrift " I ♥ Männer unter 1,50 m " anstecken

Vorbereitung für weibliche Kursteilnehmer:

- Geiersches Motto: Wenn Du zum Weibe gehst,  
vergiß die Peitsche nicht!  
(Originalton W. G.)
- weibliche Kursteilnehmer über Lehrergröße (körperlich 1,50 m, geistig 100 g) dringend zum Kicker-Kurs wechseln

Ungeklärt blieb bis zum Schluß:

- wie Herr Geier die richtige Pizzeria doch noch fand, nachdem das Kurstreffen schon fast gelaufen war



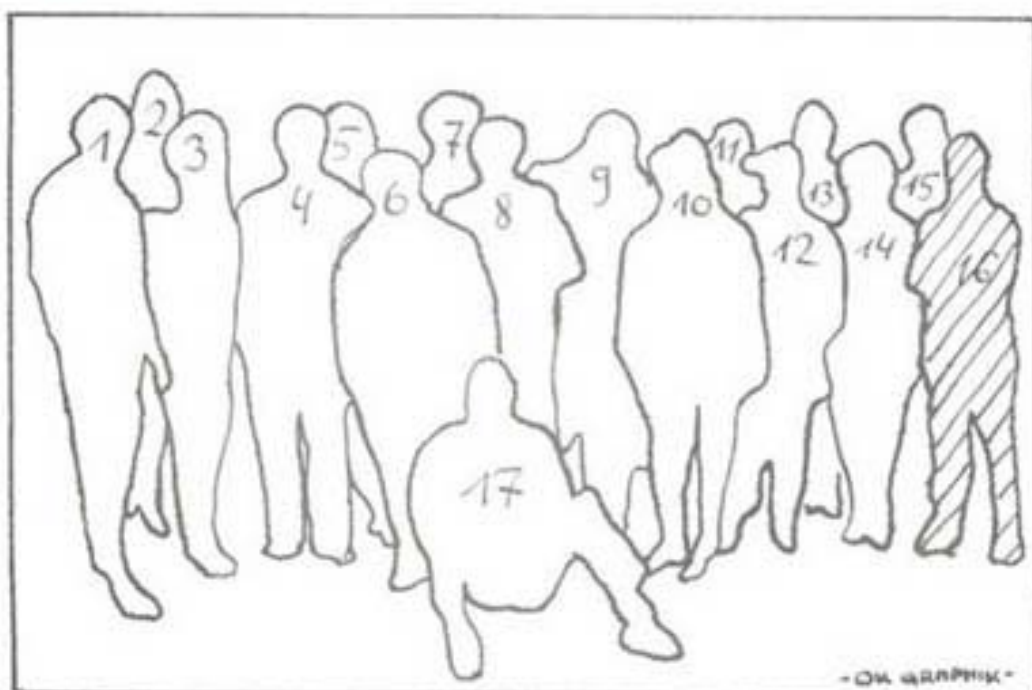
- wie Herr Geier die Mitglieder des Kurses mit den Spielgefährten seines 18 Monate alten Buas verwechseln konnte (eine derart penetrante Hausaufgabenkontrolle kam den von klein auf zu Selbständigkeit erzogenen Abiturienten seit der Grundschule nicht mehr unter)
- was hier stehen sollte
  
- wie Herr Geier sich an den Friseur aus der Unterwelt heranschauelte, der ihm dieses Maulwurf-Designed-Hairstyling verpaßte
- wie Herr Geier trotz seiner Anstellung als Teilzeitlehrer am Gymnasium Puchheim die Hauptrolle in den Maulwurffilmen von der "Sendung mit der Maus" übernehmen konnte
- wie Herr Geier es schafft, mit derartigem Brustumfang Horn zu spielen

Klar wurde dem Kurs jedoch, was Folgendes bedeutet:

- Mein Name ist Geier, ich weiß von nichts.
- je ruhiger desto Pluspunkt;  
je größer desto Minuspunkt;  
je Geier desto Sturzflug;

FAZIT: Die Antwort des Gymnasiums Puchheim auf die Kombination Martin Bangemann/Arnold Schwarzenegger: unser W O L F G A N G G E I E R

W/R 22



1 Manfred Golor  
 2 Sandra Mondschain  
 3 Tina Hoffmeyer  
 4 Thomas Bock  
 5 Anja Blendarra  
 6 Jürgen Wagner

7 Frank Krickelberg  
 8 Ralf Schneider  
 9 Carmon Stamm  
 10 Johanna Rothfischer  
 11 Doris Ruprecht  
 12 Claudia Hoppel

13 Bernd Laux  
 14 Iris Zangenfeld  
 15 Thomas Kronzke  
 16 Golor  
 17 Reinold Döckmann

# Äxel M. und die Auserwählten (PH 21)

oder der Versuch der Züchtung einer physikalischer. Elitetruppe

Versuchsleiter : Äxel M.  
Versuchsaufbau : 100% freiwillige Kollegiaten.  
1 Stange Zigaretten  
Raum 106 (oder so ähnlich)  
Versuchsdauer : 4 Semester

Im folgenden exemplarisch abgehandelt für Montags.

Versuchsdurchführung :

Die wöchentlichen Versuchsreihen begannen stets mit selbstlosem, euphorischem, enthusiastischem und hemmungslosem Einsatz seitens des Versuchsleiters (trotz inadäquater Bezahlung opferte er seine gesamte Freizeit). Selbst hohe Ausfallquoten (bis zu 71%) vermochten seinen Tatensturm keinen Einhalt zu gebieten. Es erklärt sich daher von selbst, daß die gesetzlich geregelte 5-Minuten Pause (Regenerationsphase des Versuchsleiters) oft den Belangen der Wissenschaft untergeordnet wurde. Nicht selten jedoch Zwang der bedrohlich niedrige Nikotinspiegel im Blut des Experimentators zu außerplanmäßigen Pausen, um das Mayersche Wirkungsquantum aufzufrischen, welches sich wie folgt berechnet:

$$\text{Nikotin/Zeit} = \text{Mayersches Wirkungsquantum}$$

$$1 \text{ Axle} := ((\text{HB})^2 / \text{min})$$

Solche abrupten Unterbrechungen der Trainingsphase führten natürlich seitens der angehenden Elitetruppe zu kollektiver Empörung. Aus dieser Tatsache erklärt sich auch die 12,5% Verlustrate, die nach Verrichtung der nötigen Austrittsarbeit am Ende des zweiten Semesters zu beklagen war.

Ist etwa darin die Ursache für Äxel M.'s fehlgeschlagenen Suizidversuchs (fußbrecherischen Todessprung von der Sprossenwand) zu suchen?

Doeh--leider ah Glücklicherweise schritt der Heilungsprozess bei ihm zügig voran, sodaß das nächste Kurstreffen schon wieder außerhalb der Intensivstation und ohne Herz-Lungen-Maschine stattfinden konnte. Mit ungeahnter (lechz, hechel, sabber, gelfer, gier, lefz, röchel ...) Geschicklichkeit kompensierte Äxel M. das versuchseigene weibliche Vakuum, indem er durch dezente Aufforderungen ("Heÿ Jungs bringt Eure ##### zum ##### mit. zensiert : Brüder Behrens) seine Kurstreffen feminin bereicherte. Selbst nach diesen feuchtfrohlichen Festen war der Impuls immer einwandfrei zu bestimmen, nur bezüglich des Ortes stellte sich eine gewisse Unschärfe ein.

Versuchsergebnis :

Zusammenfassend läßt sich sagen : Der kleinste Leistungskurs (8 Personen) war der ...

Wie Einstein schon sagte : "Relativ ja" (oder so)

Sollte uns das nicht zu denken geben ?

PS : Hiermit schlagen wir, die Versuchskaninchen, Äxel M. zum goldenen Zweistein vor (oder um).



- |                     |                     |
|---------------------|---------------------|
| 1 Holmut Kindermann | 4 Peter Lipplo      |
| 2 Edgar Goyer       | 5 Florian Straub    |
| 3 Christian Grimm   | 6 Christoph Lehmann |
|                     | 7 Axel Mayer        |

## What we always wanted to say, "namely"... (E 21)

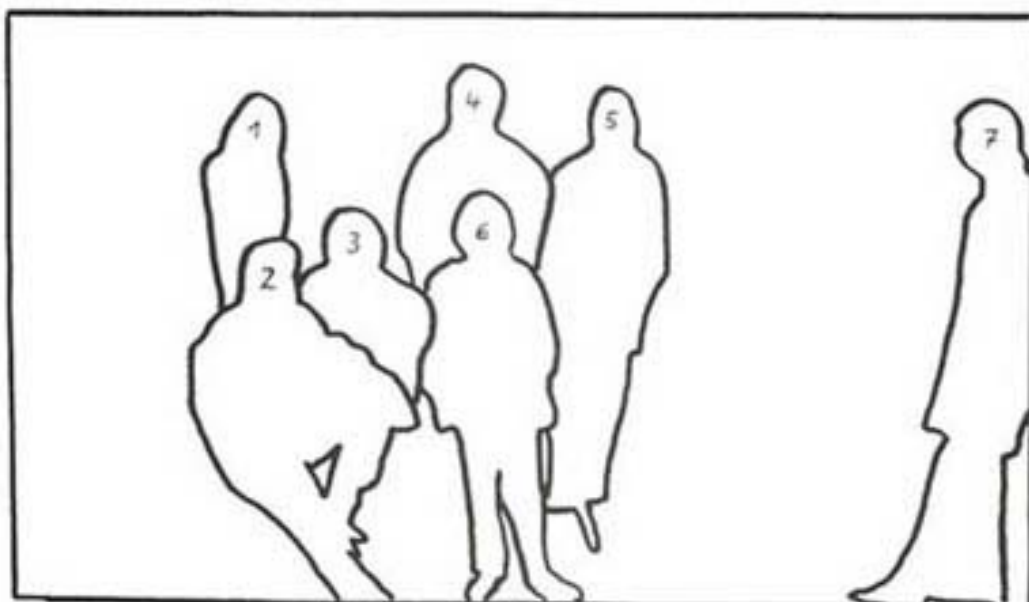
.....Unsere Zeit im LK Englisch war so wunderbar, daß uns die geeigneten Worte fehlen, diese glückseelige Harmonie zu beschreiben, die uns immerdar in exorbitante Euphorie versetzte. Aber das würde uns sowieso keiner glauben. Daher haben wir beschlossen, in Ermangelung irgendwelcher Kritikpunkte, einen rein fiktiven, völlig aus der Luft gegriffenen Kursbericht zu schreiben. Wir betonen noch einmal: Rein fiktiv!! Jede Ähnlichkeit mit noch lebenden Personen ist rein zufällig und von den Autoren nicht beabsichtigt.

Der LK Englisch war wohl der normalste, netteste, ausgewogenste und gelangweilteste Kurshaufen im GP; es gab natürlich nie, nie, nie Streit oder andere Mißtöne. Ganz im Gegenteil: Die Kursleiterin hatte E 21 völlig unter ihrer Kontrolle und bemühte sich redlich, sämtliche Privatunterhaltungen zu stören und das jeweilige persönliche Gesprächsthema in aller Öffentlichkeit auszudiskutieren. Meinungsverschiedenheiten bei Übersetzungen verboten sich von selbst, nach dem Motto: Es gibt nur eine richtige Lösung, und die stammt von der Kursleiterin. Gelegentliche Medienspielereien brachten dann Farbe (ungefähr graubraun) in den grauen Kursalltag: Es gibt schließlich nichts Aktuelleres als die TV-Konserve "News of the week" der vor-vor-vorletzten Woche! Auch die allgemeine Themenauswahl trug dazu bei, daß sich die Kursteilnehmer manchmal fragten, ob man LK Englisch ruhigen Gewissens weiterempfehlen könne. Geschichtliche Fakten im Detail (der Civil-War gefällt auch noch bei der 30. Wiederholung), Gesellschaftsstrukturen, Religionen, Schulsysteme und ähnlich Weltbewegendes. Licht ins Dunkel brachte allerdings so manche Lektüre (und deren wirklichkeitsnahe Vertonung auf Cassette. Man denke nur an die Tisch-Stuhl-Pyramide und Porzellan, das an die Wand geworfen wurde). Jedesmal aufs Neue verblüffend war das unvorstellbare Blätterchaos, das allmorgentlich in der Tasche der Kursleiterin herrschte und deren Inhalt dann in den Mappen der Kursteilnehmer einen pietätlosen Vergilbungstod fand. Nichtsdestoweniger halfen eben jene Blätter dem interessierten Kursteil, gut auf das Abitur vorbereitet worden zu sein (Abituraufgaben etc.).

So, hier sollten wir uns von dieser unrealen Fiktion distanzieren. Beschwerden sind an den radikalen Flügel von E 21 zu richten, der sich nicht einmal durch die "Drohung" von oben beeinflussen ließ, daß ein unverschämter (=ehrlicher?!) Kursbericht jedes Treffen nach dem Abitur verhindern würde (Schassade!!). Hoffentlich haben trotzdem alle dieses abenteuerliche Überlebenstraining geschafft und das ist doch auch schon was, isn't it?

PS: **R**adical **E**rror **A**re **G**andy **A**nd **N**eglectible -ein Kurs ist immer so mies wie seine Teilnehmer!

Make it good, Doc.



1 Birgit Matthos  
2 Joachim Kehmann  
3 Birgit Bradtke

4 Stefan Wernor  
5 Ulrike Frank  
6 Karen Alzcher

7 Ralf Joest

# Ereignis X

Ein Rätsel

Im Gymnasium Puchheim dürfte das zu erratende Ereignis X allen Lehrern und Schülern wohl bekannt sein.

Der Eintritt von Ereignis X ist meist vorherzusehen, kann jedoch urplötzlich und völlig unerwartet eintreffen. Herr Aufhauser läßt selten eine Gelegenheit aus, mit dem Gefühl innerer Beglückung und inbrünstig Freude versprühend, Ereignis X -es stellt eine wahre Bereicherung jedes Schülerlebens dar- eintreten zu lassen.

Die Begleitsymptome von X sind stets die gleichen: Allgemeines Stöhnen und verhaltene Unmutsäußerungen; die Aufmerksamkeit vieler Schüler erreicht bald den absoluten Nullpunkt. An den Tagen, an denen Ereignis X eintritt, scheint die Zeit streckenweise nur schmerzhaft kriechend fortzuschreiten. Den Lehrern fällt dabei ein besonders schweres Los zu, da sie sich offiziell nichts anmerken lassen dürfen.

Die Lösung: Höre!

## Uni-Einstellungstest

Testen Sie sich selbst !!!

1. Wie ist Ihr Name ?
2. Ohne zu schauen, sind Sie männlich oder weiblich ?
3. Welche der folgenden Zahlen ist eine 1 ? 1
4. Finden Sie den Weg durch das Labyrinth ?  
START                      ZIEL
5. Wie lautet die Summe von 1 und 1 ? Vorsicht ! Es gibt einen Trick !
6. Welches ist Ihre Lieblingsfarbe ? Warum nicht ?

Bewertung

- 0-1 : Nun ja ! Nicht jeder kann studieren !  
2-5 : Wenn Sie etwas an Sich arbeiten, können Sie sich bewerben !  
Alles was Sie brauchen ist etwas Training !  
6 : Gratulliere ! Sie sind der geborene Student !

Frei aus  
der HÄCKERBIBEL

## Kussmaulsozialkundegeschichteleistungskurskursbericht (SKG 21)

Kursbericht Lk Sk/G 21

Kursleiter: Herr Kussmaul

Gymnasium Puchheim

Schuljahr 1985/87 - 4. Halbjahr

Leistungskurs Geschichte/Sozialkunde 11/21

Fächerübergreifend

Protokoll einer typischen Leistungskurstunde eines typischen Mittwochs

Beginn: 11.45 Uhr

Ende: 13.15 Uhr

Anwesend: Ein ausnahmsweise vollständiger Kurs, Kursleiter Herr Kussmaul

Abwesend: -

Protokollführer:

Themen der Stunde:

1. Verlesen der Protokolle
2. Besprechen der Hausaufgabe
3. Diskussion

Anlage:

1. Literaturverzeichnis
2. Eine pinkfarbene DIN-A 5 Karteikarte



zu 1.: Zu Beginn des Unterrichts gestehen die beiden Protokollantinnen der vorangegangenen Stunde mit bebender Stimme ein, daß sie auf Grund der schulischen Überforderung ihrem Arbeitsauftrag nicht nachkommen konnten. Tief Luft holend erklärt sich der Kursleiter dazu bereit, ausnahmsweise in seiner unendlichen Güte und Gnadensbereitschaft den reuhigen Sündern Aufschub zu gewähren. Hierauf sieht sich ein Kollegiat veranlaßt, heftig Einspruch zu erheben: Er selbst sei noch nie in den Genuß derartiger Begünstigungen gekommen; dieses Verhalten des Kursleiters stelle ein typisches Beispiel der permanenten Bevorzugung des weiblichen Geschlechts dar. Mit Nachdruck weist Herr Kussmaul darauf hin, er bevorzuge Mädchen nur, wenn es niemand merke.

zu 2.: Im Bewußtsein seiner Verantwortung, die Kollegiaten an die erstrebenswerte Hochschulreife heranzuführen, schreitet er zur Tafel, um dieselbige mit einem seiner genialen aber unverständlichen Tafelbilder zu schmücken. Der Pädagoge verhilft dem Inhalt seiner pinkfarbenen DIN-A 5 Karteikarte (als Standardausrüstung jedem Kursteilnehmer empfohlen) zu einem angemessenen Platz auf der Blätkboard. Gleichzeitig und davon völlig unabhängig referiert ein punktegeiernder Kollegiat, inhaltlich dem Tafelbild entsprechend, die ersten zehn Seiten von Kapitel fünf (in Heimarbeit sollten die Schüler die Seiten 721 - 804 sowohl diagonal, als auch strukturell gelesen haben).

Auf einem seiner Kontrollgänge durch das Klassenzimmer sticht ihm eine von Bleistiftstrichen unberührte, jungfräulich lächelnde Seite (Indikator für nicht-angefertigte Hausaufgabe) der zu lesenden Lektüre ins Auge. Sogleich schlägt die Gesichtsfarbe des fassungslosen Kursleiters von knackig braun ins rote um. Wutschraubend fährt er den Kursteilnehmer an, wie er ein derartiges Vergehen zu rechtfertigen gedenke. Verstört bemüht sich der Kollegiat mit dem Hinweis, es gäbe noch andere Fächer, dem Kursleiter klarzumachen, daß er es aus Zeitgründen nicht geschafft habe. Der gestrenge Oberstudienrat, dem es unverständlich ist, daß einer seiner Pennäler sich erdreistet, einmal eine Hausaufgabe nicht gemacht zu haben, wendet sich seinem Punktepapier zu. In diesem Moment ist sich jeder bewußt, was diese unakzeptable Verfehlung für harte Konsequenzen mit sich zieht: Dem armen Würstchen steht ein schmerzlicher Punkteabzug auf der Motivationsliste bevor, für die er sich, seinen inneren Schweinehund überwindend, punktegeiernd, dem Kussmaul'schen System sich völlig unterwerfend, semesterlang gemeldet hatte. Eine sich abzeichnende Diskussion

revoltierender Kursmitglieder wird von intersubjektiven Punktespender im Keim erstickt.

Den roten Faden seiner Belehrungen wieder aufgreifend trichtert der Formalist (äußerlich als ein solcher nicht identifizierbar) den Kursteilnehmern ein, keiner arbeitstechnischen Herausforderung auszuweichen (schon gar nicht für den wichtigsten Kurs von allen), sondern sich unablässig neue 'Challenges' zu suchen.

zu 3.: Im weiteren Verlauf des Unterrichts veranschaulicht er seinen Vortrag mit Erlebnissen seiner zahlreichen und zum Teil prominenten 'Spezis'. Mit der sich anschließenden Laberdiskussion auf hohem, qualifizierten Niveau findet die Stunde ihr glückliches Ende.



Literaturverzeichnis

I. Schulbücher

1. Putzger Historischer Atlas
2. Weltgeschichte im Aufriß 2
3. Weltgeschichte im Aufriß 3/1
4. Weltgeschichte im Aufriß: Deutschland im Spannungsfeld der Siegermächte
5. Arbeitstexte Politik 3
6. Politik und Gesellschaft
7. Politik im 20. Jahrhundert

II. Es läppert sich so zusammen:

1. dtv-Atlas zur Weltgeschichte, Band 2
  2. Grundgesetz für die BRD, Verfassung des Freistaates Bayern
  3. Willms: Nationalismus ohne Nation
  4. Fragen an die dt. Geschichte
  5. Machtverfall und Machtergreifung
  6. Der Nationalsozialismus 1933-45
  7. Focke/Reiner: Alltag unterm Hakenkreuz
  8. Jugendlexikon Nationalsozialismus
  9. Kogon, Der SS-Staat
  10. Auf dem Wege zur Republik 1945-47
  11. Das Entscheidungsjahr 1948
  12. Harbrecht, EG
  13. Benz, Gründung der BRD
  14. Staritz, Gründung der DDR
  15. NATO - Warschauer Pakt
  16. Diverse Broschüren
17. IKEA-Katalog (für das neue Bücherregal)



## Nachtrag zum SK/G Kursbericht

### Anspruch auf Intersubjektivität ?

Mit einer 800 Seiten Lektüre von J. Willms ("Das schaffen Sie schon" und "Das ist die ideale Möglichkeit, sich unter Belastung zu entfalten"; Zitat Kussmaul) wurde der Kurs sogleich im ersten Kurshalbjahr mit der Problematik der Objektivität in der Geschichtsschreibung konfrontiert. "Unser guter alter Willms" hat nämlich, im Gegensatz zu Herrn Doppler (g 21), Bismarck die Schuld am Nationalismus, Militarismus und den beiden Weltkriegen gegeben.

Nach ausgiebigen Diskussionen wurde die Existenz von Objektivität verneint und durch Intersubjektivität ersetzt. Und fortan hatte der Kurs mit dieser Erkenntnis Anspruch auf dieselbe erhoben.

Sie ließ sich sogleich im Sozialkunde-Themenbereich Systemvergleich DDR/BRD anwenden. Der Kurs beschloß in 12/1, daß sich die bestehende subjektive Ablehnung der DDR bis 13/2 in eine objektive (also intersubjektive) Ablehnung zu verwandeln habe. Die erste "Bestätigung" derselben fand der Kurs auf der Reise in die DDR, wo die vielgerühmte kapitalistische Freiheit der objektiv-(also intersubjektiv)-bösen sozialistischen Gleichheit weichen muß. Weitere Bestätigungen fand der Kurs in den "hervorragend darstellenden Lektüren" (Kussmaul) von Benz und Staritz (Gründung der BRD bzw. DDR).

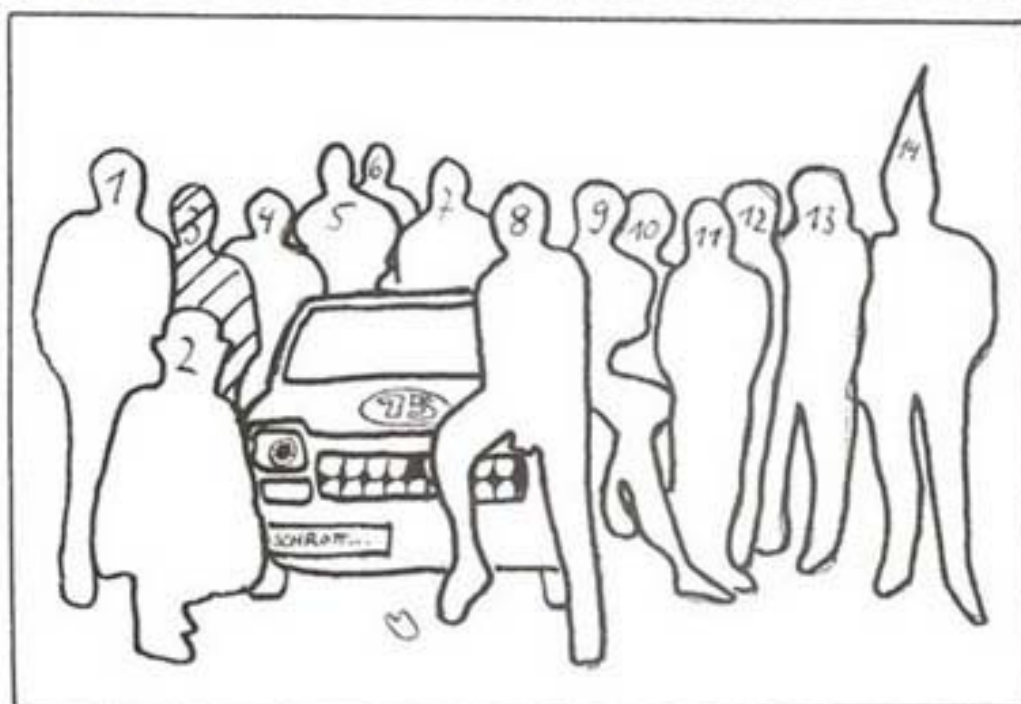
Im Zweifel bleibt jedoch, ob solche theoretischen Kenntnisse des Systems der DDR (der EG, NATO, oder...) praktisch anwendbar sind oder überhaupt noch objektiv (also intersubjektiv) hinterfragt werden.

Der Kursleiter berief sich oft auf das hohe Niveau des Kurses und gab somit den geistigen Höhenflügen der Kursteilnehmer Aufwind.

Daniela Gabriel, Philipp Drum

P.S.: Besondere Aufmerksamkeit verdient noch das Kussmaul'sche Leistungsprinzip (pro Meldung ein Pluspunkt, also: keine Meldung = 0 Punkte), das ein Arbeiten ohne jeglichen Leistungsdruck ermöglicht.

P.P.S.: Damit wenigstens ein freundliches Wort fällt: der Kursleiter und der Kurs waren der einzige Grund, der den Besuch der Schule lohnte.



1 Robert Jankor  
 2 Andreas Glastotter  
 3 Kusmaul  
 4 Thilo Bürklin  
 5 Richard Fink

6 Christian Schmidt  
 7 Andreas Richter  
 8 Klaus Eicker  
 9 Merkus Jungwirth  
 10 Birgit Westermaler

11 Däni Gabriel  
 12 Doro Ludwig  
 13 Christina Reitemeler  
 14 Katja Prothmann  
 15 ???

## Avantgarde 1985/87 (g 23)

Die unkonventionelle Betonung der Weiblichkeit. Lebendig und raffiniert. Die selbstbewußte Unterstreichung der Individualität. Zauber und Geheimnis einer extravaganen Persönlichkeit. - Eine Lehrerin wird zum Ereignis.

Unverwechselbar in der Optik steht sie in der Tür. Ein Raunen geht durch den Kurs. Diesen Augenblick kostet sie genußvoll aus. Grazil tänzelt sie in Pichtung Tafel, worauf sie elegant ihr Köfferchen aufs Pult schwingt und sich daneben. Mit Interesse mustert sie ihre Zöglinge, was von der anderen Seite erwidert wird.

Neckisch rückt sie ihr tückisches Röckchen zurecht, mit dem sie sich entweder durch phantasievolle Schnittführung oder durch visuelle Knalleffekte in Szene setzt.

Auch der obere Teil ihrer Pobe ist nicht minder edel. Der Beschauer wird gefesselt durch gekonnt auffälliges Make-up. Doch auch ihrem Haarstyling kann eine gewisse Extravaganz nicht abgesprochen werden. Durch immer neue Farblichter, allen voran "lila", bringt sie ihre Persönlichkeit zum Ausdruck. Schmuck und Schuhe vervollkommen das Erscheinungsbild der wohl bestgekleidetsten Lehrerin des Puchheimer Gymnasiums.

Mag selbst das den Schüler nicht dazu bringen, ihr seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, so genügt ein Blick mit ihren grün blitzenden Augen. Alarmstufe II wird signalisiert durch zynische Rhetorik, die sie wohlproportioniert in kleinen Häppchen ihrem Widersacher in den Pachen schmeißt.

Zudem beherrscht sie es vorzüglich, trockene Geschichtsdaten ihrem Publikum auf einem erfrischend humorvollen Tablett zu servieren (siehe Snoopy-Federhäppchen).

Zuletzt bleibt nur zu sagen: Mit einem tränenden und einem neidischen Auge blicken wir auf die nachfolgenden Generationen, denn für sie gilt: Die nächste Geschichtsstunde kommt bestimmt.

JETZT WISSEN'S ALLE GANZ GENAU, DIE AURELIA IST EINE SUPERFRAU!!!

- 29 -

F

Claudia Hapoel und Katja Prothmann

In Anbetracht der uns auferlegten Verantwortung vor Hager und den Matrosen versuchen wir nun im Vollbesitz unser geistigen Kräfte, ad hoc das Logbuch zu rekonstruieren. (S. 128)

## 2 Jahre Kampf mit Sturm und Wellen (M 22)



BEWERTUNG DURCH DIE LESER-DIENST STABEIT  
UND OBSERVATION DER KULTUR

Im Sept. '85 hißten wir unter dem Kommando von Kapitän Baptist die Segel. Voll freudiger Erwartung verließen wir nach 11 Jahren solider Ausbildung zusammen mit anderen Schiffen den Lehrhafen, um das ersehnte Ziel auf verschiedenen Wegen zu erreichen. In der ruhigen Anfangsphase wurde niemand seekrank. Die erste Prüfung unser Fähigkeiten ließ manche auflaufen, konnte aber keinen bleibenden Schaden hervorrufen, da noch nicht die Garantie abgelaufen war. Alle lernten aus Ihren Fehlern und machten es später besser. Zwischenzeitlich wurde im "Bella Italia" Proviant aufgenommen. Auch auf Landexkursionen bewies unser Kapitän einiges Geschick und bewies uns die Gastfreundschaft seiner "grünen Hölle". Nachdem wir weitere 2 Stürme überwunden hatten, gerieten wir in äußerst heftige Turbulenzen, bei denen unser Kapitän über Bord ging. Die Mannschaft bereitete ihm einen gebührenden Abschied. Aber wir erlitten keinen Schiffbruch. Ein zu Hilfe gerufenes Schiff unter dem Kommando von Admiral Hager nahm uns anfangs in Schlepptau. Von nun an bestimmte der Admiral unser Schicksal. Im Heimatstützpunkt unseres Kursverantwortlichen nabelten wir uns von unserem Schwesterschiff ab, um auf eigenständigem Kurs das Ziel zu

AUF GEZELT - KELLER  
UND SOCH GESCHIFFEN - JAHULIS

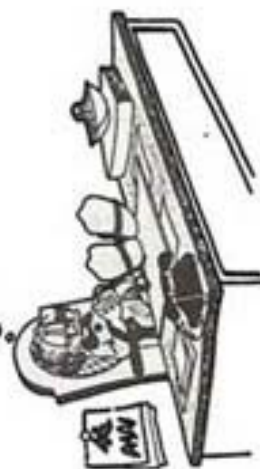
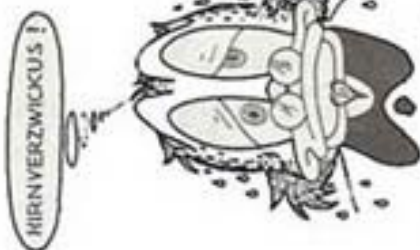


BEWERTUNG DURCH DIE LESER-DIENST STABEIT  
UND OBSERVATION DER KULTUR  
(TECHNISCHER)



erreichen. Schon bald bemerkten wir die Unterschiede in der Kommandoführung der beiden Schiffslenker (S. 85). Während Kapitän Baptist alte Karten nochmals schriftlich kopieren ließ, verließ sich Admiral Hager auf die schon bestehenden und segelte mehr nach Augenmaß (S. 110). Nach mehrwöchiger sommerlicher Motivationsflaute mußte der Admiral ganz schön Rudern, um uns

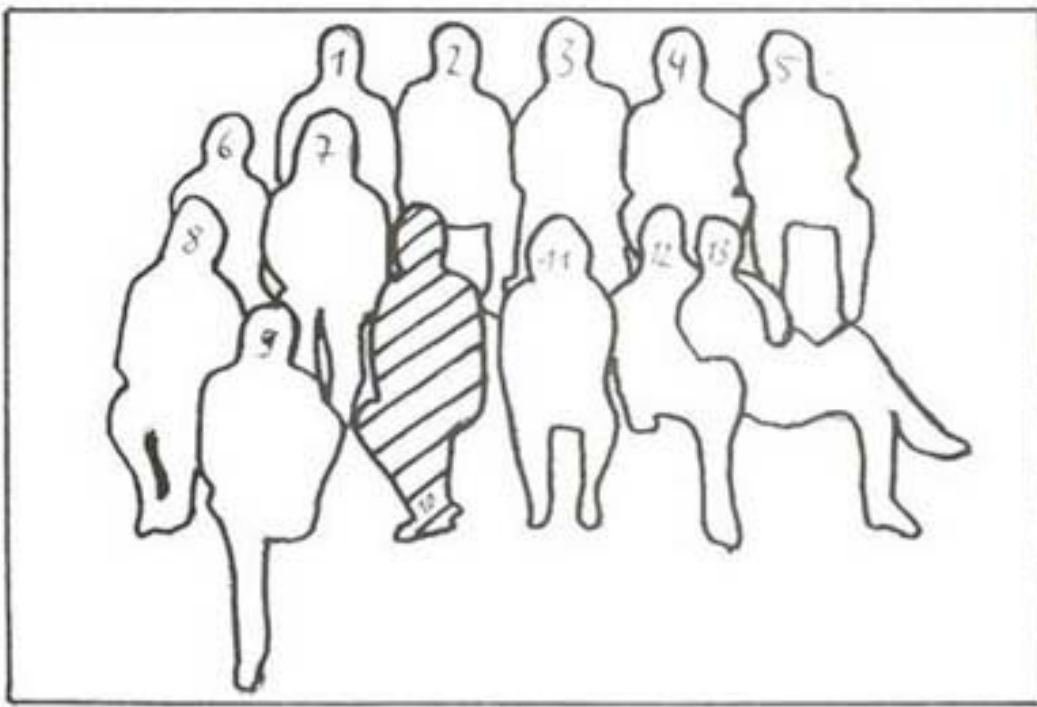
UNGENÜGEND LERNERLEBNISSE WERDEN ERREICHT  
HERKÖBLICHE ERLEBNISSE UND DOZENTEN-LEHRPLÄNE  
(BRUNNENVERGLEICH)



ERLEBEN IM ANWENDUNGS-PROZESS  
NACH DURCHLEBEN IM GEMEINSAMEN ERLEBEN

wieder in Fahrt zu bringen. Da die Schiffe im Aufbau gleich waren, hatte es der Admiral einfacher zu glänzen, weil er seine schon auf dem anderen Schiff erworbenen Kenntnisse auch auf dem unseren anwenden konnte. Bei einem Mannschaftabend erfreuten wir unsere Gaumen mit einem Fondue. Diesen Abend hatten wir schon fast vergessen, als er uns bei der Generalprobe für die Überwindung der letzten Klippen noch einmal aufstieß.

Die Woche Gebirgsurlaub, die unser Kapitän nahm, genossen wir genauso wie er. Ausgerüstet mit allen Finessen, die wir auf unserer Fahrt gelernt haben und Dank der vielen Übungen sehen wir der größten Hürde mit Zuversicht entgegen. Wenn wir unser Schiff sicher an den Klippen vorbeimanövrieren haben, freuen wir uns auf die Sonne im Zielhafen.



1 Dirk Schroeter  
 2 Thomas Krenzke  
 3 Jens Nuschäfer  
 4 Christoph Lohmann  
 5 Christian Grimm

6 Sonja Garcia  
 7 Veronika Sax  
 8 Claudia Mittak  
 9 Roland Brückner  
 10 Hager

11 Johanna Rothfischer  
 12 Florian Straub  
 13 Oliver Schmidt

# Gedichtsinterpretation

Unter dem Motto "Lyrik leichtgemacht für jedermann" beschäftigen wir uns heute mit einem Gedicht von Peter Handke:

Die Lottozahlen

vom Samstag, dem 30.11.1968

2

7

16

24

25

49

Zusatzzahl:

6

ohne Gewähr

Schon die Tatsache, daß Peter Handke die Ziehung der Lottozahlen zum Gegenstand seines Gedichtes macht weist darauf hin, daß es sich hierbei um ein modernes Werk deutscher Lyrik handelt: Diese Vermutung wird durch das im zweiten Vers genannte Datum (30.11.1968) bestätigt. Da das Entstehungsdatum des Werkes mit 1969 angegeben wird, liegt die Überlegung nahe, daß hier eine Betrachtung aus der Retrospektive vorliegt, wodurch den Lottozahlen vom November des vorausgegangenen Jahres eine tiefere Bedeutung verliehen wird.

Möglicherweise hat sich der Dichter gerade diese Lottozahlen gemerkt, weil er mit ihnen ein für ihn bedeutsames Ereignis verbindet: einen Lottogewinn beispielsweise oder das Nichteintreten eines solchen, das ihn an jenem Samstag im Nov. besonders geärgert hat.

Eine tiefere Dimension eröffnet sich dem Leser bei einer genaueren Analyse der Verse:

Vers 1 besteht aus den beiden Wörtern "Die Lottozahlen", die den Leser zum offensichtlichen Sujet des Gedichtes hinführen sollen. Gleichzeitig assoziiert der moderne Mensch mit dem Wort "Lotto" verschiedene allgemeinemenschliche Erfahrungen wie Glück oder Enttäuschung, die Wankelmütigkeit des Schicksals oder die Allgegenwart des Kapitalismus. Unwillkürlich stehen verschiedene Schlagzeilen wie "1,5 Mio für Arbeitslosen", "1 Mio im Lotto: Hausfrau fiel in Ohnmacht" vor dem inneren Auge des Lesers, wodurch sein Interesse weiter angeregt wird.

In Vers 2 wird die allgemeine Enttäuschung präzisiert: das Datum der Ziehung der Lottozahlen wird angegeben. Dieses erweckt beim Leser ebenfalls einige Assoziationen: 1968 als das Jahr der Studentenunruhen und Demonstrationen. Dazu kommen persönliche Überlegungen wie "was hat sich denn in meinem Leben an diesem 30.11 getan?" (Ich beispielsweise feierte an diesem Tag mein einmonatiges Erdendasein).

Die Verse 3-8 bestehen aus den (in Ziffern geschriebenen) Lottozahlen aus der Ziehung "6 aus 49". Schon die Zahl "49" läßt sich mit bedeutsamen Dingen in Verbindung bringen: siehe unten.

"2" (Vers 3) erinnert an traute Zweisamkeit an Beziehungskisten oder an eine gute Note.

"7" (Vers 4) läßt die Magie des Märchens anklingen. Ein Beispiel hierfür wäre ein Titel wie "Schneewittchen und die sieben Zwerge (hinter den sieben Bergen)", eine Textsorte, die meist mit angenehmen Kindheitserinnerungen verbunden sind.

"16" (Vers 5) gleicht eher einer Problemstellung: der Höhepunkt der Pubertät ist in diesem Alter erreicht; außerdem wäre noch 1916 als das Jahr des U-Boot-Krieges zu erwähnen.

"24" (Vers 6) bringt dagegen wieder versöhnliche Tendenzen auf: der 24.12 als Datum des Heiligen Abends wäre bemerkenswert, aber auch die 24 als Anzahl der Fußballspieler zweier Teams (mit je einem Ersatzspieler) wird den Sportfreund interessieren.

"25" (Vers 7) scheint ein Mißbegriff des Autors zu sein, hierzu fällt mir nämlich nichts ein. In der Fachsprache nennt man soetwas ein poetisches Loch. Mit der "49" in Vers 8 drängt sich dem Leser geradezu das Gründungsjahr der Bundesrepublik Deutschland auf; hier findet also gewissermaßen ein Appell an patriotische Gefühle statt. Weniger patriotisch als realitätsnah könnte man das Alter von 49 Jahren als Endpunkt der gefürchteten "Midlife-Crisis" und damit als Beginn des ebenso gefürchteten "zweiten Frühlings" beim Mann verstehen.

"Zusatzzahl: 6" (Vers 9/10) ist ein spielerischer Versuch des Dichters, einen Spritzer Erotik in die (durch die vorausgegangenen Gedanken aufgewühlte) Gefühlswelt des Lesers zu geben.

Die Worte "ohne Gewähr" in Vers 11 stellen eindeutig die Pointe des Werkes dar: die vorausgegangenen Ziffern sind "ohne Gewähr", also auch die mit ihnen verbundenen Gedanken, wodurch die Gesamtaussage des Gedichtes -ein Appell an die Gefühls- und Verstandeswelt des Lesers- auf lapidare Weise relativiert wird.

Dies gilt natürlich ebenso für die obige Interpretation...

Gedicht entnommen aus:

Lyrische Signaturen

Zeichen und Zeiten im deutschen Gedicht

Herausgegeben von Walter Urbanek

Erschienen im C.C.Buchners Verlag Bamberg, 1976



Um bei der Wahrheit zu bleiben:

## Der bei weitem beste Kurs



Daß der Kulk der in jeder Beziehung beste und bei weitem faulste Kurs war, wurde uns von allen anderen Kursen eingestanden und steht somit nicht zur Debatte. Aber, daß solch eine beachtliche Leistung trotz inkompetenter Lehrkraft (das freilich ist nur die Meinung des Ku'mi'storium und die zweiter Lehrer) zustande gekommen ist, ist bewundernswert. Ein Kursbericht - in welcher Form auch immer - könnte die wahre Stimmung nicht wiedergeben, deshalb verzichten wir darauf. Wer sich Ein Blick in ein solches Kursklima verschaffen will, muß freilich Kulk bei Herrn Dr. Dr. h.c. Hooge belegt (siehe auch: belegte Brötchen / S. 8 2. 10) haben. Masochisten, die mit dem Gedanken spielen, sich dieses anzutun, sollten sich nach den 10 folgenden Verhaltensregeln richten:



### Die 10 Gehooge

1. Du sollst keine weiteren Götter neben mir haben (hi, Bohra<sup>!</sup>!).  
Was sich von selbst versteht, da nur der wahre Gott den Eisdruck erfinden konnte (vgl. Luftdruck, Blutdruck, Leistungsdruck).
2. Du darfst nicht vergessen, dem Herrn regelmäßig Opfer darzubringen. Im Klartext heißt das: 10 Minuten vor Beginn der Pause bricht der ganze Lk in Richtung Herr Raab ("Oh, nein, nicht schon wieder für Herrn Hooge!") auf, um das nötige Kalorienpotential für den Meister heranzuschaffen. Dieses Kalorienpotential wurde von uns sporadisch durch Plätzchenkörbe und Obstkisten erhöht. Um unsere Gottheit bei Laune zu halten, mußte sich hin und wieder ein Schüler bei Energieausbrüchen in Form von Teakwondoißitsumitsubishi-nakamiehnagasakibudosuzukitoyotakendosubaruumdsokarateka (das halt, was Bruce Lee immer im Fernsehen macht) als Opfer zur Verfügung stellen (die Red. grüßt Blacky, der bald wieder feste Nahrung zu sich nehmen kann).
3. Du sollst den Klausurtag preisen.  
A propos "preisen": Die Preisliste für die Punkte, die zur erreichten Klausurpunktzahl hinaugekauft werden können, ist erhältlich bei Herrn Dr. Dr. h.c. Hooge, Xaver-Weismor-Str. 8a, 8 München 82. Tel. 089/427679 und jetzt überall, wo es gude dänke Märgenpödder gibt.
4. Dpu splößt - pardon, Du sollst nicht faseln wider der wahren Aussage des Bildes.  
Folgende Wendung sollte bei Klausuren tunlichst vermieden werden: "Links ein Hügel, rechts ein Hügel, und dazwischen eine Spannung." Informationen hierüber sind erhältlich bei Pizzabäcker Maktell, der sich immer nur auf die Theorie verließ und sonst keinen Strich getan hat - die Red. muß sich verbessern, er hat doch einen Strich getan (zweite Klausur K12/1) - aber wie!?
5. Du sollst dich nicht wehren gegen die Hooge'sche Geschichtsdeutung.  
Der Wiederspenstigste hierbei war unser wunderschöner Dr. Monte (gnagnagna, der Säzzer.) (die Red. grüßt Limba), dem es als einzigen niemals zu blöd wurde und dem heute noch die Haare zu Berge stehen.
6. Du sollst den Meistot vom hundertsten ins tausendste kommen lassen.  
Hierbei muß man nur lernen, die Ohren auf Durchzug zu stellen und



ab und zu interessiert zu nicken. Diese Ausbildung hilft vor allem, spezielle Grundkurse zu überleben (Kulkt grüßt Frau Kröhnke / Herrn Stauber / Herrn Dr. Paukstadt...).

7. Du sollst stets tolerieren das Meisters Äußeres und Äußerungen (tolle Alliteration, was? - die Red.)



Ull?

Obwohl es manchmal schwierig ist - man könnte meinen, ein weiterer Fachkollege ist zuständig für Herrn Dr. Dr. h.c. Hooges Klamottenkauf - empfiehlt es sich doch meistens, das Thema "Hooges Klamottenkoffer" nicht anzuschneiden, es sei denn, man ist auf eine vier-Stunden-Diskussion aus. Doch müssen wir sagen: "Herr Hooge, wir bitten Sie eindringlichst, von einer Folter späterer Klassen mit Hilfe Ihres Planetenpullis ("Alles Planetli?") und Ihres US-Jackets Marke "Kleckoermann" (4.50 DM im 5er-Pack) abzulassen." Zum Thema "Äußerungen" läßt sich sagen: "Laßt ihn einfach labern" (siehe 6.).

8. Du sollst nicht bezweifeln Deines Meisters Uhr.

So ist es bei Exkursionen öfters vorgekommen, daß die Uhren aller Leistungskurs'ler bis zu einer dreiviertel Stunde vorgehen.

9. Du sollst die dir von ihm gegebenen Namen akzeptieren und in Etre halten.

Es kam zu so phantasievollen Namensgebungen wie: "Knoll-Schmoll, Schobern, AIDS-gaz, Moosröschen, Schlaubine, Plazabäcker Maktell, Bier-gitt, und nicht zu vergessen den wunderschönen Dr. Monte (gneub! - der Fäzot) (die Red. grüßt Limba). Wenn die gegebenen Namen nicht ergehenst beibehalten wurden, kam es manchmal zu Komplikationen bei der Notengebung: "Von wem ist die Klausur mit Christoph Berger... ach, so, von Dr. Monte - sagt doch gleich!"

10. Du sollst nicht begehen Deines Nachbarn a) Kuchen/Eis, b) Welb, c) Bild.

Zu a): Alles wurde brüderlich geteilt - bzw. drei von 18 Kurslern teilten alles brüderlich.

Zu b): Alles wurde brüderlich geteilt - ähh...

Zu c): Hier gilt der Grundsatz: "Künstler ärgere dich nicht!" (die Red. grüßt Limba).

Letztlich bleibt zu bemerken, daß sich viel getan hat in den letzten zwei Jahren. So ist aus uns Kollegiaten-Persönlichkeiten eine handfeste Gangsterbande zusammengewachsen. In puncto "Beziehung" war es im Kunst-Kurs auch nicht "still": "Es waren zwei Königskinder, die hatten in der Liebe Mühe". Zusammen konnten sie nicht kommen, denn er kam immer zu früh" (die Red. grüßt: Bläggle und Buhhale - die Namen wurden kulanterweise geändert). Zur Hälfte des Jahres verließ uns der geschätzte Antonius (Gattung: homo indians), dafür kam ein Kutzaaattortier.

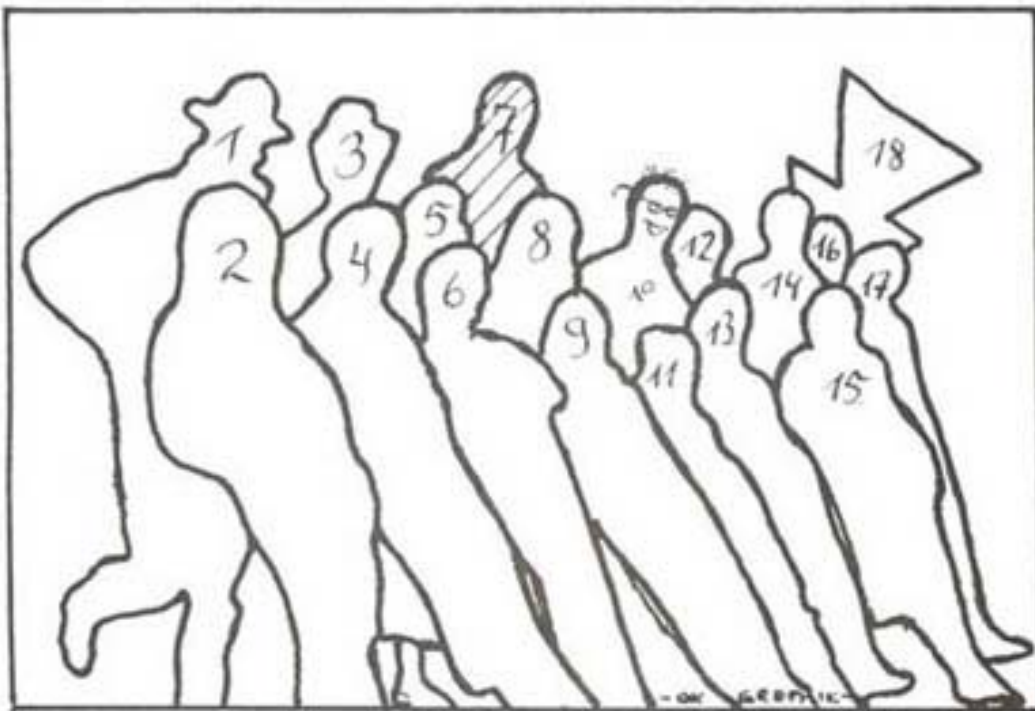
Alles in allem haben wir in den letzten zwei Jahren viel gelernt, doch bringen es einige immer noch nicht fertig (trotz zwei Jahre Intensivkurs), Eis zu essen, ohne den Plastiklöffel abzubrechen.

Übrigens: mußten Sie schon? Puchhelm muß man schnell durchschneiden, sonst nimmt man den Geruch an. (frei nach Herrn Dr. Dr. h.c. Hooge)

P.S.: "Schoe war's scho' - wann's schoe war. Aber schoener war's scho' g'wen, wann's schoener ganga war."

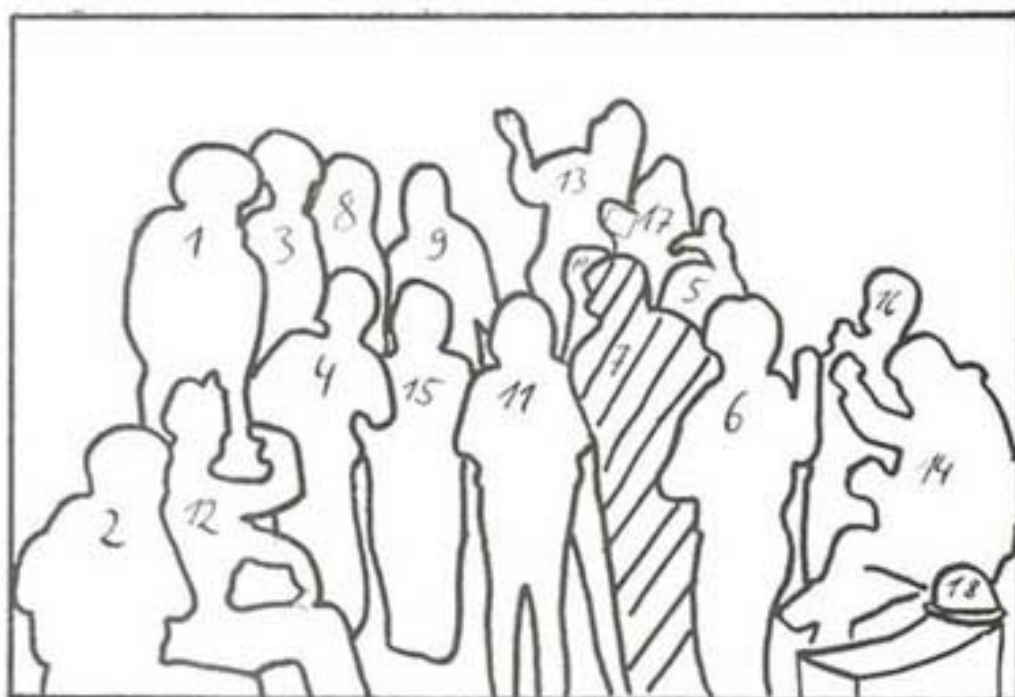


...Eine  
GEMEINSCHAFTS-  
PRODUKTION  
DES  
KULKT



- |                     |                      |                      |
|---------------------|----------------------|----------------------|
| 1 Michael Schwaatz  | 7 Dr. Dr. h.c. Soen  | 13 Carolina Marabini |
| 2 Petra Dlett       | 8 Sandra Limbacher   | 14 Anton Sittalinger |
| 3 Claudio Magrini   | 9 Sabine Caesperlain | 15 Sandra Lusaka     |
| 4 Susanne Schober   | 10 Edgar Geyer       | 16 Christoph Berger  |
| 5 Susanne Osterried | 11 Sabine Peil       | 17 Uli Kleisenbauer  |
| 6 Birgit Buehner    | 12 Oliver Krieger    | 18 Petra Schmidt     |





- |                |              |              |
|----------------|--------------|--------------|
| 1 Blägg        | 7 ... Hooge  | 13 Kato ♦    |
| 2 Buzal        | 8 Kimba      | 14 Stital    |
| 3 Makrell      | 9 Schlaubine | 15 Luciforza |
| 4 Schnobl      | 10 AIDS-gae  | 16 Dr. Monte |
| 5 Moorsätschen | 11 Perlimaus | 17 Kletal    |
| 6 Blor-Gitt    | 12 Knoll     | 18 Pflueftl  |

# Das Kurslied des Bio-Leistungskurses (B 21)

Zu singen auf die Melodie "Ja, so warn's die alten Rittersleut' "

Refrain: "Ja so wars, ja so wars, ja so wars in unserm Biokurs. Ja so wars, ja so wars in unserm Biokurs."

1) Zu Beginn der Lernerfahrung  
war man noch ganz ohne Ahnung,  
was jedoch sich ändern sollte,  
da man ja was lernen wollte.

2) Schürt man dann mal Aggressionen  
mit den vielen Extinktionen,  
die man lernt in dem Verhalten  
und dann doch nicht kann behalten.

3) Und das zweite halbe Jahr  
legte uns die Lehre dar,  
von dem Wechsel mit dem Stoff,  
bis man in dem Stoff ersoff.

4) Und in 13/1 dann heiter  
macht man mit Genetik weiter  
wodurch wir dann endlich lernen,  
wie man Dummheit kann vererben.

5) Und zuletzt da lernte man,  
was die Leut' gemeinsam ham,  
mit den Affen und den Tauben,  
was man wollt erst garnicht glauben

6) Und Herr Richter ohne Scham  
geht die AIDS-Vorsorge an  
und erzählt genau die Sachen  
die wir nicht mehr sollen machen

7) Und am großen Wandertage  
fuhren wir dennun mit dem Rade.  
Als Herrn Richter platzt der Reifen,  
muß er zu den Flickern greifen.

8) Auch war manche ruhige Stunde  
recht vergnüglich in dem Bunde  
als Herr Richter voll von Witz  
viel erzählte sehr verschmitzt.

9) Wer Herr Richter einmal sauer,  
wird die Stimmung immer flauer,  
man konnt jedoch sicher sein,  
so stimmt er den Montag ein.

10) Ging uns mal der Eifer aus,  
rollte man den Fernseher 'raus  
um ein Video einzulegen,  
was die Sinne sollt anregen.

11) Als dann sank die Arbeitsstimmung,  
hat Herr Richter die Gesinnung,  
uns in die Natur zu füren,  
um die faule Haut zu rühren.

12) Auch legt uns Herr Richter gar  
seine Monologe dar,  
da, für diese Kunst begabt,  
er sich an den Worten labt.

13) Wenn Herr Richter einmal fragte,  
ihn so die Neugier plagte,  
blieben wir doch recht verschwiegen,  
da wir das Geheimnis lieben.

14) Wohl ist es auch keine Frage,  
daß so manches Kursgelage  
stattfand auf erlesne Weise  
in dem Wohlbekanntem Kreise.

15) Daß Herr Richter Vater worden  
blieb uns ziemlich lang verborgen,  
doch daß er hat einen Hund,  
tat er gleich am Anfang kund.

16) Mit Bananen voll Vergnügen  
kann Herr Richter sich begnügen  
geht er ins Vivarium dann  
pflanzt er seinen Vorrat an.

17) Zu Beginn noch 17 Leute  
schrumpft die Zahl auf 15 heute.  
Wo die andern beiden blieben  
bleibt hierbei jedoch verschwiegen.

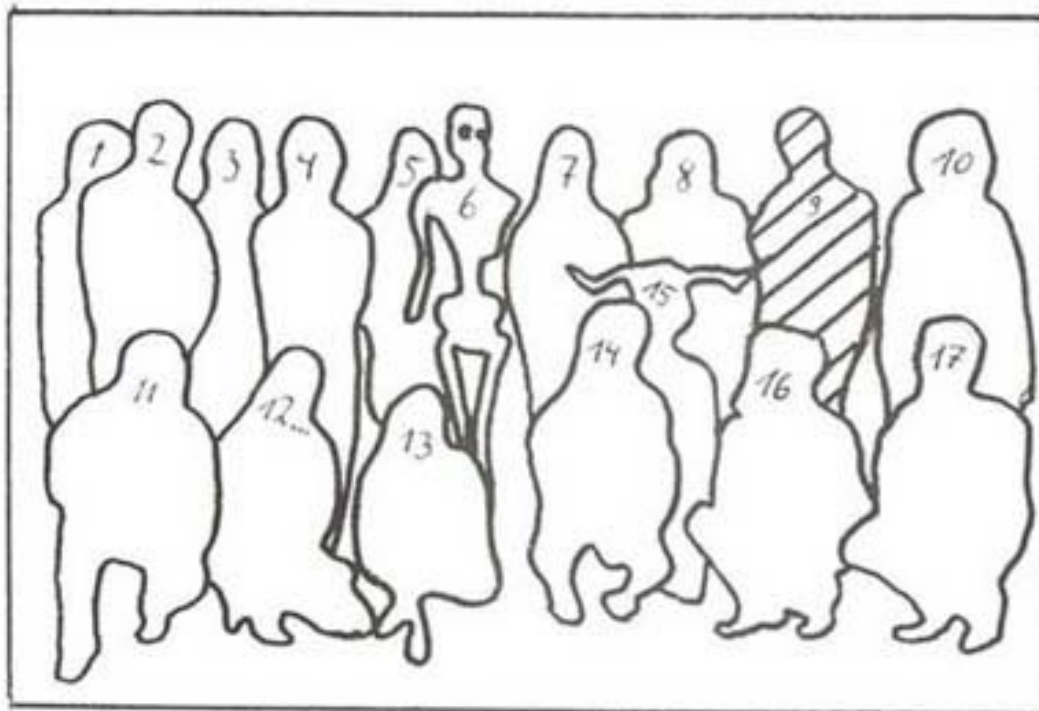
18) Die Moral von alledem  
kann man hierbei recht gut sehen,  
hat man Lust ,dann tut man was,  
hat man keine, läßt man das.

*Allegro vivace, giocoso con senza biologica*

*Cis* *Dis* *Fis* *Gis* *Cis*

*sempre mp* *cresc.* *f* *con tutta forza* *sp* *un poco rit.*

In der Ausgabe für 2 Klaviere, Chor, Solostaubsauger und großes Orchester erhältlich bei  
Edition Wimmerlapp



- |                       |                                    |                   |
|-----------------------|------------------------------------|-------------------|
| 1 Elena Verdini       | 7 Veronika Sax                     | 13 Gerti Schaupp  |
| 2 Henri Klos          | 8 Renate Hilliges                  | 14 Claudia Mittak |
| 3 Ulrike Frank        | 9 Richter (nicht der Affenschädel) | 15 Karin Alscher  |
| 4 Anne Hillegeist     | 10 Birgit Bratke                   | 16 Mathias Scherf |
| 5 Andrea Tannenberger | 11 Bert Heinzelmeyer               | 17 Oliver Schmidt |
| 6 Fridolin Puchheim   | 12 Tanja Schreyer                  |                   |
- \* Nach dem ist unsere Schule benannt; er wurde extra für die Aufnahme erhumert.

## Die Elite unter sich (D 21)

Weiß jemand, was ein Anepäst, ein Kretikus oder gar ein Troikus (gibt's den überhaupt?) ist? Nein? Wir auch nicht.

Dafür wissen wir jetzt, WIE toll es die alten Germanen trieben, woher die LORE-Romane ihren Namen haben, und daß in Grainau schon die Pilze aus den Wänden wachsen.

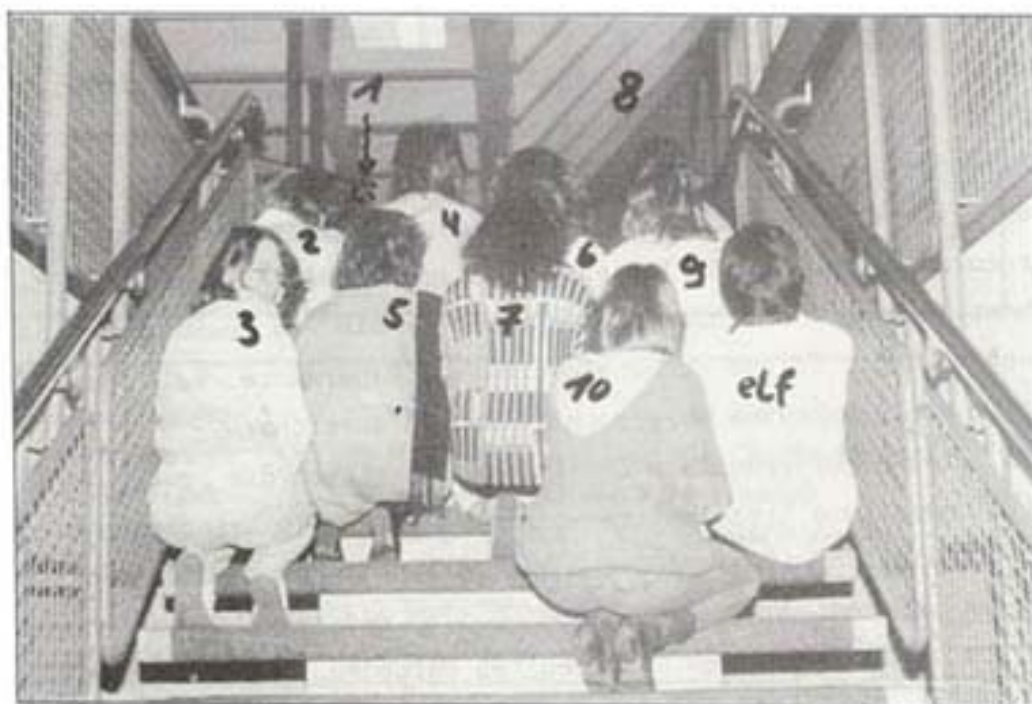
Da Herr Aufhauser bereits in 12/1 die Bemerkung fallen ließ, der Deutsch-Leistungskurs wäre die Elite der Schule, wurde in der Folgezeit alles geleistet, um dieser Vorstellung gerecht zu werden. Dazu mußte Frau Weßel jedoch zuerst die "brave Haltung" der Schüler ausmerzen, die ihr anfangs zu bieder war. Retrospektiv können wir behaupten, daß wir zumindest dieses eine Lernziel nicht nur erreicht, sondern auch bei weitem übertroffen haben, allmählich leider schon zum Unwillen unserer Lehrerin. Das soll aber nicht heißen, daß wir nicht auch seriös gearbeitet hätten. Wir erhielten in diesen zwei Jahren einen sehr guten und ausführlichen Einblick in (sowie Verständnis für) die deutsche Literatur, wobei wir auch extracurriculare Seitensprünge in europäische Nachbarländer machten. Wir erkannten, daß auch Lyrik Spaß machen kann, und nicht selten entdeckten wir unsere Bewunderung für alte und neue Meister. Zusätzlich lernten wir aber auch, die Spreu vom Weizen zu trennen und Texte kritisch zu beurteilen.

Das herausragende Ereignis in unserer Kurslaufbahn war zweifellos die (leider wenig beachtete) Ausstellung "Sprechende Bilder", die sogar dem sonst eher kritischen Dr. S. ein wohlwollendes "sehr interessant" entlockte. Weitere Höhepunkte waren ein nachmittägliches Kulturereignis (Video: Faust mit Lasagne), und verschiedene Kurstreffen, die anfangs leider an starkem Personalmangel krankten.

Apropos Video: Unser Medienaufwand war gewaltig. Wir bemühten oft den Videorecorder, aber auch Plattenspieler und Cassettenrecorder blieben nicht verschont. Leider reichte die Motivation nie zu gemeinsamen Kino- oder Theaterbesuchen. In der Bücherei waren wir Dauergäste, bald konnten wir sie sogar mit einigen selbst ausgesuchten Bänden anreichern.

Bei so vielen einprägsamen Ereignissen vergingen die zwei Jahre ziemlich schnell und gewisse Einzelheiten werden uns lange in Erinnerung bleiben. Nie werden wir die Armreifen und den Schlüsselbund vergessen, die edle Einfalt und die reine Flamme, den steigenden Busen und Simplicius' Mummelsee, den klapprigen Granada und den eingebaulten Mercedes, Schwabing und Grainau. Was die Zukunft auch bringen wird, ein Trost bleibt uns: Wir wissen, daß in Apulien immer ein Bett für uns bereit steht.

- 1 Bert Hoinzolmeier
- 2 Uta Lieder
- 3 Alexandra Gutzmer
- 4 Anne Hillegesst
- 5 Insa Fongler
- 6 Katrin Krause
- 7 Tanja Schroyer
- 8 Weßel
- 9 Gorti Schaupp
- 10 Babsi Kettl
- 11 Martin Förster



## Von der Mikroökonomie zur Makroökonomie (WR 21)

Die Aktien von WR 21 waren schon zu Beginn an der Börse unterbewertet. Zwar herrschte stets Vollbeschäftigung, aber wie sollte ein Haufen von 20 Wirtschaftssubjekten, Mädchen auch noch in der Minderheit, alle Schlaueiten unseres hochkarätigen Wirtschaftsexperten begeistert aufnehmen ?!

Noch dazu, wenn sich dieser Haufen in mehrere Parteien spaltet: Zum einen die aufmerksamen Zuhörer, die sich gutgläubig Wissen aneignen, zum anderen solche, die im Unterricht ihr Defizit in der Schlafbilanz, welche zu analysieren große Schwierigkeit bereitet, auszugleichen versuchen, und wieder andere, die die Wirtschaft des Unterrichts durch Schwarzarbeit gefährden. Zu danken ist denen, die vor allem dann in Erscheinung getreten sind, wenn es darum ging, den Kurs vor einer Depression zu bewahren. Die Nachfrage nach Kurstreffen war schwach, nicht wegen mangelnder Kaufkraft, sondern wegen des geringen Bedürfnisses. So blieb unserem Meister-Ökonom trotz manch anstrengender Nacht mit seinem Sohn genügend Zeit für seine außerschulischen Tätigkeiten.

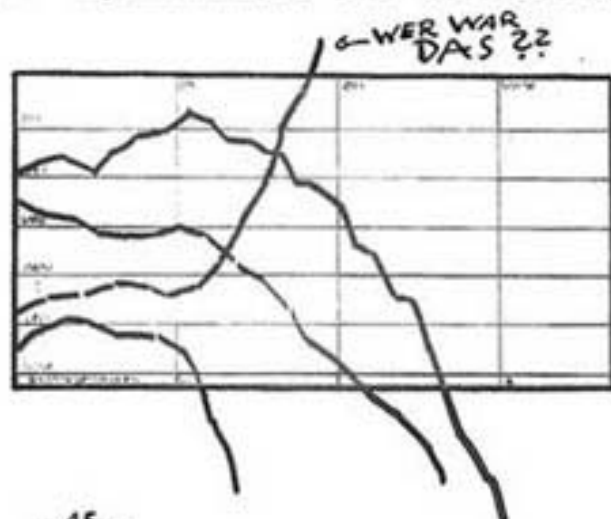
So wußte er uns zu nahezu jedem Thema etwas zu erzählen, und wenn es sein mußte, griff er halt zum Recycling.

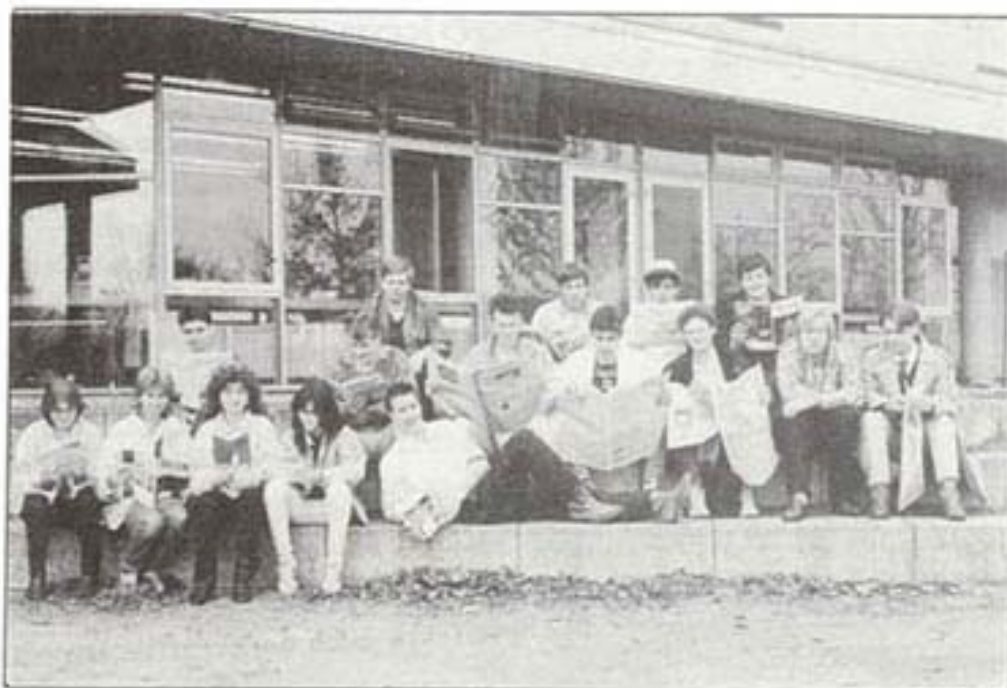
Gelegentlich wunderten wir uns, warum unser Homo oeconomicus nicht schon längst Bundeswirtschaftsminister ist. Dabei weiß er doch jenes Geheimrezept, wie alle Mißstände in der Weltwirtschaft zu beseitigen sind. Liegt es vielleicht daran, daß er befürchtet, seine mathematischen Fähigkeiten reichen nicht aus, um die Wählerstimmen zusammenzuzählen ?!

Aber lieber Rolfi, wir würden Dir doch helfen. Irgendwie müssen wir Dir doch danken; so ist in den letzten zwei Jahren hoffentlich die Grundbucheintragung für unsere Karriere als Manager in der fetten Industrielobby erfolgt, auch wenn wir ein magisches Lernziel verfehlt haben. Aber wenn wir dann erst mal Vorstandsvorsitzende sind, gehören Unpünktlichkeit und Unzuverlässigkeit längst zum guten Ton.

Dein WR 21

Verfasst von unserer Susi





- |                    |  |                      |
|--------------------|--|----------------------|
| 1 Angelika Geiß    | 7 Hans-Peter Knüppel                                 | 13 Stefan Cartharius |
| 2 Ines Köbl        | 8 Ralf Stadelmann                                    | 14 Martin Kominski   |
| 3 Harald Reitor    | 9 Stefan Reho  | 15 Klaus Wegner      |
| 4 Güner Bahadır    | 10 Ricker (Wohnmobillfahrer und Parkplatzversperrer) |                      |
| 5 Susanne Wittmann | 11 Michael Schröter                                  | 16 Ralph Ronnonberg  |
| 6 Matthias Taft    | 12 Gert Schulze                                      |                      |



## Club der Atheisten (eth 21)

Ob die Bezeichnung tatsächlich legitim ist, läßt sich nicht mit Sicherheit behaupten; denn um uns von der Masse der Religionsanhänger abzugrenzen, haben wir Gott buchstäblich tot geschwiegen. Wobei die Mehrheit der Bibelschüler sicherlich nicht um ein Deut frommer ist als wir, nur erfolgsorientierter, sprich punktegeiler. Aber wir haben die Bürde der Abstraktion auf uns genommen, schließlich lernen wir für's Leben. Das eine haben wir tatsächlich gelernt: Die teilweise absurd-komplizierten Gedankengänge eines Künstler-Soziologen (P. Geiger) durch noch absurdere Gedankenakrobatik nachzuvollziehen. Oder wenigstens den Anschein zu erwecken.

Trotz der philosophischen Attraktivität des Kurses, schaut die Bilanz schlecht aus:

Birgit BÜchner haben wir verloren im erbitterten Streit um die lebenswichtige Frage, ob Tiere eine Seele haben. Vermutlich konnte Birgit den Gedanken nicht verkraften, im potentiellen Jenseits ohne Pferde auszukommen. Mit fliegenden Fahnen kehrte sie in den Trost spendenden Schoß der Kirche zurück.

Rebekka hat uns ganz und gar verlassen. Ich will der aufsässigen Atheistin nicht unterstellen, daß hauptsächlich dieser Kurs zu ihrem Entschluß beitrug; fest steht jedoch, daß auch sie öfters, während unser ethisch gelehrter Lehrkörper über differenzierte Normen und Werte schwallte, Trost bei der allerhöchsten Instanz erflachte: "Lieber Gott, mach mich fromm, daß ich in den Himmel komm....".

Carmen , am Ethischen völlig desinteressiert, blieb uns dennoch treu. Die Socken, die sie unermüdlich strickte - wehe man wagte sie dabei störend anzusprechen - nahmen erschreckende Ausmaße an. (Es kursiert das Gerücht, ihr Elefantensocke leide an kalten Füßen.).

Gabi hockte vorzugsweise auf der Heizung. An praktischen Dingen orientiert, beschäftigt sie sich eher mit den Problemen der Wärmebehandlung des Ischias, als mit abstrakten Denkformen.

Unser Musterdenker Stefan scheint den vollen philosophischen Durchblick zu haben. Hinter seinen getragenen Reden läßt sich jedoch auch nicht selten geistige Hochstapelei vermuten.

Güna tut so als wäre sie nicht faul, aber auch sie ist entlarvt.

Susi stieß zu uns, nicht aus sprudelndem Interesse an ethischen Fragen, sondern weil bekannt wurde, daß bei uns noch Plätze an der Heizung frei sind.

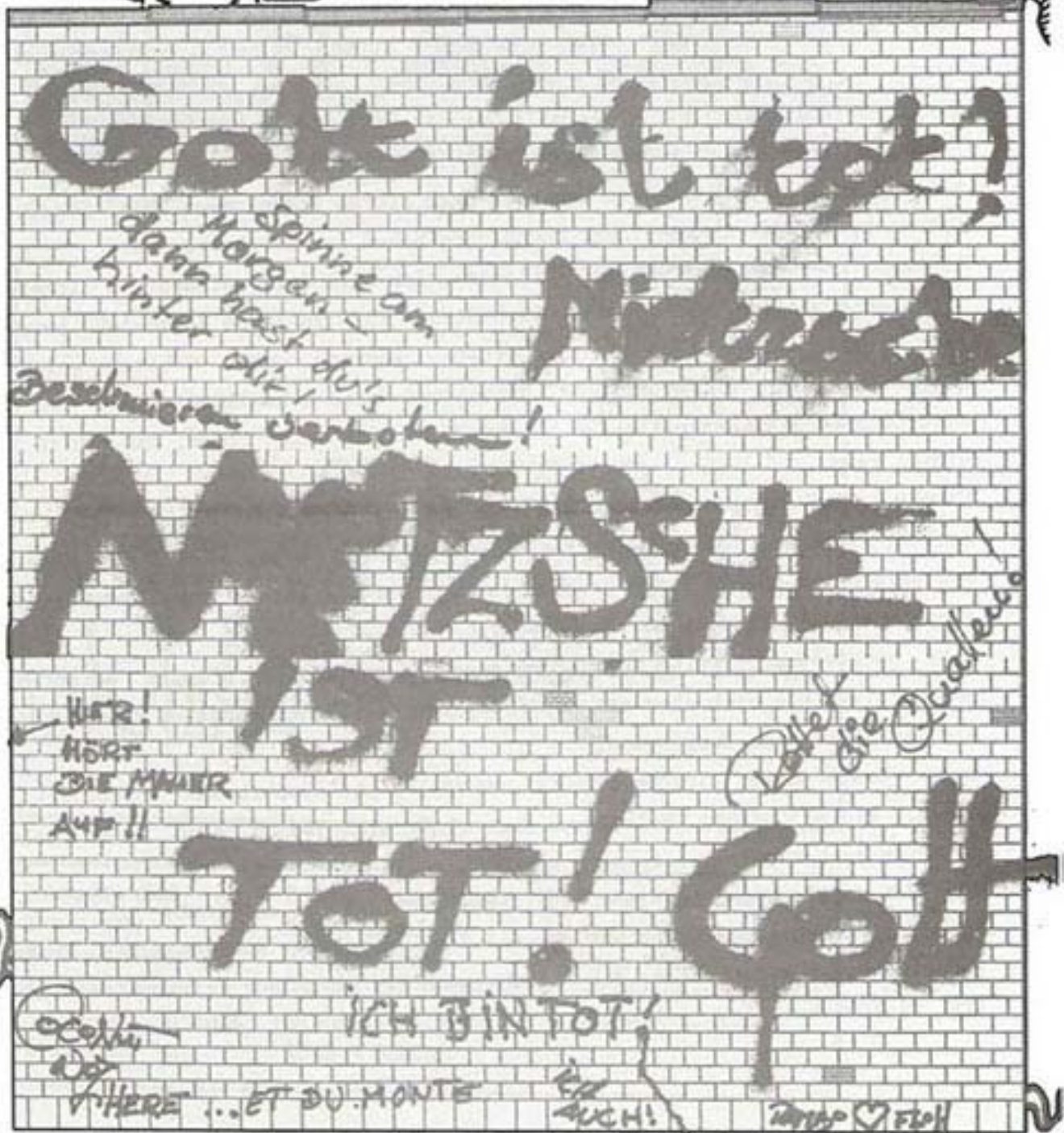
Ich pick-nickte fast immer in Ethik, denn bei den philosophischen

Problemanalysen, die sich in schwindelerregenden Kreisen drehten, tut etwas  
 Eßbares zum Festhalten Wunder. (Gummibärchen sind besonders geeignet).  
 Eigentlich waren wir eine gemütlich kleine Runde - nur der Kaffee fehlte! Aber  
 es ließen sich genug Anlässe zum ethischen Kuchenfressen finden.

Allen nachfolgenden Ethikgenerationen wünsche ich ein unbeschwert  
 gottloses Philosophieren! Dabei wird die Anschaffung einer ethik-eigenen  
 Kaffeemaschine von inspirierender Wirkung sein.



NÖKNI AFIF



# Zitate Dr. Schanderl

"Ich werde bezahlt fürs Reden.  
Sie sollen nicht schwarzarbeiten."

zu Schülerin:

"Legen Sie das Evchen-Attribut  
weg. Am besten klemmen Sie den  
Apfel zwischen zwei Seiten."

"... daß man sich fragt, Notbremse, wo bist du?"  
"Ich kann auch mit einer früheren  
Tafelanschrift nichts anfangen."

"Ich muß Ihnen gerade für die Pause  
etwas als Wegzehrung mitgeben:  
Überlegen Sie sich ..."



"Es darf gedacht werden  
bis es knirscht."

"Wer heute krank ist, ist ein für  
ein Leben lang geschlagener Mann."

"Roter Generalstreifen heißt Aus-  
gehverbot für diese Bücher."

"Geschichte ist ein Irrtum, weil  
sie nicht faßbar ist."

mit Pathos: "singular, säkular, ideal"  
im Dialog mit Schülern:  
Schüler: "Scheiße!"  
Antwort: "Müssen Sie austreten?"  
Schüler: "Ach Gott!"  
Antwort: "Wir wollen nicht beten. - Ach,  
Sie wollten mich nur ansprechen."  
1 Stunde später: "Ich bin aber nicht Gott."

bei der Folienarbeit:  
"Rumänien und Serbien werden  
zu Zebras."

"Meine Fragen sind zu schlicht für  
einen auf Leistungskurs disponierten  
Grundkurs."

oder:

"Was sagt man im Grund-Leistungskurs  
Deutsch?"  
"Ich übergebe das Wort an den Kollegen."  
(zu einem Schüler, der auf dem Lehrerpark-  
platz parkte)

"Birnen sind weicher. Manche Leute  
merken es, wenn Sie an den Kopf  
greifen."

## Die Legende vom Mathe-Leistungskurs und Hägar dem Schrecklichen (M 23)

Eine Reihe von Schülern, so an die sechzehn Stück,  
Die waren doch tatsächlich so verrückt,

Mathe-Leistungskurs zu nehmen.

Bald sollten ihre Herzen vor Furcht erbeben.

Hägar, dem Schrecklichen, so ging das Gerücht,

War es mit List und Tücke geglückt,

den Kurs anvertraut zu kriegen.

Seine Hände sich schon vor Freude rieben.

Am ersten Schultag zog er ein,

O Schreck, o Furcht, o Angst und Pein,

Mit drei Ungeheuern hinter sich,

Von denen keines von seiner Seite wich.

Das erste war den Schülern schon bekannt:

Analysis ward es genannt.

Das zweite kannten sie noch nich',

Stochastik nannte es sich.

Beim dritten dauerte es auch nicht lang,

Bis dessen Name zu ihnen drang.

Analytische Geometrie hieß das Biest,

Allein der Name verdiente, daß man es erschießt.

Dieses Wesen hielt Hägar noch zurück,

Er vertraut auf der beiden ersten Schlachtenglück.

Wild waren ihre Attacken, wild ihre Wut,

Doch die Schüler waren auf der Hut.

Mit Zirkel und Taschenrechner als ihre Waffen,

Die beiden Ungeheuer hatten nichts zu lachen.

Hägar, der Schreckliche, feuerte sie an,

So daß es ihnen schließlich gelang:

Eine Schülerin gab den Kampf auf,

Und zog zum Kunst-Leistungskurs hinaus.

Doch Hägar, der Schreckliche, hat sich zu früh gefreut,

Ein anderes Mädchen hatte keine Müh'n gescheut,

Den fünfzehn zu Hilfe zu kommen,

Schon fühlten sie sich nicht so beklommen.

Mit wilder Kraft hat es der Kurs dann auch geschafft

Und die erste Klausur hinter sich gebracht.

Da hat Hägar nicht mehr ganz so laut gelacht,

Sondern erstmal tüchtig nachgedacht.

die Stochastik wurde aus dem Verkehr gezogen,

Und die Geometrie an ihrer Stelle vorgeschoben.

Die armen Schüler packt die Angst:

"Hägar, was du von uns verlangst!"

Und weiter wehren sie sich mit aller Macht,

Doch auch Hägar, der Schreckliche, war wieder bei Kraft.

Das war die Geschichte, ihr lieben Leut',

Und wenn sie nicht gestorben sind, so kämpfen sie noch heut'.

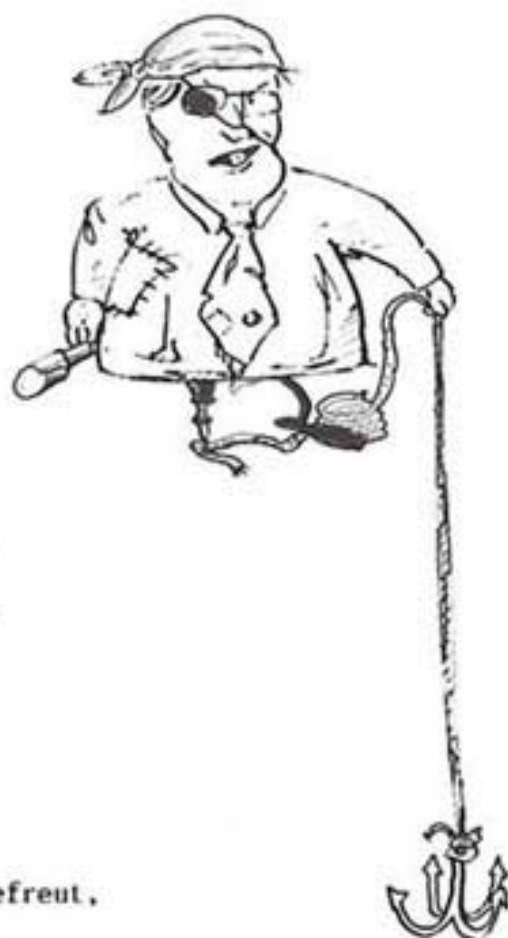
Soweit die Legende. Daß es in Wirklichkeit nicht ganz so blutrünstig zugeht,  
ist wohl jedem klar. Auch Hägar, der Schreckliche, war nicht gar so  
schrecklich, ganz im Gegenteil, er war sehr auf das Wohlergehen seiner Schüler  
bedacht, wie folgende Unterhaltung beweist:

(Einige Schüler kommen etwas zu spät)

Hägar: Ich glaube, wir müssen mal die Pause durchmachen, um die verlorene Zeit  
'reinzuholen.

Schülerin: Das können sie nicht machen. Wenn ich in der Pause nichts zu essen  
kriege, falle ich um.

Hägar: Oh, da habe ich keine Angst. Hier in der Nähe soll es eine  
hervorragende Tierklinik geben.



Schülerin: Wie bitte? Also so direkt bin ich bei Ihnen noch nie...

Hägar: Das haben Sie völlig falsch verstanden. Ich war nur um Ihr leibliches Wohl besorgt.

Und nicht nur unser körperliches Wohl lag ihm am Herzen, auch geistig sollten wir nicht zu kurz kommen. So gestaltete sich der Mathe-Leistungskurs als recht arbeitsintensiv. Obwohl Hägar uns mit mathematischen Formeln auf Trab hielt und meistens schneller rechnete, als unsere geballte Streitmacht von Taschenrechnern, hält sich hartnäckig das Gerücht, sein eigentlicher Traumberuf ginge in Richtung Dompteur.

(Analysis: eine ewig lange Ableitung)

Schüler: Da kommt 'ne lange Schlange raus. Mit der kann ich nichts anfangen.

Hägar: Schlangen sind dazu da, daß man sie bändigt.

2. Schüler: Wer bringt eine Flöte mit?

Auch in Stochastik lag ihm der Vergleich mit Tieren nicht fern:

(so bei der zögernden Antwort einer Schülerin)

Hägar: Sie schmeißen mir ein paar Brocken hin, als wollten Sie einen Hund davon abhalten, daß er Sie frißt.

2. Schülerin: So schätzen Sie sich also ein?

Hägar: Aber nein, Sie würden mir ja schwer im Magen liegen.

(oder den zögernden Antworten eines Schülers)

Hägar: Die 109 haben Sie mir ja gleich vorgeworfen. Das ist der berühmte Knochen, den man hinschmeißt, ob man nicht was abfieseln könnte.

Auch in der Analytischen Geometrie kam seine Tierliebe zum Ausbruch:

Hägar: Dieses Zeichen  $\mathcal{Q}$  ist ein(e) deutsche(s) Q. Man beachte das "s".

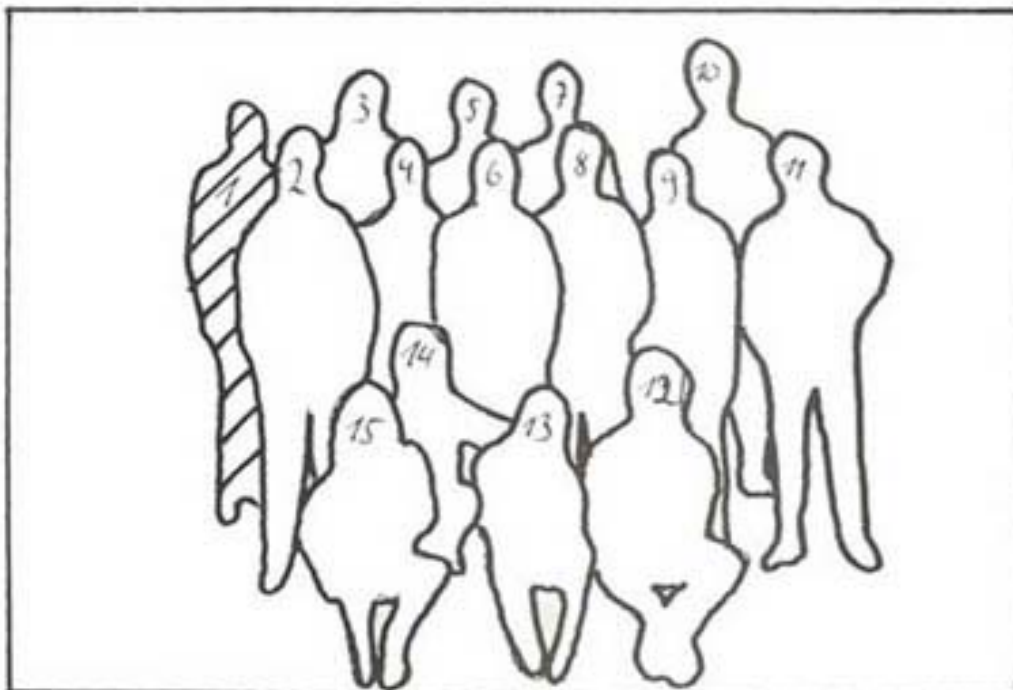
Das Arbeitsklima litt darunter in keiner Weise. Apropos Klima. Trotz einer Reihe von Kurstreffen (bisher drei) ließ sich bisher kein sonderliches Gruppengefühl feststellen. Die Leute, die sich kannten, blieben unter sich, und manch einer stellte erst nach einem halben Jahr fest, mit wem er noch alles im Kurs war. Krokodilstränen wurden deswegen noch keine vergossen und man sollte diesem Thema nicht mehr Beachtung schenken, als die meisten Kursteilnehmer: so gut wie keine.

Doch zurück zu Hägar, dem Schrecklichen. Da auch Mathe-Lehrer nur Menschen sind und sich daher manchmal an der Tafel verschreiben, und da das Symptom der Schadenfreude auch nicht vor dem Mathe-Leistungskurs halt machte, löste Hägar, der Schreckliche, das Problem des an-die-Tafel-Rufens auf sehr einfache Weise: Hägar: Ich sagte doch, ich habe ein Opfer: Sie haben vorhin ganz boshaft gelacht, als ich den Malpunkt falsch gesetzt habe.

Doch selbst die armen Hascherl, die verstört und ängstlich an der Tafel standen und ausgefragt wurden, konnten sich Hägars Mitgefühl versichert sein. Verständnislosigkeit gegenüber bestimmten mathematischen Problemen zog ebenfalls nicht die Todesstrafe nach sich.

Zukünftige Leistungskurs- (oder Grundkurs)linge unter Hägar, dem Schrecklichen, sollten jedoch unbedingt zwei Dinge beachten: Unpünktlichkeit kann tödlich enden (wenn Blicke töten könnten) und es geht das Gerücht um, daß in seinen Nachholklausuren noch niemand über vier Punkte gekommen ist.

(Aus verständlichen Gründen würde der Verfasser gerne ungenannt bleiben. Da sein Name aber Hägar, dem Schrecklichen, schon bekannt ist, hätte das nicht mehr viel Sinn. Beileidstelegramme (anlässlich drohenden Rechtsstreits oder Krankenhausaufenthalts) werden dankend entgegengenommen).



1 Hager	6 Robert Janker	11 Richard Fink
2 Hans-Peter Knüppel	7 Claus Elmer	12 Ralf Jost
3 Anton Stitzinger	8 Peter Ramelsberger	13 Caroline Marabini
4 Frank Wendler	9 Gerd Spahl	14 Birgit Büchner
5 Markus Riedl	10 Jörg Daurer	15 Kerstin Quandt

## Hildi - "Qualis grex, talis rex." (L 21)

(Wie das G'scherr, so der Herr)

(XV-a)\*"salve, magister"+(XV-a)\*"salve, discipule".

(a: discipuli absentes).

So oder so aehnlich werden wir zu einer ieden doppelstunde mit einem wohlwollenden, strahlenden laecheln Hildi's (immer correct gecleidet; es geht das geruecht um, dass der oberste cnopf ein mal geoeffnet war) von oben (ca. 2m) begruesst. Dieses wohlwollen werden wir auch bitter noetig haben; denn nach dem allgemeinen platznehmen laesst der rituelle griff nach der wortcunde das herz "hoeher" schlagen. Dem pruefend umherschweifenden blicc weicht ieder durch intensive beschaefigung mit taschentuechern, heft auf- und zuschlagen, patronenwechseln, taschenrechnern (nanu) ... aus. Denn eine frage beschaefigt alle: "Trifft's mich?!". Nach II - iaehrigen verhaltensstudien laesst sich zwar kein allgemeingueltiges system ableiten; nur eines gilt bisher als gesichert: "Einen trifft's immer!". Der von Fortuna auserwaehlte hat nicht nur das vergnuegen, heissgeliebte stammformen unterscheiden zu duerfen - "vincere, vincio, vixi, visus oder vielleicht vincere, vivo, visi, victurus?", "ia, ia, es ist doch immer wieder schoen." (Hildi) - sondern auch so allgemein bekannte begriffe wie "refectorium" (duden, s.430: closterspeisesaal) naeher erlaeuern zu duerfen.

Falls man ausnahmsweise nicht den duden zu rate gezogen hat, erweist sich immer noch die 75% - antwort "das hat doch etwas mit der catholischen cirche zu tun" als besonders hilfreich. Wenn der schueler dann noch seine version des vorzubereitenden textes dargeboten hat, grammaticalische und tiefschuerfend philosophische fragen beantwortet hat, wird er frei nach Caesar zu sich sagen: "veni, vidi, victus(a) sum". Der glueccliche cann sich dann fuer den rest der stunde zur ruhe setzen. Wir anderen dagegen haben nun das vergnuegen, uns mit hoechst brisanten texten von Catull, Cicero, Horaz, Petron, Seneca ... auseinanderzusetzen, wobei sich gerade bei der dichtung vielfaeltige lese- und uebersetzungsmethoden boten. In der uebersetzung gilt der allgemeine grundsatz "erkenne dich selbst - nosce te ipsum" - und zwar in all deiner philologischen unvollkommenheit. Denn ein mutig zurechtgelegter satz wird zusehends durch bemerkungen wie "eine interessante variante haben's da", "ietzt lass'ma sie mal absichtlich allein mit dem satz" und "wie erclaeren sie sich denn den ablativ da" (zaghafte frage des schuelers: "meinen sie etwa mein subiect?") zum einsturz gebracht, bis der total demoralisierte schueler vor dem geistigen nichts steht. Doch die beruhigende stimme aus der hoech' weist einem den rechten weg.

Quid ceterum dicendum est? (was sollen wir weiter dazu sagen?). Die einzigen willkommenen abwechslungen boten spontane, schon lange im untergrund vorbereitete, wilde, ausufernde cuchenorgien (nach roemischem vorbild) anlaesslich der spontan organisierten geburtstage.

In Hildi's beschauliches Sabinum (in hoerweite des baroccen gloccenturms von Fuerstenfeld) brach des oeffteren eine zuegellose, ausgehungerte pilgerhorde ein.

Alles in allem ham'ma mit unserem Hildi a rechte gaudi g'habt.

Diesen bericht in-/transpirierten

i.v. Clemens,-entis; Christiana,-ae; Jutta,-ae; Martina,-ae;

Sabina,-ae; Stefanus,-ie

P.S: Wer Schrift oder Insiderwitze nicht versteht, sollte sofort LK-I. bei Hildi belegen.



1 Harald Winkler  
2 Dirk Schroeter  
3 Immo Westphal  
4 Martina Jabs  
5 Christiane Füner

6 Clemens Raile  
7 Susanne Norpoth  
8 Andi Stöhr  
9 Hildner-Hessling  
10 Christian Timm

11 Christa Metzgor  
12 Sabine Lex  
13 Stephan Cartarius  
14 Gunter Engel  
15 Jutta Zehender





## VND SO WIRD'S GEMACHT:



1. Sie klopfen sich wie zum Selbstlob auf die linke Schulter.



2. Sie holen aus, als ob Sie ihrem Gegenüber eine kleben wollten.

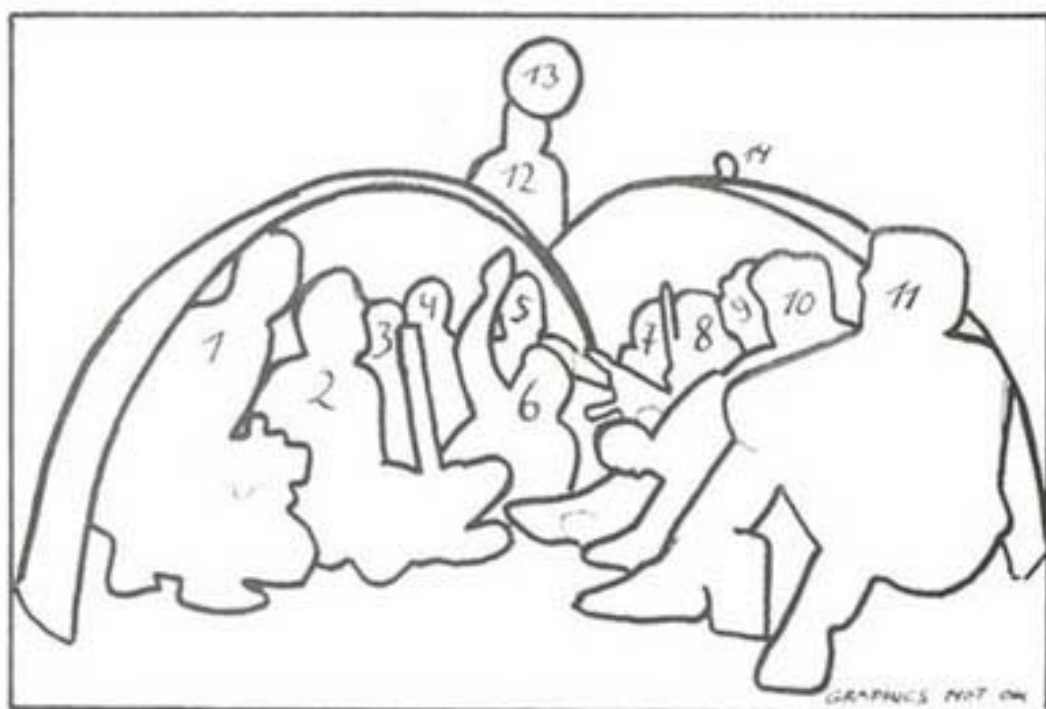
Vor langer, langer Zeit zogen zehn holde Jünglinge aus, um die geheimnisvollen Sphären der Physik zu erkunden. Weil aber diese Reise lang und sehr gefährlich war, scharten sie sich um den großen, erfahrenen und weisen Lehrer, der schon viele Wagemutige vor den beständig lauern den Gefahren entlang des mühsamen Weges bewahrt hatte. Es begab sich jedoch nach einiger Zeit, daß ein weiterer holder Jüngling sich zu ihnen gesellte, da er gerade nocheinmal aus dem fernen Land Soziageschi entkommen konnte. So waren es also elf mutige Anäblein die, brav und fleißig ihrem Meister folgend, immer tiefer in das Reich der Erbs, Einsteins und Elektrolyten vordrangen. Schon halb stellte der Meister seinem Gefolge die erste Prüfung, und da sie noch fremd in diesem neuen Land und unerfahren waren, ward ihnen später noch eine zweite Ehance gegeben. So meisterten sie noch viele weitere Abenteuer, in die sie ihr weiser Gefährte führte, um für das große Geheimnis am Ende des steinigen Weges gut gerüstet zu sein.

Nun begab es sich aber keineswegs so, daß die mutige Gruppe nur gerademwegs auf diese endgültige Bewährungsprobe justeuerte, vielmehr wies sie der erfahrene Lehrer auf viele Dinge abseits des schon von sovielen vorher begangenen Weges hin, die die Jünglinge immer wieder in Erstaunen versetzten. So sahen sie weit über die engen Grenzen, die das große Buch Curriculum festlegte, hinweg und erkannten in den vermeintlich kleinsten Dingen entlang des Pfades noch einen höheren Sinn. Da der Meister es zudem noch vorzüglich verstand, die höheren Mächte gültig zu stimmen, konnten die mutigen Buben auch entferntere Gefilde des Reiches erkunden, wo es freundliche Gestalten gab, die den Himmel erkunden wollten, und weniger freundliche, die die Jünglinge gleich viele, viele Jahre lang in ihre Obhut nehmen wollten.

Weil nun die Reise gar lange dauerte, wuchsen die Zwölfe zu einer Gemeinschaft zusammen, die auch abseits des Weges gepflegt werden wollte; so erwies man dem alt ehrwürdigen Meister zu seinem runden Ehrentag seine physikalische Referenz. Auch boten die übrigen Begebenheiten im Lande Physik ausreichend Gelegenheit, denn es sollte auch Berge geben, deren Gipfel nur bevölkert wurden, um anschließend wieder in die Täler des Reiches hinabzugleiten; und es sollte Regel geben, die umzustößen ein gar vortreffliches Geschick erforderte. Bei all diesen Heldentaten verstanden es die Knaben und ihr Herr, sich an den reichhaltigen Früchten des Landes köstlich zu laben.

Jedoch ereigneten sich, kurz vor dem Ende der Reise, gar seltsame Dinge: die Jünglinge schienen von einer unbekanntem Krankheit befallen, die die Sinne lähmt. So hörte man den Meister noch von ferne Klagen, daß er den Knaben noch dies und jenes im Lande Physik zeigen müsse, doch die Knaben rührten sich kaum noch, angesichts der Anstrengungen der bisherigen Taten.

Der Tag, an dem die Buben dem großen Geheimnis, welches sie von Anfang an anvisierten, begegnen sollten, rückte immer näher, doch hat niemand bisher Kunde davon bekommen, wie sie sich ohne den Meister im Kampfe mit den fremden, unbekanntem Mächten bewährten. Es hatten sich jedoch schon nach der Hälfte des Weges der Zwölfe andere Mutige bereitgefunden, die Verschollenen im Lande Physik zu suchen und ihnen auf ihrem steinigen Weg nachzufolgen.



- |                     |                 |                         |
|---------------------|-----------------|-------------------------|
| 1 Franz Wendler     | 6 Gerd Spahl    | 11 Henri Aiof           |
| 2 Claus Eimer       | 7 Reinhard Jurt | 12 Dr. Dube             |
| 3 Jörg Daurer       | 8 Franz Immler  | 13 Seifenblase          |
| 4 Peter Kamelberger | 9 Gunter Engel  | 14 Mayer (Zahnungsfoto) |
| 5 Rainer Butta      | 10 Markus Riedi |                         |

# Das große Abi-Spiel

## oder: Kollegiat ärgere Dich nicht

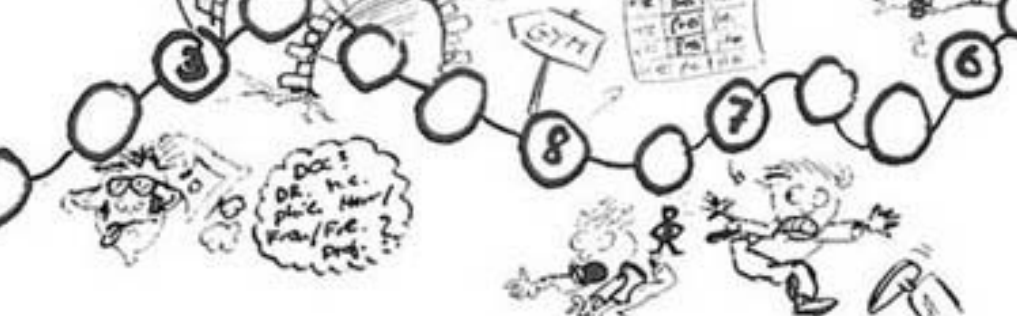
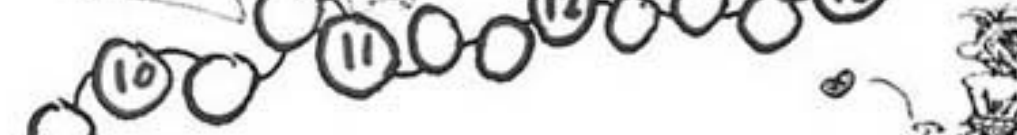
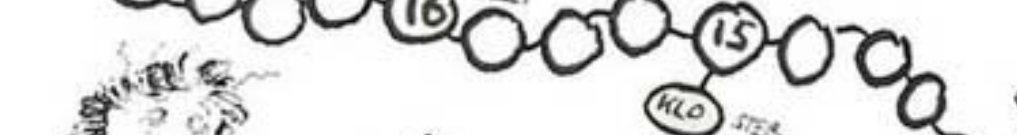
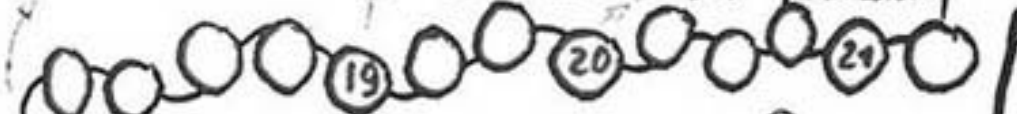
- 1) Du kommst mit der Kurswahl nicht zurecht. Herr Hager muß es Dir nochmal erklären. (1\* aussetzen)
- 2) Du läßt in der Bücherei und erhältst einen Rüffel von Frau Weßel (3 Felder zurück)
- 3) Du verwechselst Titel und Anrede von Herrn Dr. Schanderl (1\* aussetzen)
- 4) Eine Schülerin feiert Geburtstag und hat einen Kuchen in die Schule mitgebracht. (nochmal würfeln)
- 5) Du willst Dir in der Pause eine Bretzn kaufen und drängelst Dich beim Pausenverkauf vor. Herr Scheuermann erwischt Dich. (5 Felder zurück)
- 6) Du hast morgens verschlafen und kommst zu spät zur Schule. Unser lieber Herr Dr. Scherf hat dich mit offenen Armen und gezücktem Stift empfangen. (zurück zum Start)
- 7) Die 5-Minuten Pause ist fast vorbei, Herr Aufhauser treibt Dich in den Klassenraum. (4 Felder zurück)
- 8) Einer Deiner Lehrer ist 2 Tage krank. (2 Felder vorrücken)
- 9) Die Haupttreppe ist nach Schulschluß verstopft. (1\* aussetzen)
- 10) Du hast in der Mathestunde die Ungleichung von Bienayme-Tschebyschow nicht verstanden. (4 Felder zurück)
- 11) Zeugnis 12/2: Du hast zu wenig Punkte und gibst auf.
- 12) Juhu, K13 hat begonnen. (nochmal würfeln)
- 13) Du hast dich erfolgreich bei einem Lehrer eingeschleimt (4 Felder vorrücken)
- 14) Dein Leistungskurslehrer kann Dich nicht leiden! (zurück zum Start)
- 15) Du hast ausnahmsweise im Religionsunterricht rege mitgemacht und Transzendenz der Immanenten Metaphysik ins Spiel gebracht. (rücke 3 Felder - oder gehe wahlweise ins Kloster vor)
- 16) Du hast zu oft Kopfschmerzen (bzw. Wurstwasservergiftung, Muskelfaserverstauchung, die Hose voll) und hast deshalb Attestpflicht bekommen. (ab jetzt nur jede zweite Runde würfeln)
- 17) Dir gehen auf der Toilette die Zigaretten aus. Du mußt Herrn Fischl anschnorren!! (2\*aussetzen)
- 18) Du bist zu faul, bei der Abiturzeitung mitzuarbeiten, Du Schuft! (3 Felder zurück)
- 19) Du hältst dem Abiturstreß nicht stand. (1 Glas Baldrian "ex" und 1\* aussetzen)
- 20) Du schaffst die fürs Abitur nötige Punktehürde nicht und mußt K13 wiederholen. (einmal ins Gras beißen und zurück auf Feld 12)
- 21) Du hast bei einer schriftlichen Prüfung Nerven gezeigt und mußt deshalb noch ins Mündliche. (6 Felder zurück)



ABO  
RECHNUNG  
KED.



ZIEL:  
ABITUR



GRAPHICS  
BY DR. MONTE...

DOZ?  
DR. h.c.  
pl. h. h.  
Frac./Fic.  
Prof.

# Der Römerbrief (M 21)

Das Phänomen - Von zwölf zu zehn

Es traf das Los zwölf Schülerlein  
im Matheleistungskurs zu sein.



Herr Römer war ihr Leiter,  
immer froh und heiter.



Judith verließ uns bald,  
das ließ uns gar nicht kalt.



Nach einem Jahr auf unserm Floß,  
ging Judith und war im Fachabitur groß.

So waren's nur noch elf.  
Gott helf!

# XI

Die Schüler kämpften weiter  
und blieben alle heiter.



Plötzlich wurd' der Kurs gewahr,  
daß Helmut weggeblieben war.



Doch gab es Römers guten Kuchen,  
so war er stets bei uns zu suchen.

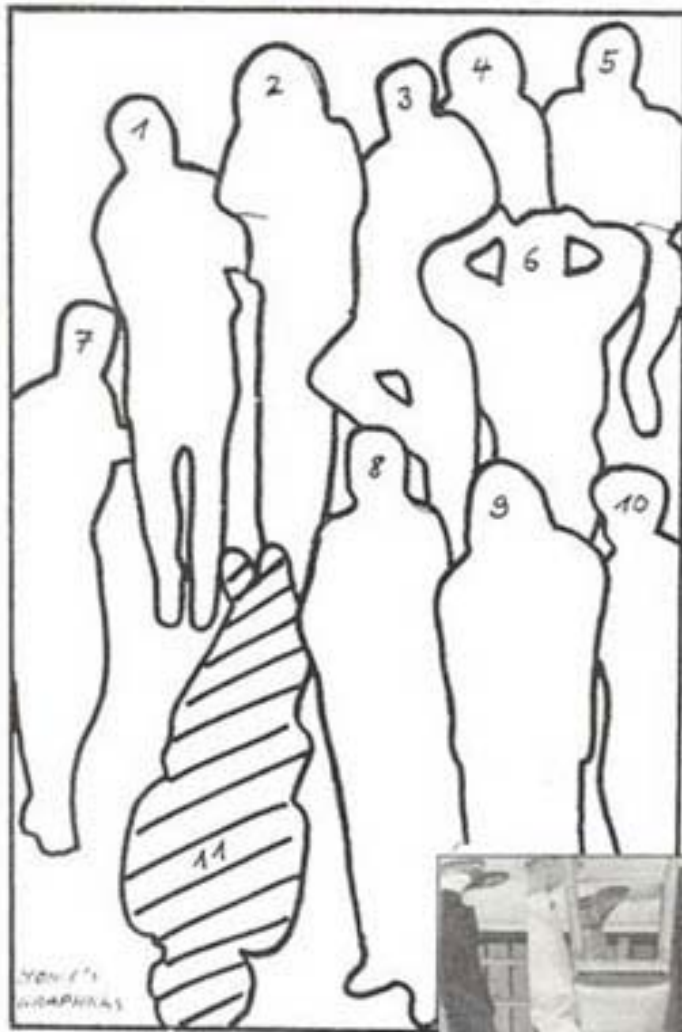


Stochastisch gesehn',  
waren's letztendlich nur noch zehn.

$$\sum_{i=0}^{10} B(10; 0,00001; 10)$$

**Dazu eine wichtige Anmerkung:**

Dieser Text ist nicht mehr als eine humorvolle Darstellung durch unsere  
Unschicklichkeit und überaus kleine Reaktionen, besonders  
über diese jeden Sonntag besuchte, aber wirklich un-  
üblich. Daher werden wir im Ausdruck bringen,  
daß es unüblich und unüblich ist, wenn wir  
jeder, aber wirklich jeder im einfachsten, als  
ob es keine, wollen. Mit freundlichen Grüßen,  
Die Red.



Sonst  
war's  
andersrum  
G

- 1 Mathias Scherf
- 2 Christa Metzger
- 3 Reinald Dieckmann
- 4 Sandra Mondschein
- 5 Manfred Goler
- 6 Ralf Schneider
- 7 Peter Lüpplé
- 8 Toni Ohneberg
- 9 Ronate Hilliges
- 10 Jutta Zehender
- 11 Römer



## Grundkurs Wirtschaft: Der Bericht

8. April 1986

27 von 28 Schülern wissen nun mehr über Väterchen Staat. 27 von 28 Schülern heften dennoch erleichtert, nach dem verstohlenen Blick auf die Uhr, ihr frisch erworbenes Wissen sauber im dickleibigen Ordner ab. Da liegt sie nun, die hart erarbeitete STRUKTURANALYSE DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFTSKONJUNKTUR IM ZYKLISCHEN ABLAUF auf blütenweißem unverknitterten Papier. Rechts Datum, links Seitenzahl, sauber und korrekt.

Klick! machen die Aktenkoffer mit einprogrammierten Zahlenschloß nebst persönlich - dynamischen Initialen, oben neben dem glattglänzenden Griff. Klick! Die Leitz-Ordner verschwinden, hinaus springen die Pausenbrote. Sie rücken ihre Kravatten und ihre Stühle zurecht: zukünftige Manager, Wirtschaftsexperten und Bundespräsidenten. 27 stühlern kluge Menschen, die ihr Leben im festen Griff haben, die wissen, wie der Hase läuft. 27 optimistische, opportunistische, keineswegs konservative, nein nur zukunftsbewußte Bürger für Frieden und Freiheit, kurz: 27 zielstrebige Karrieremacher - und ein Florist.

Noëlani: HFiF

---

Hier abtrennen und bis spätestens 7.7.1987 dem Kollegstufenbetreuer übermitteln.





# Misiö Schlotère

## Kursbericht des Leistungskurses Französisch F 22

Die Rückverwandlung (frei nach F. Kafka)

Einem blondgelockten Jüngling mit lässig schlüpfenden Gang,  
dem wurde verliehen eines Kursleiters hoher Rang.

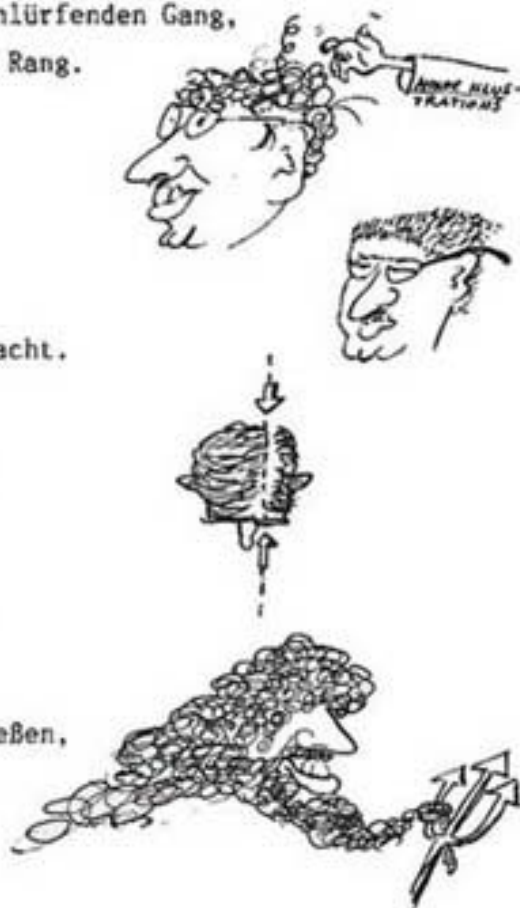
Die Locken zierten seinen Kopfe,  
jeder kraulte gern im lockigen Schopfe.

Doch bald war gewichen die Lockenpracht,  
Platz wurde einem rassigen Sturmschnitt gemacht.

Es folgte die geföhnte gemäßigte Variante,  
pfiffig geschmückt mit scheit'licher Kante.

Schon vernahm man das Gerücht,  
Schloti verzichtet auf seine Locken nicht.

Jetzt darf man ihn wieder dauergewellt genießen,  
noch lange soll das Haar ihm sprießen!!!



Gesamtdarstellung:

Um nun einen umfassenden Eindruck von Leben und Werk unseres Leistungskursleiters zu gewinnen, kommt man nicht umhin, einen Blick zurück auf seine oft vergessene Jugend zu werfen.

So sehen wir unser geplagtes "Anderl" in seinem Gymnasium drunt' im tiefen Tölz Schulbank drücken. Nach erfolgreichem Abschluß seiner gymnasialen Laufbahn wollte ihm kein geeigneter Beruf in den Sinn kommen. Doch schon bald dachte er bei sich, daß ihn wohl ein Sprachstudium erquicken könnte. Der Entschluß wurde gefaßt, unser Schicksal war besiegelt: Schulpädagoge hieß das gesteckte Ziel. Und eh er sich versah, hat es den unbescholtenen Knaben aus der Provinz in die Bayern-Metropole verschlagen. Ja, nun kommt er schon einige

Jahre seinen Lehramtspflichten mit großem Einfühlungsvermögen nach.  
 Und ich frage Euch, wer möchte an "Schlotis" pädagogischen Fähigkeiten zweifeln, wenn er von seinen Lachkrämpfen berichtet, die ihn bei der Korrektur der Klausuren regelmäßig heimsuchten ?  
 Wer möchte "Schloti" nicht von Herzen danken, wenn er bei der Rückgabe der Klausuren mit einem höhnischen Gesichtsausdruck den unvergeßlichen Ausspruch tut: "So, das war wohl nichts!"  
 Nein, es darf nicht länger verschwiegen werden, raus mit der Sprache, unser "Andi", der Schülerfreund, soll leben hoch!  
 Nicht verkennen sollte man allerdings auch sein fachliches Wissen. In sprachlicher und grammatikalischer Hinsicht ist er ein Phänomen. Man kann ihn ohne weiteres als den "Meister der Version" betiteln, an einem Beispiel sei dies verdeutlicht:  
 "lecher les bottes de qn" kann durchaus mit "jemanden die Botten leschieren" übersetzt werden. Denn warum nach erzwungenen deutschen Wörtern suchen, wenn das französische Wort ein gängiges und verständliches Fremdwort ist ?  
 Zur französischen Grammatik sei nur kurz bemerkt, daß sie mehr oder weniger aus Ausnahmen besteht, daß Ausnahmen die Regel bestätigen. Diesen seinen Prinzipien blieb "Schlötchen" bis zuletzt treu.  
 Nicht ungenannt darf der Faible unseres Studienrates für Schlemmereien aus der Welt der Küche bleiben, doch durften wir, die 17 Schloter'schen Kinder, nie in den Genuß von Vati-Schloters Kochkünsten kommen. Das läßt den Schluß vermuten, daß er seinen Leitspruch zu ernst genommen hat:  
 "Wer sich nicht wehrt, kommt an den Herd!"  
 Wenn man sich letztendlich die Kursatmosphäre betrachtet, so kann das Klima als hart aber herzlich bezeichnet werden, unser zweijähriges Motto hieß:  
 Alle gegen einen, einer gegen alle!!  
 Folgender Tip sei unseren Nachfolgern mit auf den steinigen Pfad gegeben: Du courage et bonne chance !!!

Kate

Grundthesen des Schloterismus':

- Montag morgen ist zu früh, Donnerstag ist die Woche eh schon gelaufen und Mittwoch ist zum Glück Christine da!
- Es gibt viel zu tun, machen wir's die nächste Stunde!

- Es existiert keine Fünfminutenpause zwischen 1. und 2. Stunde!
- Traue nie einem "Langenscheidt"!
- Wenn man zwei Sprachen nicht beherrscht, versucht man's mit der Dritten: "You comprendre?"
- Übrigens Herrschaften, mit Romika-Hausschuhen geht alles viel leichter!

Resumee:

Welch' Gemeinplatz zu glauben, daß dies alles banale Plattitüden seien!

P.S.: SPECIAL THANKS TO MONSIEUR SCHLOTTER'S "GHOSTWRITER" MADAME BRÜNING !!!

LA FIN

LK F 22,85/87

## Die aktuelle Ergänzung zur Physik - Formelsammlung:

$$1 \text{ Hoenig} = 1 \text{ Hg} = t_{\text{klausurherausgabe}} - t_{\text{klausur geschrieben}} = 18 \cdot 10^6 \text{ s}$$

$$1 \text{ picottager} = 1 \text{ pttag} = \frac{d(\text{Kopfschlaggeschwindigkeit})}{dt} = 4 \frac{1}{2} \text{ m}^2 \text{ beschriebene Tafel}$$

$$1 \text{ Doktor Schandtal} = 1 \text{ Ds} = \frac{\text{Wissenskapazität des menschlichen Hirns}}{\text{Staatsbibliothek}}$$

Einige Beispiele:

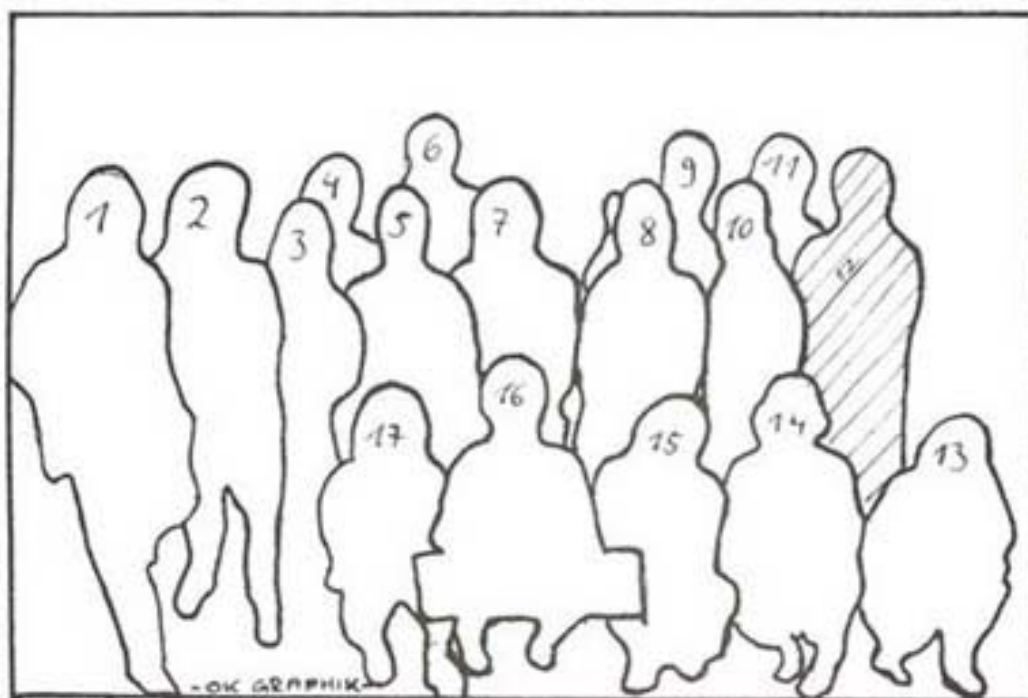
- Durchschnittsschüler  $\cdot \phi_{\text{Schul}} = 1,37 \cdot 10^{-9} \text{ Ds}$
- J.-P. K.  $\cdot 1,38 \cdot 10^{-9} \text{ Ds}$
- Unser Doktor  $\cdot 1,4 \text{ Ds}$

$$1 \text{ MegaBögle} = 1 \text{ MBg} = \frac{(\text{Asche})^2 \cdot \sqrt[3]{\text{Hypothese}}}{\text{Kanzelfläche} [\text{in } \mu\text{e}^2]}$$

$$1 \text{ williHooge} = 1 \text{ willHo}^2 = \frac{(\text{Anzahl } n \text{ der zerkümmerten Dauervogel}) \cdot (\text{Anzahl } s_2 \text{ der angefertigten Skizzen}) \cdot (\text{Anzahl } d \text{ der publizierten Doktorarbeiten})}{\text{Doppelstunde}}$$

$$\approx 5,4 \frac{\text{€}}{\text{h}} \cdot 1 \text{ N} \leftarrow \text{Einheitskorrekturfaktor}$$

bitte auf Seite 62 einkleben!



- |                      |                         |                           |
|----------------------|-------------------------|---------------------------|
| 1 Christino Fichtnor | 7 Katrin Krause         | 13 La Christino franaiso |
| 2 Karin Robornik     | 8 Däni Gabriel          | 14 Babai Kottl            |
| 3 Birgit Matthes     | 9 Claudio Magrini       | 15 Doro Ludwig            |
| 4 Uta Lieder         | 10 Sandra Luszka        | 16 Katja Prothmann        |
| 5 Yvonne Martins     | 11 Jan-Patrick Kühlwein | 17 Sabino Perl            |
| 6 Wernor Zimmermann  | 12 Andreas Schloter     |                           |

Umfrage der ABI-Zeitung:  
**Berufswahl '87 -  
Ich bin gegen Volkszählung**

Unter diesem Motto stand wohl für viele Abiturienten des '87-er Jahrgangs (70 an der Zahl) die Umfrage nach ihren beruflichen Zielen. Dies würde den eingefleischten Statistiker nicht Berühren: Ein bißchen extrapolieren und die Statistik stimmt wieder. Doch hier ist alles anders. Viele Angaben von den wenigen sind kaum zu verwenden.

Beispiele:

1. Bei der Frage nach 'beruflicher Ausbildung oder Studium' will einer 'alles vielleicht' (?!) machen.
2. Viele Kollegiaten wissen nicht ob sie männlichen oder weiblichen Geschlechts sind (jetzt wirds' aber Zeit!).
3. Ein männlicher Kollegiat mit der LK-Kombination Kunst/Französisch will Penner werden (Wer hat denn eine solche LK-Kombination? - jetzt wird hoffentlich jedem die Absicht der Frage zwei (die Frage nach der LK-Kombination) klar!).
4. Eine 'sächliche' Person (vgl. 2.) will mit Hilfe einer nach 'SW (in Worten:

Süd-West)' - orientierten Studienrichtung 'bayrischer Ministerpräsident' werden (viel Glück!).

5. Die Frage nach dem Traumberuf wurde u.a. so beantwortet:

- \* ein angehender männlicher Medizinstudent will unbedingt Frauenarzt werden.
- \* einer will sein Hobby zum Beruf machen: Traumberuf=Braumeister
- \* einer Anwärter auf den Posten des 'Kreisverwaltungsreferatsrestaurantprüfers' werdern,
- \* einer nach abgeschlossenem Fahrzeugtechnikstudium Tankwart werden.

Außerdem gibt es:

- \* einen zukünftigen VW-Käferrestaurateur,
- \* eine Komikerin (LK-Kombination: SKG/F),
- \* einen Playboy als Alternative zum Wirtschaftsinformatiker und einen\* Surflehrer
- \* 10% aller Antworten waren in dieser Sparte 'Millionär(in)'. Was soll nun der Statistiker mit diesen Angaben? Er recherchiert, findet eine ältere Statistik (von Hr. Hager zur Verfügung gestellt) und überarbeitet diese unter Berücksichtigung der neu gewonnenen Ergebnisse der mißglückten Umfrage. So kommt als vorläufiges amtliches Endergebnis zustande:

<b>1. Sprach-/Kulturwissenschaften:</b>		
Philosophie	1	
Geschichte	4	
Germanistik	5	
Anglistik	1	
Französisch	2	
Psychologie	1	9,8%
<b>2. Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften:</b>		
Politik-/Sozialwissenschaften	3	
Sozialwesen	3	
Rechtswissenschaft	11	
Verwaltungswesen	1	
Wirtschaftswissenschaften	20	
Wirtschaftsingenieurwesen	2	28,0%
<b>3. Mathematik/Naturwissenschaften:</b>		
Informatik	10	
Physik	8	
Chemie	4	
Biologie	5	18,9%
<b>4. Medizin:</b>		
Humanmedizin	3	
Veterinärmedizin	2	3,5%
<b>5. Verschiedene Studienrichtungen:</b>		
Agrarwissenschaften	2	
Gartenbau	1	
Maschinenbau	15	
E-Technik	8	
Nautik	1	
Architektur	1	
Design	6	
Kunsterziehung	1	24,3%
<b>6. Berufliche Ausbildung:</b>		
soziales Berufsfeld	2	
Verwaltungstechn. Berufsfeld	8	
Goldschmied	1	
Optiker	2	
technisches Berufsfeld	4	
Journalist	1	
unentschieden	3	15,3%

Auffallend ist, daß fast 85% studieren, und davon 76% an einer Hochschule, der Rest an einer Fachhochschule ihr Studium absolvieren wollen.

## Grundkurs Nie(ro)sta (b 21)

Man stelle sich einen Biologiesaal vor. Draußen Winter. 20 Grad minus. Es schneit und stürmt. Eisblumen an den Fenstern. Drinnen an die 20 Kollegiaten. Nichts Auffälliges, außer: sie sitzen eingehüllt in schwere Mäntel, einige tragen wollene Mützen, vereinzelt Fausthandschuhe. Doch da! Männlich, muskulös, blond und blauäugig hält er unerschrocken Stellung vor dem weit geöffneten Fenster. Oben: knackiges Shirt, unten: legere Jogging-Hose. Kurz: Was den Deutschen nicht umbringt, macht ihn hart!

Die äußeren Bedingungen stimmen mit den inneren überein, es herrscht "Kalter Krieg"!

Um eine Eskalation zu vermeiden wurde hohe Diplomatie eingeschaltet, sie hat die Sache schon "gerichtet". Alle möglichen Fluchtwege sind offen für den Ernstfall, zur Linken das Fenster, zur Rechten, vorne und hinten die Türen. Es kam nie zum Schußwaffengebrauch, die Abschreckung funktionierte einwandfrei. Die Strategie sah folgendermaßen aus:

Laß den Feind sich langsam nähern, indem du ihn über den Stoff der letzten Stunde ausfragst; jetzt stellst du ihm einige Fangfragen, worauf der Gegner etwas zögert; beginne nun mit Grundwissen aus der 6., 7. und 8. Klasse, sogenanntes Transfer. Um das gefährliche Objekt endgültig zu stoppen, spiele deine Trümpfe aus: Fragen aus der Botanik, Physik und Chemie. Der letzte, entscheidende Schlag wird dem vermeintlichen Feind mit biographischen Daten eines Biologen versetzt; der Schwerverletzte liegt unbeweglich am Boden, erst jetzt trage die Nulllösung in dein Notenbüchlein ein. Der Sieg ist dir gewiß, Lorbeer darf dich schmücken. Dies war ein Beispiel einer Kriegsführung mit "bio-chemischen" Waffen.

Zu etwas anderem: was haben wir, die "Niestaner", in ein bzw. zwei Jahren fürs Leben gelernt ?

Zum einen, daß der Mann durch sein verkümmertes x-Chromosom, dem y-Chromosom, der Frau, in vielerlei Hinsicht unterlegen ist, dies sei so dahingestellt und soll nicht näher untersucht werden. (vgl. Der Mann, ein Fehlgriff der Natur; Rainer Knußmann; Goldmann-Sternbuch) Zum anderen, daß wir uns nicht an den Schöpfungsbericht der Bibel halten sollen, sondern an die einzelnen Evolutionstheorien. Ferner lehrte uns unser großer Meister, daß es viele großartige Biologen in ihrer Zeit äußerst schwer hatten, da sie und ihr sensationelles Werk völlig verkannt wurden.

Am Rande sei noch bemerkt, daß die "Omnipotenz" der Zellen mit keiner anderen Potenz in Verbindung steht, aber daß man trotzdem darüber schweinish lachen darf.

Auch hat das "Codon" nichts mit AIDS zu tun, sondern entspricht dem Codogen

nach der Transskription.

Je nach persönlicher Gunst kann man nach einem "Niesta-Kurs" einen Diaprojektor ganz vorzüglich bedienen.

Einen gutgemeinten Ratschlag wollen wir unserem kernigen "Bio-Mann" mit auf den Lebensweg geben: "Unterschnitt" mag eine kluge Taktik im Tischtennis sein, doch bei Klausuren hebt er die Kursstimmung nicht!

Freilich könnte man noch seitenlang weiterschreiben, aber uns fehlen die Fremdwörter. Wir wünschen viel Erfolg in diesem "Struggle for life" (Nur der Bestangepaßte kann überleben)!!!

## Der Alpkraut eines Kibler (im Juli auf Ibiza)





## Sommerzeiten (C 21)

Glücklicherweise gab es im Kollegstufenjahrgang 1985/87 zwei Chemie-Leistungskurse. Denn so war es möglich, daß in unserem Kurs 8, im Parallelkurs 10 Kollegiaten (vollständige Anwesenheit war wie man sich denken kann, selten) die Luft des Chemietraktes unserer Schule schön verteilt auf den ganzen Vormittag verpesten konnten.

Zwischen den beiden Kursen bestand eine recht enge Zusammenarbeit, man tauschte lebhaft Informationen und Klausuren aus. Die Arbeiten des 'anderen' Kurses wurden erstaunlicherweise nicht immer für leichter gehalten, was wohl daran liegen muß, daß wir mit den Freund'schen Formulierungen nicht so gut vertraut waren. Die Kurstreffen organisierte man gemeinsam. Sie boten die einmalige Gelegenheit, das nächtliche Durchhaltevermögen des Lehrkörpers auf die Probe zu stellen. Herr Freund zeigte dabei besonders große Ausdauer; woher er die wohl hat?

Wann immer man sich bei den Teilnehmern des 'anderen' Chemiekurses nach dem Wissensstand erkundigte: wir waren immer um mindestens eine Nasenlänge voraus. Vielleicht lag dies daran, daß in unserem 'Minikurs' auf das ansonsten obligatorische 'Ausquetschen' verzichtet wurde. Dadurch spart man die Zeit der formellen Ausfragezeremonie ein und die Kursler haben in freier, ungezwungener Atmosphäre die Möglichkeit, ihre Bringschuld zu verrichten. Ein Beispiel, das hoffentlich noch viel mehr Nachahmer finden wird.

Die schulischen Experimente zur Facharbeit, welche unter dem Motto "Wenn du noch einmal Blausäure entweichen läßt, dann jag' ich dein Chloroform-Ether-Gemisch in die Luft" standen, gingen letztendlich doch ohne größere Verluste aus. Und die in einer echten Rekordzeit von Frau Sommer korrigierten Facharbeiten gaben eigentlich niemand Anlaß zur Unzufriedenheit.

Erfreulich waren auch immer die Praktika, welche wir zu den meisten Stoffgebieten machen durften. Gerade am Mittwoch in der 5. und 6. Stunde kann es für den Schüler ungemein belebend wirken, nicht immer nur trockene Theorie verdauen zu müssen, obwohl die Magensäfte und Speichelenzyme, wie im biochemischen Praktikum nachgewiesen, um diese Tageszeit schon in Strömen flossen.

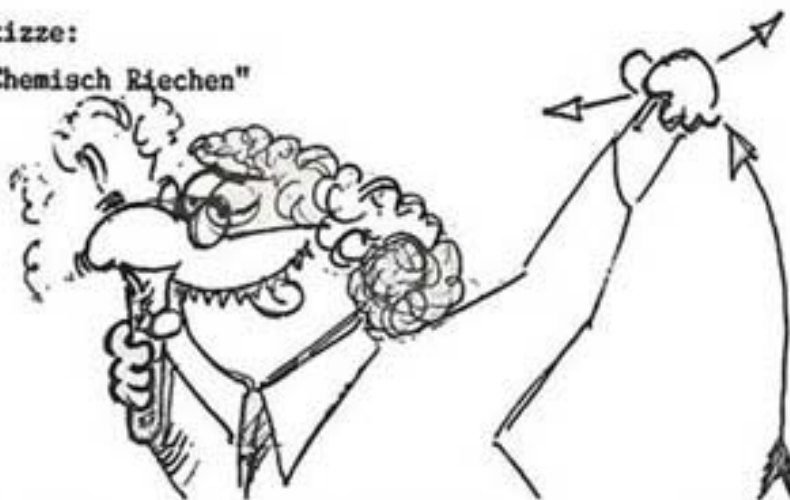
Nun bleibt uns nur noch zu hoffen, daß die Abiturprüfungen gnädig sein werden.

Dieses wird hoffentlich, da nun der Endsieg in greifbare Nähe rückt, ein Kursbericht über den Anti-Chemiekurs C21. Zu berichten gibt es eigentlich nicht sehr viel. Aber wenn es nicht gerade stinklangweilig war, war es immer sehr zünftig. Dabei war das dynamische Gleichgewicht zwischen Langeweile und Zunft je nach Einstellung und Aufbietung von Sportlichkeit eminent verschieden. Die Autoren nehmen hierbei eine hohe Affinität zur Sportlichkeit für sich in Anspruch und wagen zu behaupten, daß mangelnde Sportlichkeit auch durch weiße Kittel und schlaue Bücher nicht ersetzt werden kann. Gottseidank nahm uns die in dieser Hinsicht vorbildliche Tante Sommer alle unbegründete und überflüssige Angst vor chemischen Delikatessen wie schmackhaften Estern und feinen Natriumplätzchen, indem sie kraft ihrer absoluten Resistenz mit leuchtendem Beispiel voranging und nicht versäumte die Fenster zu schließen und dann unseren Geruchssinn den höchsten chemischen Genüssen zu öffnen (siehe Skizze).

Lobende Erwähnung verdient der Schüler Beck, der über zwei Jahre hinweg dank seiner stoischen Ruhe dem verlangenden Blick und dem eisigen Lächeln der Autorität trotzte und einen Brückenkopf der Sportlichkeit in der ersten Reihe bildete, wo dies bitter nötig war. Bemerkungen zur Facharbeit folgen nicht vor Ablauf der Verjährungsfrist.


Skizze:

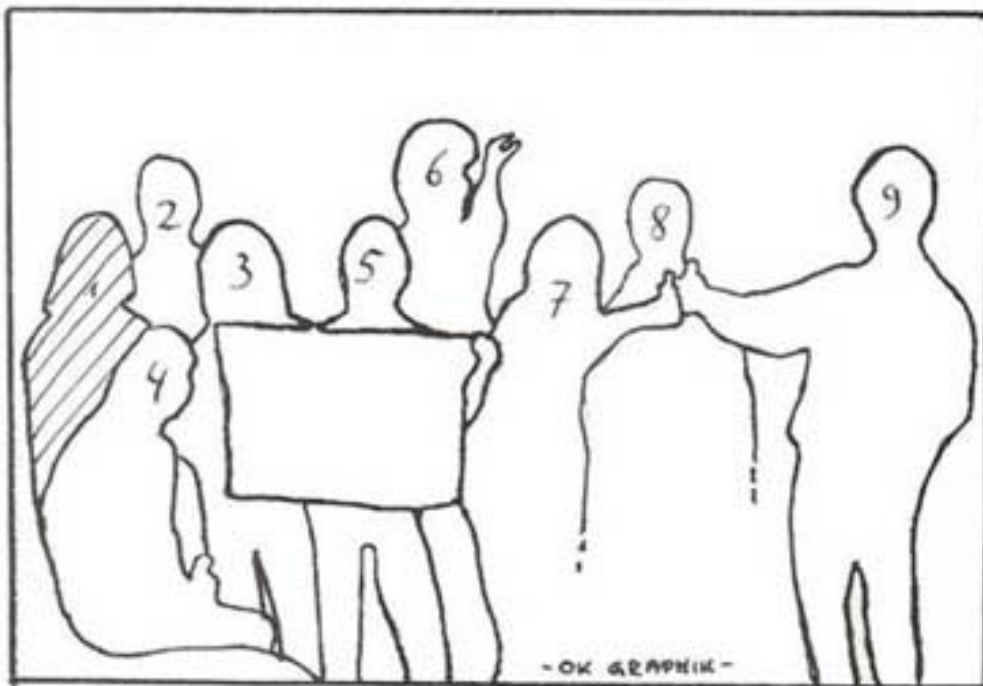
"Chemisch Riechen"



Vorsichtiges Wedeln mit der Hand in angemessenem Abstand, um Duftkonzentration nicht zu gefährden und trotzdem die angeborene Vorsicht des Chemikers zum Ausdruck kommen zu lassen.

"Je Rüssel rein, desto fein!"

J.W. + 



1 Sommer  
2 Christian Timm  
3 Iris Zangenfeind

4 Kerstin Quandt  
5 Jürgen Wagner  
6 Clemens Raile

7 Monika Nowak  
8 Thomas Beck  
9 Harald Winkler

**Flacharbeit**

aus dem Fach

**KUNSTERZIEHUNG***Thema: Computergraphik in der Kunst***ICH**

bestätige, dass der geistige Dünnpfiff, der sich über die folgenden Seiten ergossen hat, ganz allein auf meinem Mist gewachsen ist und ich nicht heimlich woanders hausieren ging.

"Ich erkläre hiermit, dass ich die Flacharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen benützt habe."

Puchheim, den 8.2.1987

  
 (Christa Burger)

Aus technischen Gründen war die Einhaltung des empfohlenen Satzspiegels nicht möglich. Die reine Textlänge dieser Arbeit entspricht etwa 20 Seiten des empfohlenen Formats.

**Dr. Monte**

\*Name von der Red. geändert

Verfasser: Christo del Monte\*  
 Leitungskurs: KU 21  
 Korrektor: Sven-Roland H<sub>2</sub>Ode\*  
 Abgabetermin: 11.2.87 13 Uhr

Erzielte Note :  in Worten:.....

Erzielte Punkte:  in Worten:.....  
 (einschließlich Wertung)

Abgabe im Sekretariat am: Gymnasium Puchheim  
 Ergab. 10.2.87, An. ....

(Unterschrift des Korrektors)

\*Namen von der Red. geändert

# Aufnahme- prüfung '87



Eine gute Sache

Das Lehrerkollegium hat mit Stimmen von Anton Aufhauser, dem Elternbeirat und dem Kultusministerium und mit Zustimmung aller Fachreferenten die Aufnahmeprüfung für die Kollegstufe mit Stichtag 26. Juni 1987 beschlossen. "Die Ergebnisse des Aufnahmetests bilden Grundlagen für schulpolitische Entscheidungen der Vereinigung der Gymnasialdirektoren von Bund, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden auf den Gebieten Englisch, Deutsch, Physik und Erdkunde sowie Arbeitsmarkt und Bildungswesen." (§1 Aufnahmeprüfungsgesetz). Sie werden von Wissenschaft, Verbänden, Medien, Unternehmen und Tarifpartnern dringend benötigt, sie betreffen damit - mittelbar und unmittelbar - auch jeden von uns.

## Nur richtige Antworten zählen.

Jeder Schüler muß mehrmals im Jahr Klausuren schreiben... Alle Schulen der Erde (bis auf drei Entwicklungsländer) gehen im Abstand von etwa sechs Monaten Zeugnisse heraus. Unsere letzte Zeugnisausgabe fand vor vier Monaten statt, unsere letzte Aufnahmeprüfung überhaupt noch nicht! Eine Aufnahmeprüfung ist also dringend erforderlich.

## Fünf auf einen Streich.

Die Aufnahmeprüfung '87 ist eine aus wirtschaftlichen und organisatorischen Gründen zusammengefaßte Großprüfung. Sie bringt die notwendigen Informationen über:

- die charakterliche Eignung
- Englisch
- Deutsch
- Physik
- Erdkunde

## Wie klug sind wir überhaupt?

Erst die Aufnahmeprüfung schafft Klarheit, wieviele Einwohner, Deutsche, Ausländer, Kinder, Erwachsene, Erwerbstätige, Rentner in unserem Land, unserer Gemeinde oder Stadt, unserem Stadtteil für die Kollegstufe am Gymnasium Puchheim geeignet sind.

## Welcher Leistungskurs hat eine Chance?

Das müssen vor allem die Jugendlichen wissen! Sind "Mode-Leistungskurse" wie Sozialkunde/Geschichte oder Erdkunde unmodern, haben Latein oder Religion noch goldenen Boden? Welcher Leistungskurs hat Zukunft?

## Wie sind Ihre persönlichen Daten geschützt?

Name und Anschrift stehen nicht auf einem gesonderten Blatt und können daher nicht von dem übrigen Fragebogen getrennt werden. In jedem Fall werden Name und Anschrift mit Angaben aus dem Prüfungsbogen auch elektronisch erfaßt und gespeichert. Aber keine andere Verwaltungsbehörde neben Anton Aufhauser, dem Elternbeirat, dem Kultusministerium, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden, den gesetzlichen Versicherungsanstalten und wenigen anderen Ausnahmen erhält Einblick in die persönlichen Angaben. Die Geheimhaltung statistischer Einzelangaben hat beim Gymnasium Puchheim noch keine lange Tradition. Haben Sie daher bitte Verständnis dafür, daß bei der Auswertung der Charakterprüfung Ihre gesamte Nachbarschaft zu Rate gezogen wird.

Auf den nächsten Seiten finden Sie die Fragen der Prüfungsbögen  
Wenn Sie Fragen zur Prüfung haben: A. Aufhauser informiert Sie gerne

# Aufnahmeprüfung 1987

57 384 1

Teil A: Ermittlung der charakterlichen Eignung

RECHTS-GRUNDLAGE:  
§647a(3)ad9  
PPWTSG '87

Bleib so  
motiviert!

Festleitung: A. Aufhäuser

NUR FÜR PERSONEN VON 13.87 BIS 104.2 JAHRE OHNE GESCHWISTER

①  
\* Es ist 8.15 Uhr. Sie betreten sieben das Schulgebäude. Eine leitende Persönlichkeit der Schule wartet bereits auf Sie, um Sie nach dem Grund der Verspätung zu fragen. Wie verhalten Sie sich?

- Sie suchen nach einer originellen Ausrede wie: "Der Bus hatte Verspätung."

- Sie schildern ihr wahrheitsgetreu, daß Sie verschlafen haben und brechen vor lauter Schuldgefühlen in Weinkrämpfe aus.

- Sie sprinten eine Nebentreppe hinauf und hoffen, daß Ihnen die leitende Persönlichkeit nicht folgt.

- Sie gehen wieder nach Hause.

②  
\* Sie stehen um 10.55 Uhr im Gang des Kollegstufentrakts. Plötzlich hören Sie die Aufforderung "Gehen Sie bitte zügig in Ihre Klassenzimmer!" hinter sich. Wie reagieren Sie?

- Sie gehorchen loyal Ihrem Herrn und Gebieter und stürzen enthusiastisch in das nächstgelegene Klassenzimmer (auch wenn Sie den Kurs überhaupt nicht belegt haben), da Sie sich der geistigen Elite zugehörig fühlen.

- Sie reagieren nicht und hören sich oben genannte Aufforderung ein zweites Mal an. Nach dem 1000. Mal erfüllen Sie dem Sprecher den Gefallen und gehen in die Putzammer.

③  
\* Sie erkranken an Schwarzen Blattern und sind an Ihre Liegestätte gefesselt. Wie verhalten Sie sich weiterhin?

- Sie kriechen mit letzter Kraft am dritten Tage Ihrer Absenz zum Sekretariat, um Ihre Entschuldigung mit ärztlichem Attest abzugeben.

- Sie kümmern sich nicht weiter um schulische Angelegenheiten, da Sie mit 30-prozentiger Wahrscheinlichkeit in nächster Zeit sterben.

- Sie nutzen jede Minute ohne Fieberanfälle, um Ihrem restlichen Leben noch einen Sinn zu geben, indem Sie den versäumten Schulstoff nachholen.

\* ERKLÄRUNGEN AUF DER NÄCHSTEN SEITE

NUR VOM STATISTISCHEN LANDEESAMT AUSZUFÜLLEN

Geschlecht (1) 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Hauptberufliche Tätigkeit (1) 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Wohnort (1) 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Ausgabeort (1) 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Bestätigende Unterschrift des  
des Testleiters:

*A. Aufhäuser*  
(Aufhäuser, Schulrhetoriker)

# Aufnahmeprüfung 1987

57-384

7

Teil B: Ermittlung der Allgemeinbildung

RECHTS -  
GRUNDLAGE:  
§ 481 BGBBitte zu  
markieren!

## 1 ENGLISCH

Testleitung: Alwin Bergmann

Sind Sie auch der Meinung, daß Pantoffeln im Unterricht unwahrscheinlich modisch sind?

Nein Ja 

Sind Sie Mitglied im Marx-Brothers-Fanclub e.V. oder in der gemeinnützigen Gesellschaft für Munsters ohne Untertitel?

Nein Ja 

Sind Sie schon einmal nachts von meinen drei Töchtern belästigt worden?

Nein Ja 

## 2 DEUTSCH

Testleitung: Dr. Dieter Schanderl

Welche erotischen Motive sind beim Pflügen eines Ackers zu erkennen? Antworten Sie auf dem Beiblatt

Finden Sie Österreicher-Witze lustig?!?

Ja Ja 

Wieviele Stunden verbringen SIE täglich mit dem Zurechtschneiden Ihres Bartes?

1-2 3-4 5-20 

## 3 PHYSIK

Testleitung: Bernd Fischl

Ja, was is' denn dös?

Balle Fische 

Wenn Sie in einem Geschäft drei Pullover (Strom I) kaufen, gleichzeitig aber zwei Hosen (Spannung U) zurückgeben, wieviele Paar Socken (Widerstand R) bekommen Sie dann wieder?

4 evtl. 2 Socks ca. 6 

## 4 ERDKUNDE

Leitung: Reinhold Steurer

Sind Sie männlich oder weiblich? Zutreffendes bitte ankreuzen.

(a) männlich (b) weiblich

Im Falle (b) bitte Paßfoto beilegen.

Sind Sie in der Lage, 50 US-amerikanische Bundesstaaten inkl. Hauptstädte der geographischen Größe nach geordnet aufzuzählen?

Nein Ja 

Kennen Sie sämtliche geographische Fachausdrücke auf englisch?

Nein Ja 

NUR VON RENTNERN MIT EINEM MAX. MONATSEINKOMMEN VON DM 12,45 AUSZUFÜLLEN

NUR VOM STATISTISCHEN LANDES/MT AUSZUFÜLLEN

Lotto

Toto

Gewinn

Mk

## Kampfkurs Englisch: General Bergmann gegen Kompanie 23 (E 23)

Ein wilder Stellungskrieg tobt zwischen den Fronten: General B. mit der Organisation auf seiner Seite und die tapfere Kompanie 23, die mit dem Vorteil der Geländekundigkeit auftrumpft. Der General führt unbarmherzige Materialschlachten: tonnenschwere Blätter-Geschosse fallen über uns her. Bis zum Letzten bereit, wird die Wunderwaffe eingesetzt: der Locher. Dieser überwältigt die grausamen Papierberge und bindet sie in die stählernen Ketten der Ordner. Der "American Dream" soll uns in die Knie zwingen. Die Verluste sind groß - auf beiden Seiten. Durch Bummelstreik und Konkurrenzaktivitäten gelingt es uns in letzter Minute, ein Patt herbeizuführen. Doch unerbittlich erfolgt die Gegenoffensive: tödliche Translations: In Schützengraben verschanzt, eröffnen wir das Feuer mit eisernem Schweigen. Unsere Unerbittlichkeit bombardiert der General mit Bagatellisierung unseres Befreiungskampfes: "Sturm im Wasserglas". Nur selten geht der Unbarmherzige auf unsere ehrlichen Waffenstillstandsangebote in Form von Video (The Munsters, Adams Family) ein.

Den Frieden als höchstes Gut verehrend, sind wir jederzeit bereit, aus den periodischen Waffenstillständen einen permanenten Zustand zu machen. Doch der Tyrann bleibt hart. Auf Friedensverhandlungen außerhalb des Schlachtfeldes läßt der sich nicht ein. Dabei wäre ein gemeinsamer Konsens in beruhigter Atmosphäre, bei einigen Flaschen Wein, sicherlich zu finden. Da wir auf dem Weg der friedlichen Verhandlungen auf heftigen Widerstand stoßen, verlassen wir bis an die Zähne bewaffnet die Stellungen und liefern entsetzliche bilaterale Diskussionsschlachten. Der Sieg ist unser! Nach blutigen Kämpfen läßt der ermüdete General sich auf ein Wahlsystem ein, welches er jedoch hinterhältig zu seinem Vorteil ausklügelt: Der Kurs hat bei Vollständigkeit 17 Stimmen. Der Kursleiter mit Aktentasche 18 Stimmen. Auf dieses Kriegsverbrechen mobilisieren wir empört die letzten Kräfte zu einer endgültigen Kampfansage. Auch der General erklärt den totalen Krieg! Bis zum letzten Mann wird mit Abituraufgaben ohne Schnaufpausen gekämpft - bis zur bedingungslosen Kapitulation!!

Genug des Pathos! Nun zur Person Bergmann. Doch durch die schwere Rüstung hindurch und in Anbetracht der kriegerischen Lage ist kaum ein repräsentativer persönlicher Eindruck möglich; und um das ohnehin strapaziert angespannte Verhältnis zwischen Kurs und Kursleiter nicht noch mehr zu belasten, verzichten wir auf nähere Angaben und wenden uns zum Kurs selber. (Es sei hier nur noch erwähnt, daß gewisse Personen von den bergmännischen Pantoffeln schrecklich fasziniert sind, und daraus eifrig Rückschlüsse auf seine Psyche ziehen.)



Rolli, der rosa rasende Ritter, lebt und stirbt für seine Translation- zum Leidwesen seiner Mitschüler. Ein weiteres Leidwesen Schmiedy genannt, fällt durch seine Naivität ("Versteh' ich nicht!" Ch.S.) und seiner verbalen Schaumschlägerei auf. Dies führt vor allem mit der, in jeder Beziehung stoppeligen Noe, zu verbalen und handgreiflichen Differenzen, es sei denn, sie ist gerade mit Essen oder Verteidigung der Frauenrechte beschäftigt. Weitaus komplexere Differenzen bestehen zwischen dem gut gelaunten, wenn ungestörten Pärchen Christina-Ellen und dem hochverehrten Lehrer, der diese für sämtlichen Lärmquellen im Umkreis von 20 km<sup>2</sup>(sprich Klassenzimmer) verantwortlich macht. A propos Verantwortung! Jegliche Verantwortung für Summaries liegt schwer auf den schmalen Schultern des ach so geplagten Jens. Das kann er! Da er keine andere Aufgabe übertragen bekommt, garantieren wir nicht anderweitige Fähigkeiten.

Martins Fähigkeiten dagegen stehen außer Frage, zumindest bei Herrn Bergmann. §1: Martin hat immer Recht; §2: Sollte dies nicht der Fall sein, tritt automatisch §1 in Kraft. Da er über allem steht, kann er unter der Bank Computerzeitschriften lesen.

Harry, der selbstgerechte Flieger, schwebt in höheren atmosphärischen Regionen. Bei der Lektüre diverser militärischer Flugzeitschriften verzichtet er nie auf seine Sauerstoffmaske.

Eine weitere Methode, dem Unterricht zu entfleuchen, besteht darin, den in der Nacht versäumten Schlaf (Grund fällt unter Zensur) nachzuholen. Ein Meister dieser Kunst ist Rainer, der schläfrig blinzelnd über seinen Koffer gebeugt extensiv geschnorrte Fustenbonbons konsumiert.

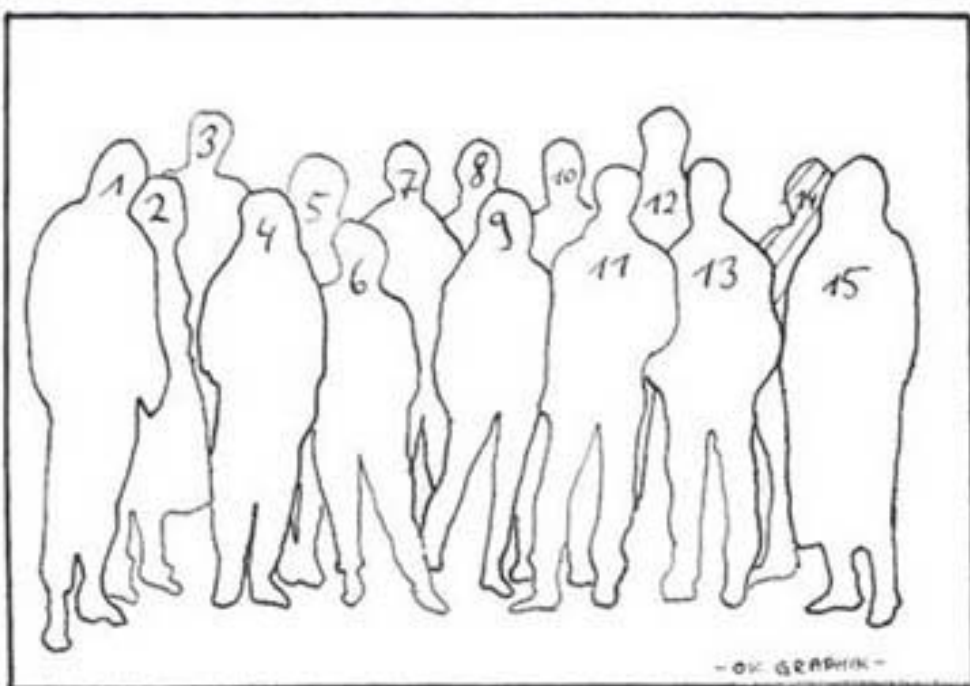
Dies idyllische Bild rahmt das ungleiche Paar Oliver-Oliver ein. Der eine Ole, das wandelnde Wörterbuch, beherrscht seine Vokabeln. Der andere Oliver, der Krieger, das wandelnde Fragezeichen, beherrscht sie nicht. (Vorbild: Bergmann). Seine Fähigkeiten liegen eher auf dem Kunst- und Unterhaltungsgebiet.

Von beiden profitiert vor allem die süß lächelnde aber arbeitsunwillige Monika.

Die kunstvolle Ulrike provoziert durch defensives Verhalten offensive Arbeitsaufträge, bei denen ihr unsere gelockte Hitchcock-Insa tatenkräftig zur Seite sitzt.

Last but not least hat Güner die wichtige Funktion inne, türkisch- englischen Transfer zu leisten und immer neue Aussprachevarianten ihres Nachnamens zu bieten.

Angaben über Olga sind zensiert, da Schriftführerin. Es sei hier nur erwähnt, daß sie erst nach dem Unterricht so richtig aufblüht.



- |                       |                    |                      |
|-----------------------|--------------------|----------------------|
| 1 Christina Reitmöler | 6 Insa Fengler     | 11 Oliver Krieger    |
| 2 Olga Hoffmann       | 7 Roland Brückner  | 12 Martin Förster    |
| 3 Noelani Afif        | 8 Oliver Gottinger | 13 Christian Schmidt |
| 4 Güner Behadir       | 9 Moni Nowak       | 14 Armin Bergmann    |
| 5 Ellen Gromotka      | 10 Jens Neuschäfer | 15 Uli Kletzenbauer  |

## Eine Abrechnung (G 21)

Auf diesen Moment haben wir 2 Jahre gewartet. Wir können nicht mehr schweigen! Jeder mag sagen, der 18.9.1985 \* war ein normaler Tag. Falsch ! Nicht für 13 junge Menschen des Geschichte-Leistungskurses G 11 in den nimmermüden Händen Dr. Schanderls. Erst jetzt wird uns klar, daß dieser Tag eine Zäsur in unserem Leben war. Dies sofort zu bemerken fehlte uns damals\*\*noch die nötige Reife. Warme Worte spendeten Vertrauen ("Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Schicksal...", "Sie werden ja sehen...") und halfen uns, unsere Scheu zu überwinden. ("Im Leistungskurs Geschichte sind wir nicht mehr Volk sondern Elite."). Nachdem die Referatsthemen, freiwillig aktroyiert und die 20-seitige Hausaufgabe nortiert worden waren (nichts besonderes, wie wir bald merken sollten), befanden wir uns mitten im Themenbereich "Nationalismus, Demokratie und Nationalstaat in ihrer historischen Entwicklung". Sehr bald lernten wir einen neuen Arbeitsstil kennen, der unseren Lebensrhythmus über Nacht ("Sie wissen gar nicht, wie gut sich's lernen läßt mit einer Kanne Kaffee in der Nacht.") veränderte.-

### Tagesablauf:

- 13:15 Ende der Schule
- bis 13:45 Abgehen der Kioske und Buchläden in Puchheim, Eichenau und Olching, auf der Suche nach wichtigen Neuerscheinungen.
- bis 13:50 Mittagessen, restliche Hausaufgaben, Zeit für persönliche Dinge.
- bis 14:05 Bereitlegen des aufzuarbeitenden Materials.
- 14:05 Beginn des Quellenstudiums.
- 20:00-20:15 Unterbrechung wegen der Nachrichten (ev. weitere Unterbrechung bei geschichtsrelevantem Fernsehprogramm)
- bis 24:00 Vertiefung der Quellenanalyse
- ab 24:00 Forcieren des Arbeitstempos wegen drohendem Zeitmangel
- 4:02 Lästige Störung der Mutter, die eine neue Kanne Kaffee bereitstellt.
- ab 4:02 7s. Aktuelle Stunde (Einsicht in Zeitschriften und Videomaterial mit geschichtsrelevanten Inhalt)
- 5:00 Abhören der Frühnachrichten
- ab 5:05 Wiederholung der vergangenen Geschichtsstunde (=Nachschlagen jedweder aufgetretener Namen, Begriffe, Orte, Symbole u.ä.)
- ab 7:30 Hauptnahrungsaufnahme
- ab 7:32 Schulweg auf dem die SZ eingesehen werden kann. (Montags zusätzlich "der Spiegel").

Die überschüssige Zeit bis Unterrichtsbeginn (ca. 27 Min) und die der Freistunden (=) "Freistunden sind Stunden zwischen den Geschichtsstunden") Aufenthalt am Kopierer und in der Schulbücherei (unsere 2.Heimat)

Am Wochenende wird der Bildungsprozeß auf Ausstellungen im Umkreis von 600km fortgesetzt. Das Versäumen früherer Ausstellungen wurde uns als besonderer Mangel bewußt; man hätte uns schließlich trotz unseres geringen Alters hineinbringen können, wie Herr Dr.Schanderl präzise akzentuierte.

Die Weimarer Republik und der Nationalsozialismus bescherten uns Stunden bei Spannung und Kurzweil. Ehrfürchtig verfolgten wir die Entwicklung der modernen industriellen Gesellschaft. Kannen von Kaffee und Aufputzmittel flankierten unseren Weg durch die internationale Politik des 19. und 20. Jahrhunderts. Wir scheiterten jedoch am Deutschlandproblem nach 1945.

Als wir glaubten, unseren Lebens- und Arbeitsrhythmus gefunden zu haben reduzierten wir unsere Zeit für persönliche Dinge (siehe Tagesablauf) um diese als störend empfundene Untätigkeit zur Anfertigung der Facharbeit zu benutzen. Vier Mitgliedern der ersten Stunde war die Bedeutung unserer Arbeit nicht bewußt. Bereits an Weihnachten 1985 hatten uns 2 Mitglieder verlassen. Vermutlich aus Arbeitsmangel oder Phantasielosigkeit. Bis Weihnachten 1986 folgten ihnen 2 weitere nach, denen das Niveau unseres Kurses zu niedrig schien. Um ehrlich zu sein: es kommen immer wieder Stimmen auf, die unsere Arbeitslosigkeit verurteilen. Aber Herr Dr.Schanderl schafft das schon. Machen Sie weiter so! Kopf hoch! Deutschland braucht Sie.

Anmerkungen:

\* Einige Daten, die belegen, von welcher Tragweite der 18.9. war.

a) 18.9.1934 : Die SU tritt in den Völkerbund ein.

b) 18.9.1939 : Ende des Polenfeldzuges.

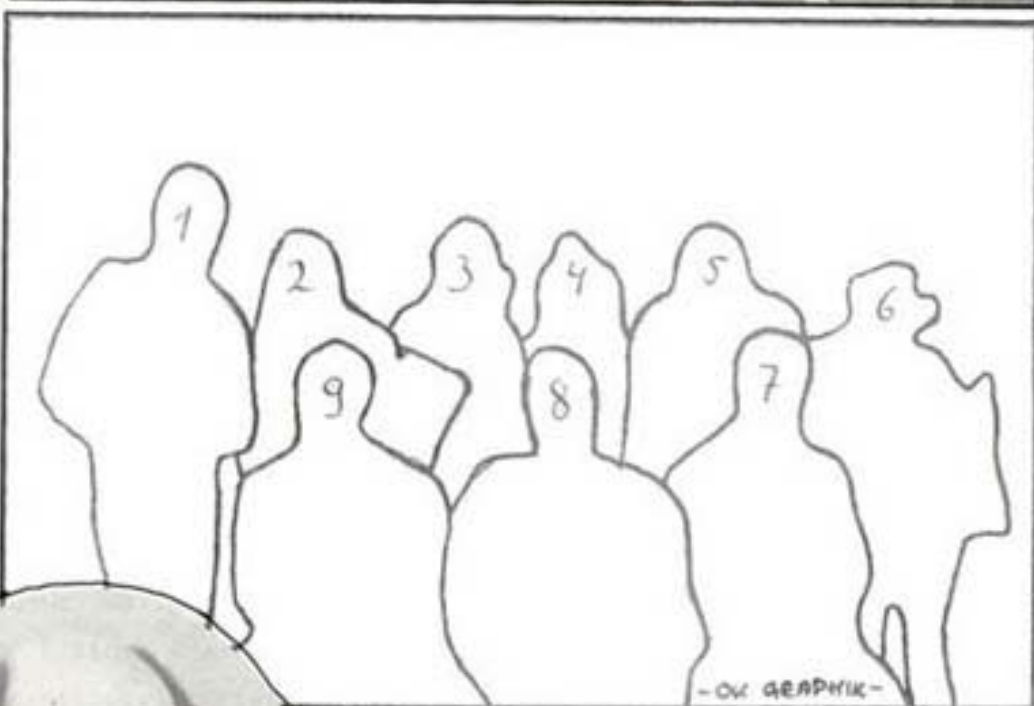
c) am 18.9.1950 beschloß der Nordatlantik bei einem Angriff auf Europa eine Vorwärtsstrategie (Verteidigung möglichst weit im Osten) anzuwenden und erörtert die Wiederberaffung der BRD.

\*\* Damals

a) Adverbiale der Zeit

b) Geschichtssendereihe des ZDF, Sa jeweils um ca 13:30

c) Geschichtsmagazin der Schülerbücherei.



Katalognr. 1089  
 Porträtstudie  
 Dr. Stefan Schwaiblmair  
 Alte Druckerei  
 Katalogpreis 42,75 DM

- |   |                    |
|---|--------------------|
| 1 | Werner Zimmormann  |
| 2 | Christine Fichtner |
| 3 | Martina Jabs       |
| 4 | Karin Robornik     |
| 5 | Véronika Schwarz   |
| 6 | Noelani Afff       |
| 7 | Stefan Richter     |
| 8 | Immo Westphal      |
| 9 | Helmut Donhausor   |

# Zitate



Guggemoos:  
 G.: Würden Sie bitte  
 weiterlesen, anstatt ständig  
 zu reden.  
 S.: Tut mir leid, ich bin  
 heute heiser.  
 G.: Oh, könnten sie das nicht  
 ein wenig pflegen? -Mit  
 offenem Mund durch den Nebel  
 laufen oder so...



Zitate Schwarzenbeck:

"Eine Geradenschar - wie ein  
 Strahlen- äh... na wie a  
 Klobürschterl halt."

"Schaut's mich doch nicht so  
 gelähmt an."

"Eine Stelle der Mathematik  
 die mir das Herz aufgehen  
 läßt."

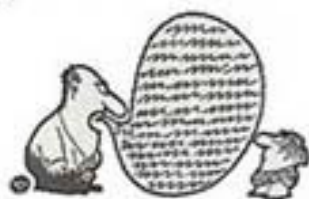
"Das war zu schnell - für mich  
 sogar!"

"Bei manchen flutscht des."

"Ich kenn' mich auf meinem  
 eigenen Taschenrechner nicht  
 aus."

"Den anderen Schrott lassen  
 wir weg, das ist alles Luxus."

Dr. Bube:  
 Schüler? Was  
 Klausur?  
 Dr. Bube: Schreiben Sie sich  
 einen Spickzettel.



Doktor f.c.(flagitii causa)  
 Schanderl:  
 "Ich bin etwas verblüfft...."

"Ich bin etwas verblüfft....  
 -momentan!"

"Es wäre mir angenehmer wenn  
 die letzte Bank nicht ratschte  
 - sehen sie: Ich erhielt mehr  
 Aufmerksamkeit durch die  
 Ungewöhnlichkeit der  
 Formulierung."

"Das muß sofort rasseln im  
 Gehirn."

"Ich muß tatsächlich dem Buch  
 das Kompliment machen das es  
 die Texte sehr gut gewählt  
 hat."

"Lassen sie sich doch bitte im  
 Frühling nicht aufs Glatteis  
 führen!"



Fischer:  
 "Des mit dem Sternderl hat  
 mich überhaupt nicht  
 interessiert."

Bögle:  
 "Ich bin nicht so nett wie ich  
 aussehau". Verschenken tu ich  
 nichts."



Klossowski:  
 Haben wir heut auch nichts  
 geschafft, so haben wir doch  
 die Zeit verbracht.

## Charly H. and his $\pi$ -nuts (M 24)

Puchheim, im September 1985. 17 frisch-fröhliche Schülerinnen und Schüler fanden sich zum vierten Mathe-Leistungskurs des Jahrganges zusammen (böse Zungen behaupten, daß es der letzte Rest war, der in die ersten drei nicht mehr hineinging). Auch der Lehrer bildete hiervon keine Ausnahme, wie seine Schüler fand auch er sich pünktlich um 8 Uhr 13 zum Unterricht ein (Nana, keine falschen Bezüge knüpfen!). Nach einigem belanglosen Vorgeplänkel begannen wir dann Mitte Oktober ernsthaft zu arbeiten: die ersten Lösungshefte kamen auf. Bereitwillig lieh Charly H. all seine Lösungshefte interessierten Schülern aus, mit dem Ergebnis, daß er dann in der nächsten Stunde nicht ganz so gut wie sonst vorbereitet war. Dies hatte aber noch nicht so fatale Auswirkungen, wie sie sich in späteren Semestern zutrugen, denn der Stoff war noch "leicht und locker bequem durchzurechnen". Außerdem wagten es die Schüler kaum, Charly H. durch irgendwelche dummen Fragen außerhalb des Lösungsheftes aus seinem Konzept zu bringen, eingeschüchtert wie sie waren durch die verheerenden Ergebnisse der ersten Referate (mündliche Noten eingeschlossen) und der ersten Klausur.

Überhaupt stellten die Klausuren einen völlig neuen Typus dar, nämlich den der sogenannten "dynamischen Klausur", d.h. die korrekte Lösung wird von den Schülern, selbstverständlich unter wohlwollender Einbeziehung des Lehrkörpers, während der Korrekturphase erarbeitet, was einen ungeheuren Erkenntniswert besitzt, da alle Kursteilnehmer gemeinsam und gleichzeitig die Probleme der Klausur erkennen! Gewarnt von den schriftlichen Ausführungen der ersten vier Klausuren ging Charly H. später dazu über, seinen brüht-brüchtigsten Satz "Mangelhafte äußere Form führt zu Punktabzug!", selbstverständlich umrahmt von einem intellektuell anmutenden schiefwinkligen Rechteck über jede weitere Schulaufgabe zu schreiben. Aber auch in Sachen Korrekturgeschwindigkeit gibt es Erstaunliches zu berichten: während andere Kurse satte 24 Stunden auf ihre Klausur warten mußten, schaffte es unser Charly in mageren 3 Wochen, also um den Faktor 8 schneller! Besondere Aufmerksamkeit widmete Charly H. den referatsbegeisterten Kollegiaten (!); sie bekamen nicht weniger als 5 mal Gelegenheit dazu, sich vor dem Kurs zu äußern. Anfang 13/2 wurde vom Kurs einstimmig ein Maßnahmenpaket zur "Arbeitsbeschaffung für Schüler" verabschiedet, das einen kühnen Zeitplan beinhaltete: pro 90 Minuten einmal Ausfragen und zwei Teilabituraufgaben als Referate. Charly setzte sich anfangs aufmerksam in die erte Bank mit dem Wahlspruch: "Am Ende des Referates will ich es verstanden haben!". Der kühne Zeitplan wurde nicht eingehalten.

Ob und wie sich eine weitere Taktik des Charly H. auf unser Abitur auswirken sollte, stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest. Gemeint ist die "Hide and Seek"-Taktik: irgendein unbequemes Kapitel (besonders in Stochastik) wird weggelassen ("Hide"), um dann Monate später festzustellen, daß es wohl doch nicht so entbehrlich war ("Seek").

Nach soviel Schwarzmalerei muß und soll an dieser Stelle auch über die positiven Aspekte des M 24 gesprochen werden, nachdem der erste Schüler vorzeitig die Konsequenzen aus dem eben Ausgeführten ergriffen hatte.

Es war immer lustig in M 24, wobei die Belustigung allerdings selten den Kurs in seiner Gesamtheit ergriff, was Charly H. auf die Verteilung der "subversiven Zellen" zurückführte. Höhepunkte des Kurslebens waren die abendlichen Treffen, die Charly dankenswerterweise immer mit Getränken und guter Laune ausstaffierte. Beim ersten Mal wurde um halb zwei der wagemutige Beschluß gefaßt, daß jeder, der Geburtstag hat oder hatte, einen Kuchen mitbringen muß. Obwohl die Differenz zwischen "hat" und "hatte" mit der Zeit überproportional zunahm, wurde diese Tradition doch nie aufgegeben. Auch ließ sich mit Charly, nachdem man ihm Gelegenheit zum Daheim-Nachschauen gegeben hatte, über alles reden; außerdem nahm er auch Rücksicht auf klausurgeplagte Kollegiaten und gab, wahrscheinlich ungewollt, ausreichend Gelegenheit, die fehlenden Mathepunkte durch individuelle Vorbereitung auf die nächste Stunde von anderen Fächern doch noch der Gesamtqualifikation zuzuführen.

Der Intention des Kollegstufensystems, selbstständig zu arbeiten, kamen die Teilnehmer des M 24 vielleicht sogar am nächsten, denn man war immer gut beraten, lieber doch noch einmal im Buch nachzulesen.

Alles in allem war es eine lustige Zeit, für die wir Charly H., der es schwer mit uns hatte, dankbar sein können; und: jeder kann sich noch steigern. Fragen, Wünsche, Anregungen ?!?

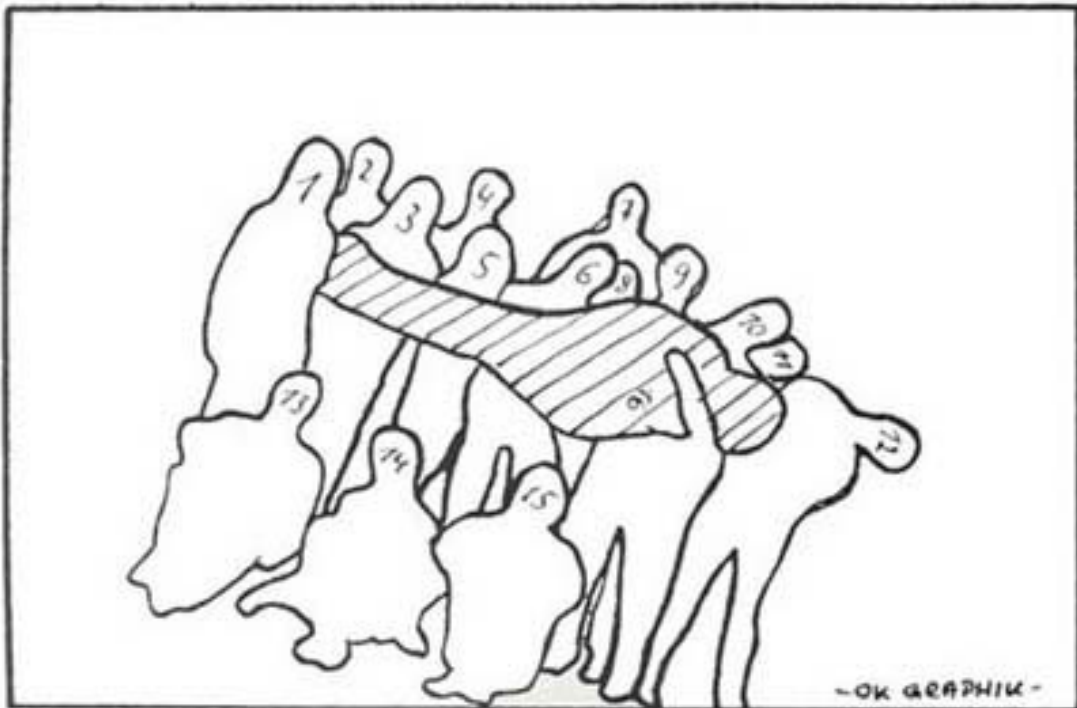


Der Verfasser verläßt sich auf den Zweitkorrektor und verzichtet somit darauf, anonym zu bleiben.

Reinhard Jurk

*Verlaß Dich auf andere  
und Du bist verlassen !  
Der Zweitkorrektor*





- |                      |                     |  |
|----------------------|---------------------|--|
| 1 Veronika Schwarz   | 7 Michael Schröter  | 13 Andreas Glastetter                              |
| 2 Markus Jungwirth   | 8 Petra Dieltl      | 14 Franz Immler                                    |
| 3 Sabine Caesperlein | 9 Harald Dietrich   | 15 Joachim Kahmann                                 |
| 4 Stefan Rehe        | 10 Rainer Wutta     | 16 Charly Hoenig                                   |
| 5 Susanne Wittmann   | 11 Reinhard Jurk    | <i>Hier sollte unser<br/>Computer leider sein.</i> |
| 6 Klaus Elcker       | 12 Christoph Berger |  |

## Der Anfang vom Ende (C 22)

Angefangen hat das ganze Schlamassel am 16.09.1985. Sämtliche 10 Besucher des Kurses waren zu Beginn noch voller Zuversicht (wenn man bei manchen auch fragen mußte, was sie hier zu suchen hatten). Nach der ersten "Reifeprüfung" fragten sich manche dann auch selber, was sie hier noch wollten. Aber der Humor siegte die Jahre hindurch immer über den Ernst der Dinge. Denn Chemiker können ohne Versuche nicht leben und so versuchte man es weiter. Schon bald sonderten sich die "Makromoleküle" von den "Atomen" ab, aber es bestanden ständige intermolekulare(-kursliche) Van-der-Freund-Kräfte. Das 2. Semester haben wir mit der Vergabe der Facharbeitsthemen begonnen.

So weit, so gut. Die "Chemikalien" des ersten Jahres waren sodann verbraucht.

Das letzte Jahr der Schullaufbahn (manche Ausnahme gibt es) begannen wir mit dem Austausch von Facharbeitsquellen. Schon bald stellte man aber fest, daß manche das Jahr doch sehr locker angehen wollen. Die ständigen Mahnungen des Leer- (Lehr-) Körpers fruchteten erst nach "schlazigen" drei Monaten. Dann erst stürzten sich die meisten auf ihren "Schlunz".

Genauer betrachtet heißt das:

- Sonja Garcia: Zusätze in Lebensmitteln

Vorkommnisse: Facharbeitsabgabe der "braven" Sonja bereits nach Weihnachten

- Toni Ohneberg: Tenside

Vorkommnisse: versuchte Schüler und Lehrer mit Chloroform zu betäuben

- Klaus Wagner: Peptidsynthese

Vorkommnisse: halb fertige Facharbeit zu Sendeschluß

- Martin Kaminski: Oszillierende Systeme

Vorkommnisse: verbesserte sein Fach-Englisch (engl. Literatur)

- Ralph Ronnenberg: Cadmium

Vorkommnisse: schickte seine Quelle wieder an das Bundesamt zurück und versuchte alle mit "gut riechenden" Düften (Schwefelwasserstoff) zu benebeln

- Matthias Taft: Kernreaktoren

Vorkommnisse: keine (Unterrichtsauflockerung durch ständiges Gähnen)

- Wolfgang Stadler: Schadstoffe in Abgasen

Vorkommnisse: wollte den Chemiesaal mit Benzinextrakt in die Luft sprengen lassen (näheres: C 21: Schadstoffe in Zigaretten)

- Ralf Stadelmann: Bierbrauen

Vorkommnisse: Testen des selbstgebrauten Bieres vom Kurs zu Beginn einer Doppelstunde in der Früh (Jeder überlebte, Welch Wunder)

Unseres "Chemieprofessors" liebste "Unterrichtsbeiträge" waren:

"Des ist ja heiß!" (Ein Versuch verlief anders als geplant), "Rumms!" (Herr Freund rennt gegen den Feuerdeckenkasten), "Mistding!" (Herr Freund beim Versuch die Projektorleinwand wieder nach oben zu befördern), "Des gibt 'nen Punkt mehr!" (Nachdem der Kollegiat seine "Verbrechen" selbstständig nach dem Abfragen von der Tafel wischte) usw. usw.

Das "chemische Gleichgewicht" stellt sich jetzt schon langsam ein, denn die Konzentration an unterrichtsvermittelnden Stoffen läßt nach und somit auch der Wille, weiterhin aktiv den "Versuchen und Reaktionen" des Unterrichts zu folgen. Deshalb ist es für den "leitenden Chemiker" schwer die "Reaktionen" am laufen zu halten.

Doch auch diese "toxischen und cancerogenen" Versuche (Kunststoffchemie) werden wir überleben und verabschieden uns mit einer "sauren" (= schlecht) oder "basischen" (= gut) "Polymerisation" (= Abitur).

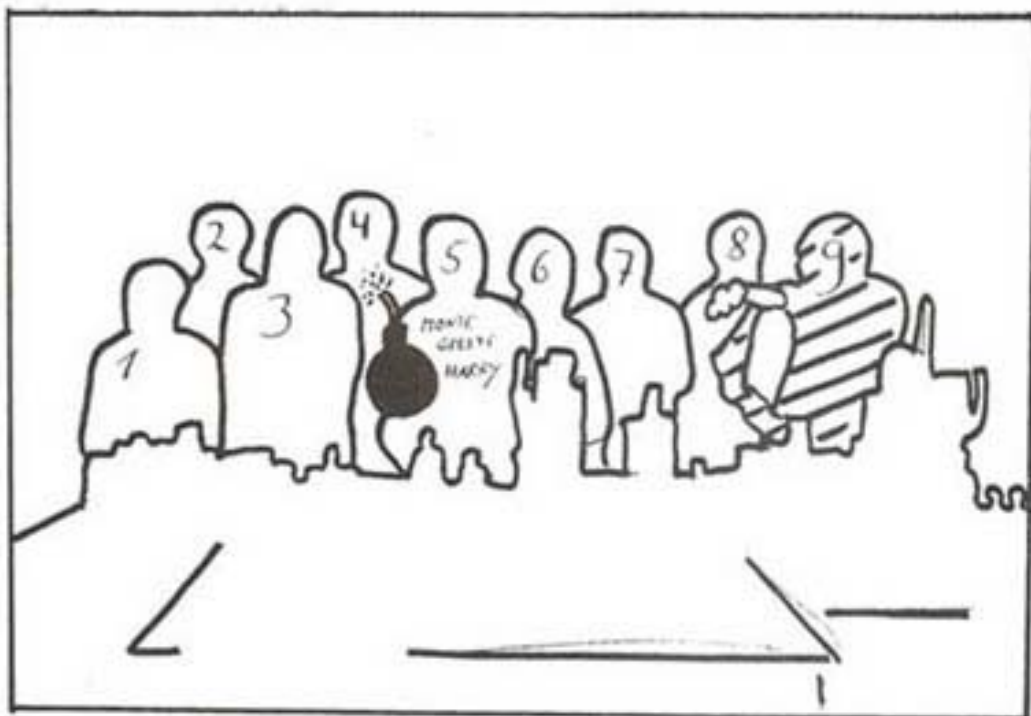
Euer C 22

Teilnehmer:

Herr Freund, Sonja Garcia, Anton "(Tensid-)Toni" Ohneberg, Klaus Wagner, Martin "Tschinsky" Kaminski, Ralph "Ronny" "Bimbo" Ronneberg, Harald "Meister" Gessner, Wolfgang "Wolle" Stadler, Ralf "Rambo" Stadelmann, Matthias "Tafti" Taft, Ingo "Ingolf" Keilwerth (Aussteiger Ende 13/1)

P.S.: Take it easy !!!

(Die Verfasser Ralf und Wolfgang)



1 Sonja Garcia  
 2 Toni Ohneberg  
 3 Klaus Wagner

4 Martin Kaminski  
 5 Harald Gessner  
 6 Ralph Ronnenberg

7 Ralf Stödlmann  
 8 Matthias Taft  
 9 Reinhold Fround

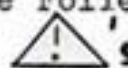
# Grundkurs Gesellschaftskritik (m 22)

bei Frau Schwarzenbek

## Eine Stunde bei Liesa

Eine Gruppe von Schülern, die gezwungen worden waren den Mathe-GK bei Liesa zu belegen, obwohl sie dafür doch völlig ungeeignet waren und mann/frau deshalb nur einfachste Aufgaben rechnen konnte, traf sich dreimal pro Woche, um in Gesellschaftskritik unterrichtet zu werden.

Eine Parodiestunde hätte folgendermaßen ablaufen können:

Nachdem sich die meisten (nie alle) Schüler eingefunden haben, erscheint Liesa in voller Kontur mit einigen Minuten Verspätung. Der Projektor rollt an, der Stuhl steht daneben, der Projektor surrt erst nach einigen Anläufen (dafür um so lauter) und... Liesa plaziert sich, bewaffnet mit einigen bunten Folienstiften (von denen meist nur einer geht) und dem wichtigen Lösungsbuch. Jetzt beginnt der besonders anschauliche Unterricht. Die Folien füllen sich mit allerlei Zahlen, Buchstaben, Strichen, s und Juhu's, wobei die Schüler aber leider nicht alles erkennen können; dazu kommt noch, daß Liesas Katzen es sich nie nehmen ließen, ihre Beiträge auf den Folien durch Pfotenabdrücke zu hinterlassen. Stochastische Urnen werden mit Hilfe von Gummibärchentüten plastisch dargestellt (jeder Schüler darf sich dabei auch mit einem Gummibärchen für den Rest der Stunde stärken). Nun wird eine rote Aufgabe in Angriff genommen (die anderen werden eh' nicht gemacht). Was stellt Liesa mit Entsetzen fest?!..."Junge = Treffer, Mädchen = Niete". Dieser Zustand wird radikal geändert. Nach einer knappen halben Stunde steht fest: "Mädchen = Treffer, Junge = Niete". So hat Liesa also ihre Vorstellungen von der Gesellschaft durchgesetzt. Liesa dazu: "Wir machen Gesellschaftskritik." Bis zum Ende der Stunde schafft es Liesa noch die Lösung des Lösungsbuches an die von ihr geänderte Aufgabenstellung anzupassen.

Der Stoff wurde so "besonders schnell" erarbeitet und bis zum Abitur hofften immer noch einige Verwegene den Parallelkurs mit Hilfe von gemütlichen Nachmittagstreffs mit Liesa einzuholen.

# Des Physikers Gutenachtgeschichte

von

Herrn Römer

Stichworte: Dr. Scherf

Knusperhäuschen

Sessellift

Vorhangschiene

Kabel

Kleeblatt

Sternennacht

Hochzeit

Kaugummi

Gänseblümchen

Baracke

verzauberter Königssohn

Papierflieger

Schneewittchen

Dynamit

See

Hexe

Aschenbecher

Wachhund

- - - - -

Es war eine wunderschöne Sternennacht. Herr Dr. Scherf ging auf einer Wiese spazieren. Er fand ein Gänseblümchen. Er wollte es brechen. Da sprach es: "Brich mich nicht ! Ich bin ein verzauberter Königssohn." Dr. Scherf hatte Mitleid und sagte: "Wie ist Dir das geschehen ?" Da sprach das Gänseblümchen: "Ich dachte nichts Böses, kaute meinen Kaugummi und überlegte, daß ich am Wochenende zum Skifahren gehen könnte. Da schwebte die Hexe auf dem Sessellift herab und verzauberte mich in das Gänseblümchen." Dr. Scherf sprach: "Siehst Du, hättest Du Dich an die Hausordnung gehalten, dann wäre das nicht passiert !" Er ließ es stehen und dachte: "Wie kann ich ihm nur helfen ?"

Mitten auf der Wiese stand eine Baracke. Er ging hinein und zog den Vorhang auf. Dabei fiel die Vorhangschiene herunter. Ein Blatt Papier lag auf dem Tisch. Da er noch keine Idee hatte, sagte er: "Wenigstens eine kleine Freude kann ich ihm machen." Er bastelte einen Papierflieger und ließ ihn über die Wiese fliegen. Als er heraustrat, bellte ihn der Wachhund an. Sofort wich er zurück und überlegte. Wie er das Licht einschaltete, bemerkte er, daß das Kabel nicht unter Putz verlegt war. Er riß es von der Wand, hielt es zur Tür hinaus und der Wachhund schnappte zu. Halblaut sprach er: "Welch ein Segen ist es doch, wenn man als Biologe tiefere Kenntnisse über das Verhalten von Tieren hat."

Die Uhr näherte sich Schlag zwölf. Ehe er sich's versah, verwandelte sich beim letzten Schlag die Baracke in ein Knusperhäuschen. Weitere Leute waren ebenfalls da. Schneewittchen in seinen weißen Kleidern kam

auf ihn zu und fragte: "Haste 'ne Zigarette für mich?" "Liebes Kind! Überlege, welche Schädigung Deiner Lunge Du heraufbeschwörst," antwortete Dr. Scherf. "Nee, das nich, aber ich hab' eh keinen Aschenbecher. Laß ma mal." Dr. Scherf erzählte ihr von dem verzauberten Königssohn. Schneewittchen dachte: "Na, den könnte man vielleicht aufreißen. Da sollte sich doch was finden lassen."

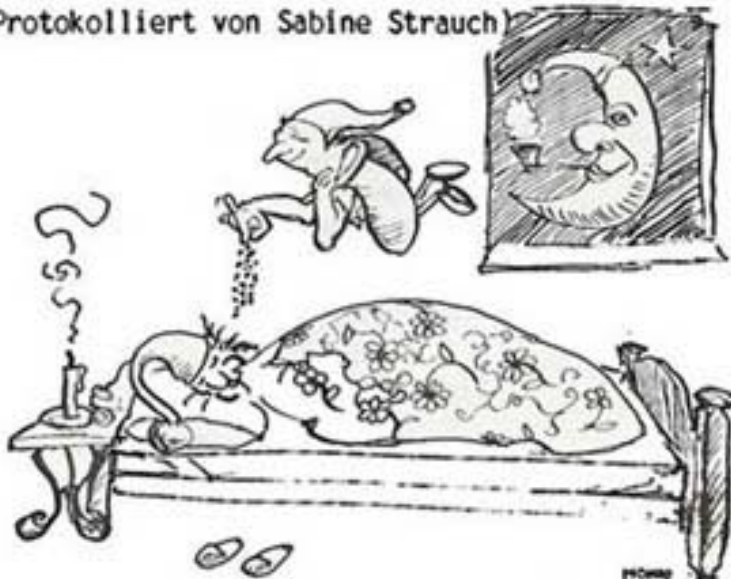
An der Tür stand die böse Hexe. Schneewittchen nahm ihr Feuerzeug aus der Tasche und sagte: "Helmi, merk' Dir, Du solltest für alle Fälle immer eine Stange Dynamit bei Dir haben!" Sie zündete die Zündschnur an und als diese abbrannte, warf sie die Stange vor das Haus. Die Hexe explodierte.

Da stand auf der Wiese anstelle des Gänseblümchens der Königssohn. Er wußte noch nicht, wer ihn gerettet hatte. Es war lange genug her gewesen, daß er sich gepflegt hätte und so beschloß er, ein Bad im See zu nehmen. Er wusch sich gründlich, zog sich wieder an und ging zum Knusperhäuschen. Dort sah er Schneewittchen. Sie fielen sich um den Hals und ....

("wollen wir's mal nicht zu schlimm machen"; Kommentar des Erzählers) .... beschlossen: "Morgen wollen wir Hochzeit feiern!"

Dr. Scherf freute sich, daß seine gute Tat gelungen war und überlegte, ob er die beiden alleine lassen könnte, da er noch mehr vorhatte. Er ging zurück auf die Wiese und als er zu Boden blickte, fand er ein Kleeblatt. Er pflückte es, brachte es heim, preßte es und hingte es an die Wand, auf daß es ihn immer an seine gute Tat erinnere.

In Memorandum an den 50sten Geburtstag von Herrn Doktor Scherf am 13.3.87  
(Protokolliert von Sabine Strauch)



# HE, IHR!

Was habt Ihr am

**9.9.1999 um 9<sup>99</sup> Uhr\***

vor? Aufstehen, Zähneputzen? Grönland erobern?  
Zum Mond fliegen? Bundeskanzler werden? Selbstmord  
begehen? Nase popeln?

**NICHTS DAI** Es gibt wichtigeres zu tun! Denn zu diesem  
Zeitpunkt findet das große

***Treffen des Abi  Jahrgangs 1985/87***

statt! Treffpunkt ist voraussichtlich das Gymnasium.  
Am besten wendet Ihr Euch an einen der Red., dessen  
Adresse sich in den nächsten 12 Jahren nicht ändern  
wird (Montes z.B.) oder Ihr klist mal in eine der Tages-  
zeitungen oder lauscht den Lokalsendern (vielleicht der  
"Schülerwelle GP"?)

Es wäre nicht schlecht, wenn wir Euch nicht extra zu-  
sammensuchen müßten, also, nicht vergessen:  
Donnerstag, 9.9.1999 um 9 Uhr 99!

---

\*9 Uhr 99 ist übrigens 10 Uhr 39, Ihr Rechenkünstler!



B  
I'M A POOR LONESOME 3/4  
A BI-TOUR-BOY  
AND A LONG LONG WAY FROM  
SCHOOL...

